Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Juli 1891.

Die Zollpolitik.

Die „Nationalliberale Correspondenz" benutzt den Beginn der Hundstage dazu, den interessanten Vorschlag zu machen, das Deutsche Reich möge, da nun einmal Rußland und Amerika doch nicht dazu zu vermögen seien, mit ihm einen Handelsvertrag abzuschließen, diese beiden Staaten dadurch abstrafen, daß es von ihren Producten höhere Zölle erhebt als von den Producten anderer Staaten.

Wir hatten gemeint, in der Reihe von wirthschaftlichen Verkehrtheiten, die bei uns seit zwölf Jahren begangen worden sind, sei ein Stillstand eingetreten und das werde den Uebergang dazu bilden, daß man langsam und allmälig dazu übergeht, die begangenen Verkehrtheiten wieder gut zu machen. Und nun wird der Vorschlag unterbreitet, eine neue Verkehrtheit zu begehen, die größer sein würde, als irgend eine vorher begangene. Und dieser Vorschlag wird von einem Blatte gemacht, das zu Delbrücks Zeiten die Politik des Freihandels mit voller Hingebung vertheidigt hat, dann seit dem Beginn der „nationalen" Wirthschaftspolitik in wirthschaftlichen Fragen stumpf und gleichgültig geworden ist, bisher sich aber doch davor gehütet hat, offenbar falsche Theorien zu vertheidigen.

Der Uebergang Deutschlands zur Schutzzollpolitik ist eine Verkehrtheit gewesen. Er hat das Signal dazu gegeben, daß fast alle übrigen Staaten gleichfalls zur Schutzzollpolitik übergegangen sind. Der Verlust, den unsere Industrie durch die Schutzzollpolitik anderer Staaten erlitten hat, ist viel größer als der Gewinn, den sie durch den Uebergang Deutschlands zur Schutzzollpolitik zu erzielen hoffen konnte. Das liegt an der geographischen Lage Deutschlands und an der Entwickelung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse. Bei den großen Debatten von 1879 ist dieser Erfolg von freihändlerischer Seite mit aller Bestimmtheit vorhergesagt worden.

Auch in solchen Kreisen, die früher gut schutzzöllnerisch gewesen sind, empfindet man, daß wir uns augenblicklich in einer verfahrenen Lage befinden. Die Regierung hat bisher nicht zu dem Entschlusse gelangen können, mit Entschiedenheit wieder in die Wege Delbrücks einzubiegen, aber sie erkennt doch die Nothwendigkeit, daß wir auf dem betretenen Wege Halt machen müssen. Sie hat Verhandlungen mit Oesterreich, Italien, der Schweiz und anderen Staaten begonnen, die im Wesentlichen das Ziel verfolgen, daß diese Staaten uns nicht durch neue Zollerhöhungen schädigen und um sie hierzu zu vermögen, ist sie selbst vor kleinen Concessionen nicht zurückgeschreckt, und hat selbst in eine Ermäßigung der Getreidezölle gewilligt.

Der Uebergang Deutschlands zur Schutzzollpolitik hat auch andere Staaten veranlaßt, zur Schutzzollpolitik überzugehen und uns dadurch zu schädigen. Der Uebergang Deutschlands zur Differentialpolitik würde die Staaten, die sich dadurch benachtheiligt fühlen, veranlassen, gleichfalls zu einer Differentialpolitik zu unserem Ungunsten überzugehen, und der Erfolg würde auch hier der sein, daß wir schließlich der am meisten geschädigte Theil blieben.

Wir können die Wirthschaftspolitik Rußlands und Amerikas wahrlich nicht billigen. Wir sind überzeugt, daß auch an diesen beiden Staaten sich der allgemein giltige Satz bewähren wird, daß jeder Staat durch schutzzöllnerische Maßregeln sich selbst am schwersten schädigt. Wir geben zu, daß die Zollpolitik Rußlands und diejenige Amerikas, die in der Mac Kinley-Bill ihren crassesten Ausdruck gefunden hat, unserer Industrie zu großem Nachtheile gereicht, und daß wir ein Recht haben, darüber mit einer gewissen Erbitternng zu sprechen. Aber anderseits steht doch fest, daß weder Rußland noch Amerika unsere Industrie in höherem Grade schädigen, als die irgend eines anderen Landes. Die Maßregeln Rußlands und Amerikas entspringen nicht einem besonderen Hasse, welchen diese Staaten gegen Deutschland hegen, sondern einer irrigen Anschauung über die Anforderungen des Verkehrs im Allgemeinen.

Die Wirthschaftspolitik Rußlands und Amerikas zu tadeln hat derjenige ein volles Recht, der selbst auf freihändlerischem Boden steht. Was wir für alle Staaten für richtig halten, halten wir auch für Rußland und Amerika für richtig. Diejenigen aber, welche die Ansicht verfochten haben, daß Deutschland recht daran thue, Schutzzollpolitik zu treiben, werden den beiden genannten Staaten dasselbe Recht nicht verschränken können. Sie werden sie auch wegen des Maßes, bis zu welchem sie ihre Tarife treiben, nicht schelten dürfen, denn auch Deutschland hat hinsichtlich einiger Artikel alles Maß überschritten.

Rußland und Amerika haben keinen Handelsvertrag mit uns abgeschlossen und es gewinnt den Anschein, als würden sie es niemals thun. Aber auch ohne einen Handelsvertrag mit uns abgeschlossen zu haben, gewähren sie uns dasjenige Recht, welches beim Abschlusse von Handelsverträgen in vorderster Linie zu stehen pflegt, das Recht der meistbegünstigten Nationen, wie wir es bisher auch ihnen gewähren. In dem Augenblicke, wo wir aufhören, sie auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen zu behandeln, werden auch sie aufhören, uns auf diesem Fuße zu behandeln. Die ganze Welt wird ihnen Recht geben und sie können sich höhnend darauf berufen, daß sie lediglich dem von uns gegebenen Beispiele folgen.

Wie wir mit dem Pressen der Zollschraube einen Kampf begonnen haben, der schließlich zu unserem Nachtheile in höherem Grade ausgefallen ist, als zum Nachtheile Anderer, würden wir durch die Einführung von Differentialzöllen das Signal zu einem neuen Kampfe geben, der gleichfalls überwiegend zu unserem Nachtheile ausfallen müßte. Wir würden uns Repressalien aussetzen, bei denen uns zuletzt die Mittel ausgehen würden, mit anderen Repressalien darauf zu antworten. Die Waaren, welche Rußland und Amerika von uns beziehen, können sie ebensogut von anderen Staaten beziehen. Die Waaren, die wir von Rußland und Amerika beziehen, können wir nur von diesen Staaten beziehen und können wir auch nicht entbehren. Wir brauchen Petroleum, Talg, Hanf. Wir sind gezwungen, Abnehmer von Rußland und Amerika zu bleiben, während diese Staaten in der That in einen Zustand gelangen können, in welchem sie aufhören, unsere Abnehmer zu sein.

Rußland und Amerika mit Differentialzöllen dafür zu bestrafen, daß sie hohe Schutzzölle erheben und sich nicht an niedrige Tarife binden wollen, wäre ein Schritt, der zu unsrem schwersten Nachtheil ausschlagen müßte. Die „Nationalliberale Correspondenz" schlägt vor, wir sollten unseren Bedarf an Petroleum von demjenigen der beiden genannten Staaten beziehen, der uns in wirthschaftspolitischer Beziehung das meiste Entgegenkommen zeigt. Auch das ist ein Vorschlag, der ernsthaft kaum zu besprechen ist und der uns ernsthafte Zweifel daran einflößt, ob wirklich der „Nationalliberalen Correspondenz", wie sie behauptet, diese Erörterungen von „sachverständiger" Seite zugegangen sind.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. Juli. [Tages-Chronik.] Unter den vielen Initiativanträgen, welche in der jüngsten Reichstagsperiode nicht mehr zur Berathung gelangten, befand sich auch der von den liberalen Mecklenburgischen Abgeordneten, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern der deutschfreisinnigen und nationalliberalen Partei, ausgehende Gesetzentwurf, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Es sollte danach in die Reichsverfassung ein Satz aufgenommen werden, wonach in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen muß, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist. In den liberalen Kreisen Mecklenburgs hat es, wie aus der dortigen Presse zu ersehen ist, Mißstimmung erregt, daß dieser Antrag noch nicht zur Verhandlung gekommen ist. Wenn man sich auch einen unmittelbaren Erfolg davon nicht verspricht, so hält man es doch für werthvoll, wenn immer wieder, namentlich von so bedeutsamer Stelle wie dem Reichstag aus, auf das hinter allen anderen deutschen Bundesstaaten zurückgebliebene öffentliche Recht Mecklenburgs hingewiesen wird. Am Ende wird dadurch doch eine Bewegung erzeugt, die zu gegebener Zeit zum Ziele führt. Der Antrag wird nun bei der nächsten Fortsetzung der Reichstagssession hoffentlich zur Verhandlung kommen; die Zustimmung des Reichstages ist allerdings sehr zweifelhaft, da die Conservativen aus Abneigung gegen das constitutionelle Princip, das Centrum und andere Gruppen aus particularistischen Gesichtspunkten den Antrag voraussichtlich verwerfen werden. Trotzdem aber ist es wünschenswerth, daß diese Verhältnisse wieder einmal beleuchtet werden. In den siebziger Jahren war der Antrag wiederholt vom Reichstage angenommen, vom Bundesrath aber abgelehnt worden.

Das Verhältniß zwischen Reichsversicherungsamt und Berufsgenossenschaften hat sich, wie die „Voss. Ztg." schreibt, neuerdings wesentlich anders als früher gestaltet, indem eine festere Ordnung aller Einrichtungen ein größeres Vertrauen auf Seiten der Behörde hervorgerufen hat. Nachdem schon in der Frage der Errichtung eigener Krankenhäuser das Reichsversicherungsamt bereitwillig die Mittel und Wege gewesen hat, durch welche die erforderlichen Beträge ohne Verstoß gegen die bestehenden Satzungen aufgebracht werden können, ist auch die Frage der Pensionirung der Beamten der Genossenschaften neuerdings in Erwägung gezogen worden. Es ist dabei von großer Wichtigkeit, daß unter Absehung von der Aufstellung besonderer Statuten und Pensionskassen die Regelung dieser Frage in einem bestimmten Umfange den Vorständen frei überlassen werden kann. Nachdem Präsident Dr. Bödiker selbst eine wohlwollende Stellung zur Sache genommen, weil man den Genossenschaften, die sich in jeder Beziehung bewährt haben, Gelegenheit zur Gewinnung tüchtiger Arbeitskräfte geben muß, steht zu erwarten, daß unter amtlicher Zustimmung der Behörde demnächst die Pensionirung der Beamten der Berufsgenossenschaften nach Maßgabe des Bedürfnisses zur Durchführung gelangen wird.

Die „B. P. N." weisen auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen die Durchführung des Einkommensteuergesetzes in Preußen verbunden ist, weil bisher eine eigene Verwaltung der directen Steuern mit einem besonderen steuertechnischen Personal nicht besteht. Jetzt ist es nöthig, das Veranlagepersonal zu ergänzen. Das Gesetz sieht demzufolge auch die Zuordnung von Hilfsbeamten zu den Veranlagungscommissionen vor, wobei in Bezug auf die Stellung und den Geschäftskreis der letzteren dem Finanzminister ein weiter Spielraum gelassen ist. Zu einem geringeren Theil kann dabei auf die Kräfte der indirecten Steuerverwaltung zurückgegriffen werden, vornehmlich aber werden die verfügbaren Regierungsassessoren zu diesen Stellungen herangezogen werden. Um die Zahl derselben möglichst dem Bedürfniß entsprechend zu vermehren, werden die Prüfungen für den höheren Verwaltungsdienst, soweit die Zahl der zum Examen präsentirten Regierungsreferendare reicht, denn auch während der Sommermonate fortgesetzt werden. Die zweite Schwierigkeit liegt darin, sowohl den Veranlagungscommissionen, als vornehmlich auch den zur Steuererklärung verpflichteten Steuerzahlern eine genaue gemeinverständliche Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens nach Maßgabe der in den §§ 1—16 des Einkommensteuergesetzes niedergelegten Grundsätze zu geben. Eine solche Anleitung ist auch insofern ein schwieriges Werk, als sie nothwendig bis ins Einzelne gehen, andererseits so compendiös sein muß, daß der im Erwerbsleben stehende Steuerpflichtige sie praktisch gebrauchen kann. Die Fertigstellung dieser Anleitung beschäftigt gegenwärtig die betreffende Abtheilung des Finanzministeriums in erster Linie. Nach dem Stande der Arbeit darf angenommen werden, daß dieselbe in naher Zeit der Oeffentlichkeit wird übergeben werden können, wie denn alle Vorbereitungen so getroffen werden, daß mit der erstmaligen Veranlagung um die Jahreswende wird vorgegangen werden können.

[Der deutsche Juristentag] hält seine Sitzungen in diesem Jahre in den Tagen vom 10. bis 12. September in Köln ab. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgestellt: Nach einem Begrüßungsabend am 9. September im Casino am Augustinerplatz findet am 10., Vormittags 9 Uhr, die erste Plenarsitzung statt, bei welcher die Berathungsgegenstände unter die Abtheilungen vertheilt werden und der Schriftführer Geh. Justizrath Eck den üblichen Bericht über die Rechtsentwickelung in Deutschland seit der letzten Juristentagsversammlung erstatten wird. Von den Berathungsgegenständen sind vorläufig jeder der drei zu bildenden Abtheilungen je fünf zugedacht. Die erste Abtheilung soll folgende Fragen erörtern: 1) Wie ist den Mißbräuchen, welche sich bei den Abzahlungsgeschäften herausgestellt haben, entgegenzutreten. Es liegen hierzu Gutachten vor von dem Justizrath Wilke in Berlin, der Mitglied der Commission zur Berathung eines bürgerlichen Gesetzbuchs ist, und von dem Privatdocenten Dr. Heck zu Berlin, der inzwischen Ordinarius in Greifswald geworden ist. Letzterer hat über dasselbe Thema kürzlich in der hiesigen juristischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten. Referenten über die Frage sind Justizrath Makower zu Berlin und Landrichter Dove zu Frankfurt a. Main. 2) Empfiehlt es sich, im künftigen bürgerlichen Gesetzbuche die Anfechtbarkeit der Schenkungen aus dem vom Entwurfe aufgestellten Gesichtspunkte des außerordentlichen Pflichttheiles oder aus dem des Uebermaßes festzusetzen? Ueber diesen von der Tagesordnung des zwanzigsten Juristentages abgesetzten Gegenstand liegen Gutachten des Professors Endemann in Königsberg und des Justizraths Dr. Reatz in Gießen vor. Referenten sind Professor Kipp zu Kiel und Privatdocent von Tuhr zu Heidelberg. 3) Ebenfalls auf die Tagesordnung des 20. Juristentages gestellt, aber nicht berathen war die Frage über die zweckmäßigste Regelung des Inventarrechts und die im Entwurf des B. G.-B. versuchte Gestaltung desselben. Gutachten liegen vor von dem Landgerichtsrath Munk zu Berlin und dem Landrichter Dove zu Frankfurt a. M.; Referenten sind für diesen Gegenstand Professor Leonhard zu Marburg und Justizrath Wilke zu Berlin. 4) Ist die Bestimmung des § 283 des Entwurfs eines B. G.-B. zu billigen, wonach die Aufrechnung bewirkt, daß die beiderseitigen Forderungen in dem sich deckenden Betrage mit dem Zeitpunkte als erloschen gelten, in welchem sie als zur Aufrechnung geeignet sich gegenüber getreten sind? Gutachten über diese Fragen haben erstattet Privatdocent Dr. L. Goldschmidt in Göttingen und Oberlandesgerichtsrath Huber in Colmar; Referenten sind Justizrath Reatz in Gießen und Professor Endemann in Königsberg. 5) Welche Rechtswirkungen insbesondere hinsichtlich des Regresses sind an die Indossirung von Lagerscheinen (Warrants) zu knüpfen? Gutachten haben Rechtsanwalt Hochenburg zu Mannheim und Prof. Georg Cohn zu Heidelberg in dem eben erschienenen 2. Bande der Verhandlungen des 20. Juristentages erstattet; Referenten sind Professor Cossack in Gießen und Rechtsanwalt und Bankdirector Dr. Simon in Berlin. Der zweiten Abtheilung sind Berathungsgegenstände zugetheilt, welche sich meist mit Familien- und erbrechtlichen Fragen im Anschluß an den Entwurf eines B. G.-B. beschäftigen. Zunächst wird die wichtige Frage unter Nr. 6 aufgestellt, ob die vom Entwurf angenommene Stellung des Testamentsvollstreckers zu billigen und wie nöthigenfalls anders zu regeln ist. Gutachten liegen vor von dem Professor Hartmann in Tübingen und Geh. Justizrath Prof. v. Cuny in Berlin. Referenten sind Geh. Justizrath Professor Gierke in Berlin und Justizrath M. Levy in Berlin. 7) Empfiehlt sich die Beibehaltung der Grundsätze des Entwurfs eines B. G.-B. über Verschollenheit und Todeserklärung? Gutachten über diese vom vorigen Juristentage zurückgestellte Frage erstatteten Prof. Dr. Hölder in Göttingen und Rechtsanwalt Dr. Heinsen in Hamburg; Referenten sind Geheimer Justizrath Prof. Brunner in Berlin und Oberlandesgerichtsrath Heinsheimer in Carlsruhe. 8) Bedarf das System des gesetzlichen Güterstandes in dem Entwurf eines B. G.-B. einer grundsätzlichen Aenderung und in welcher Richtung? Gutachten haben erstattet Geh. Hofrath Prof. Schröder in Heidelberg und Landgerichtsrath Brühl-Bautzen; Referenten sind Justizrath Dr. Elven in Köln und Amtsrichter Bungen in Rostock. 9) Vom 20. Juristentage übrig gelassen ist die Frage, ob die im Entwurfe eines B. G.-B. vorgesehenen Arten des Pfandrechts an Grundstücken, einschließlich der Grundschuld beizubehalten sind, worüber Justizrath M. Levy in Berlin bereits früher ein Gutachten erstattet hat. Referenten sind Geheimer Justizrath Professor Dernburg in Berlin und Professor Klein in Wien. 10) In welcher Weise ist die Stellung des Gutsinventars zu den Rechten der Real- und Personalgläubiger und zu dem Pfandrecht des Verpächters zu regeln? Gutachter sind Geh. Reg.-Rath Dr. Hermes in Berlin und Amtsrichter Bunsen in Rostock, Referenten Professor Enneccerus in Marburg und Rechtsanwalt Mörschell in Würzburg. Die dritte Abtheilung, welche sich mit den criminalrechtlichen Fragen befaßt, wird mehrere Fragen berathen, welche zur Zeit für die Strafrechtspflege und den Strafvollzug im Vordergrund des Interesses stehen und zum Theil bereits von der Internationalen criminalistischen Vereinigung und von der einschläglichen Litteratur eingehend erörtert sind. Hierher gehört vor Allem der 11. Berathungsgegenstand: Ist die bedingte Verurtheilung im Strafrecht einzuführen, Die Gutachten haben hier erstattet die Professoren Hugo Meyer in Tübingen und Seuffert in Bonn; Referenten sind die Reichsgerichtsräthe Löbel und Dr. Stenglein. Sehr wichtig ist ferner mit Rücksicht auf das angekündigte Eingreifen der Gesetzgebung die zu 12) aufgestellte Frage: soll die Trunksucht als solche strafrechtlich verfolgt werden? Gutachten liegen vor vom Rechtsanwalt Dr. Fuld in Mainz und Reg.-Rath Prof. Hiller in Czernowitz. Referenten sind Senatspräsident Dr. v. Stösser in Karlsruhe und Bürgermeister und Unterstaatssecretär a. D. Back zu Straßburg. Ebenfalls in die neuere Bewegung auf dem Gebiete des Strafrechts schlägt ein die Frage zu 13): Sind Aenderungen des geltenden Rechts erwünscht in Betreff des Verhältnisses zwischen Geld- und Freiheitsstrafen? Das Gutachten hat der Reichsgerichtsrath Dr. Mittelstedt erstattet, Referenten sind der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Jaques in Wien und der Professor Dr. Merkel in Straßburg. Von Wichtigkeit für unsere colonialpolitischen Bestrebungen ist der Berathungsgegenstand zu 14: Wie ist die Rechtspflege in den Schutzgebieten zu ordnen: a. für die Europäer, b. für die Eingeborenen? Gutachten liegen hierüber vor von den Professoren Dr. Frhrn. v. Stengel zu Würzburg und und Dr. Georg Meyer zu Heidelberg. Referenten sind der Oberstaatsanwalt Hamm zu Köln und der Privatdocent Preuß zu Berlin. Die letzte 15. Frage betrifft das Eherecht: Ist es gerechtfertigt, an Stelle der Ehescheidungsstrafen in der Weise, wie der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs dies beabsichtigt, nur eine Verpflichtung des für den schuldigen Theil erklärten Ehegatten zur Gewährung des Unterhaltes an den anderen der Unterstützung bedürftigen Gatten einzuführen? Ein Gutachten hierüber hat bereits zum vorigen Juristentages erstattet der Geh. Justizrath Prof. Brie in Breslau; Referenten sind Geh. Justizrath Dr. v. Wilmowski zu Berlin und Professor Zorn in Königsberg. Am 12. September findet noch eine Plenarsitzung statt, für welche die Tagesordnung noch besonders bekannt gemacht wird.

[Die Zahl der Rechtsanwälte] hat, wie die „Voss. Ztg." der neuen amtlichen „Justizstatistik" entnimmt, auch in den letzten zwei Jahren noch zugenommen, wenn auch nicht mehr so erheblich wie früher. Im ganzen Deutschen Reiche wurden am 1. Januar cr. 5340 Anwälte gezählt gegen 5123 am 1. Januar 1889, 4810 am 1. Januar 1887, 4556 am 1. Januar 1885 und 4112 am 1. Januar 1880. Die Zunahme seit zwei Jahren betrug also 217 oder 4,2 pCt. und war mithin ungefähr noch einmal so stark, als die allgemeine Bevölkerungszunahme. Seit 1880 haben die Anwälte um rund 30 pCt. zugenommen. Beim Reichsgericht sind 20 (1889 19) Anwälte eingetragen; beim Baierischen obersten Landesgericht ausschließlich 3 (5); bei den Oberlandesgerichten 732 (729),

darunter 241 (234) nur bei dem betreffenden Oberlandesgericht, 326 (332) gleichzeitig bei einem am Sitze des Oberlandesgerichts befindlichen Landgerichte und 159 (156) gleichzeitig bei einem Landgerichte im Bezirke eines mehreren Bundesstaaten gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts. Bei den Landgerichten waren insgesammt 4003 Rechtsanwälte zugelassen gegen 3917 am 1. Januar 1889. Die Zunahme betrug hier also nur 86 oder 2,2 pCt. Von ihnen waren 2802 (2773) nur bei einem Landgerichte zugelassen, 519 (522) gleichzeitig bei einem Oberlandesgerichte, 80 (76) gleichzeitig bei einem anderen Landgerichte, 161 (163) gleichzeitig bei einer Kammer für Handelssachen mit besonderem Sitze 593 (514) gleichzeitig an einem am Sitze des Landgerichts befindlichen Amtsgerichte und 305 (311) an einem auswärts befindlichen Amtsgerichte. 645 (1889 721, 1880 noch 1148) Landgerichtsanwälte wohnen nicht am Sitze des Landgerichts. An den nicht am Sitze des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelssachen sind 208 (1889 210) Anwälte zugelassen, von den 118 (115) nicht am Sitz der Kammer wohnen. Am meisten zugenommen hat die Zahl der Anwälte bei den Amtsgerichten. Es waren bei den Amtsgerichten zugelassen am 1. Januar cr. 1989 Anwälte gegen 1783 am 1. Januar 1889, 1597 am 1. Januar 1887, 1413 am 1. Januar 1885 und 1034 am 1. Januar 1880. Von ihnen waren 1060 (1889 931, 1880 165) nur bei dem betreffenden Amtsgericht zugelassen. Unter den 1734 Amtsgerichten, an deren Sitze sich kein höheres Gericht befindet, entbehrten immer noch 858 oder 55 pCt. eines Anwalts. Im Ganzen beträgt die Zunahme der Amtsgerichtsanwälte seit 1889 5,1 pCt., seit 1885 35,8 pCt. und seit 1880 198,3 pCt. In den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken ist die Zahl der Rechtsanwälte sehr verschieden und sie hat sich auch sehr ungleichmäßig vermehrt. Die meisten Rechtsanwälte haben die Oberlandesgerichtsbezirke Berlin mit 675 (1889 594, 1880 231), Dresden mit 483 (1889 499, 1880 538), **Breslau** mit 382 (365, 213) und **Köln** mit 372 (355, 257); dann folgen **Hamm** mit 281 (270, 179), **Naumburg** mit 270 (252, 162), **Celle** mit 254 (244, 229) und **Hamburg** mit 218 (204, 216). Die wenigsten Anwälte haben die Bezirke Augsburg mit 64 (60, 85), Zweibrücken mit 48 (44, 27), Braunschweig mit 43 (43, 42) und Oldenburg mit 12 (16, 16). Im Vergleich zum Stande vom Jahre 1880 hat die Zahl der Anwälte in 18 Oberlandesgerichtsbezirken zu-, in 10 dagegen abgenommen. Die Zunahme war verhältnißmäßig am beträchtlichsten in den Bezirken Berlin (192,2 pCt.), Königsberg (109,8 pCt.), Marienwerder (107,5 pCt.), Posen (92,0), Breslau (79,3), Zweibrücken (77,8) und Stettin (70,9 pCt.) Die Abnahme war bedeutend in den Bezirken Dresden (10,2), Bamberg (18,3), Augsburg (24,7), Oldenburg (25,0) und Rostock (34,0 pCt) Im Vergleich zur Richterzahl ergiebt sich, daß im ganzen Reich auf zehn Richter 7,4 Rechtsanwälte kommen. Das Verhältniß ist aber in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken sehr verschieden. In den Bezirken Hamburg kamen 18,3, Rostock (trotz der großen Abnahme) 13,0, Berlin 11,1, Köln 10,7 und Dresden 10,4 Anwälte auf je 10 Richter, dagegen in Kolmar nur 3,8, Augsburg 3,3, Nürnberg 3,2 und Oldenburg 2,4. Von den großen Städten hatte Berlin die bei Weitem größte Zahl von Anwälten, nämlich 489 (1889 414, 1885 276, 1880 141), dann folgen Hamburg mit 137 (1889 127, 1880 124), Dresden mit 132 (1889 133, 1880 123), Leipzig mit 127 (126, 126), München mit 123 (108, 112), Frankfurt a. M. mit 109 (96, 80), Köln mit 102 (103, 86), Breslau mit 85 (78, 49) und Stuttgart mit 59 (52, 49).

[**Ueber die Beschlüsse des Weltpostvertrages**] wird der „Köln. Ztg." gemeldet:

Außer dem Hauptvertrage und den Nebenverträgen wird auch ein Schlußprotokoll unterfertigt, in welchem ausgesprochen ist, 1) daß die außereuropäischen Staaten ermächtigt sein sollen, als Einschreibgebühr für recommandirte Briefe statt des allgemein angenommenen Satzes von 25 Centimes einstweilen ausnahmsweise den Satz von 50 Centimes weiterzuerheben; 2) diejenigen außereuropäischen Staaten, deren innere Gesetzgebung für jetzt keine Ersatzleistung zuläßt, sollen von der Pflicht dieser Ersatzleistung auch im Vereinsverkehr einstweilen und für so lange noch entbunden bleiben, bis sie von ihren gesetzgebenden Körpern die Ermächtigung zur Ersatzgewährung werden erhalten haben. Für einige Staaten, welche Mitglieder des Weltpostvereins, aber auf dem Congreß nicht vertreten sind, nämlich Bolivien, Costarica, San Domingo, Ecuador, Haiti, Honduras und Nicaragua, wird das Protokoll zu nachträglicher Beitrittserklärung offengehalten, sowohl bezüglich des Hauptvertrages als der Nebenconventionen. Die Auswechselung der Ratificationsurkunden soll spätestens bis zum 1. Juni 1892 erfolgen. Was das internationale Zeitungs-Abonnement betrifft, so ist nachzutragen, daß demselben bisher folgende Staaten beigetreten sind: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Columbien, Dänemark, Egypten, Liberia, Luxemburg, Norwegen, Persien, Portugal, die portugiesischen Colonien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Türkei, Uruguay. Es ist zu erwarten, daß sich bald auch die anderen Staaten diesem nützlichen Abkommen, welches sich zweifellos bewähren wird, anschließen. Unabhängig von den Arbeiten des Weltpostcongresses ist die **Revision des österreichisch-ungarisch-deutschen Telegraphentarifs** durch den Staats-Secretär Dr. von Stephan weiterbetrieben und durch ihn und Reichspostdirector Sachse jüngst in Budapest zu glücklichem Abschluß gebracht worden, während inzwischen Geh. Oberpostrath Fritsch das Deutsche Reich bei dem Empfange des Weltpostcongresses im Wiener Rathhause vertrat. Bisher bestand zwischen den Posttarifen und den Telegraphentarifen im gegenseitigen österreichisch-ungarisch-deutschen Verkehr Grundverschiedenheit. Die Posttarife waren in beiden Richtungen gleichmäßige, die Telegraphentarife abweichende. Der einfache Brief kostet von Königsberg nach Wien wie von Wien nach Königsberg 10 Pfennig oder 5 Kreuzer. Bei Telegrammen wurde in Deutschland für das Wort 10 Pfennig und nichts weiter erhoben, in Oesterreich aber für ein Telegramm nach Deutschland 4 Kr. für das Wort und außerdem eine Grundtaxe von 30 Kr. Folglich kostet bisher beispielsweise ein Telegramm von 20 Worten von Wien nach Berlin 1 Gulden 10 Kr., von Berlin nach Wien 2 M. Vom 1. Januar 1892 sollen dagegen, wie schon gemeldet, nach den getroffenen Vereinbarungen alle Telegramme demselben Tarife, wie er innerhalb Deutschlands gilt, unterliegen, also nur fünf Pfennig für das Wort kosten, und ebenso sollen für alle Telegramme von Oesterreich und Ungarn nach Deutschland mit Wegfall der Grundtaxe nur 3 Kr. für das Wort zur Erhebung kommen. Demgemäß kostet ein Telegramm von 20 Worten künftig von Berlin nach Wien eine Mark (statt 2 M.), von Wien nach Berlin sechszig Kreuzer (statt 1 Gulden 10 Kr.). In dem Protocoll, welches diesen Abmachungen zu Grunde liegt, ist selbstverständlich die nach der deutschen Reichsverfassung erforderliche Zustimmung der baierischen und der würtembergischen Regierung bezüglich ihres Eigenverkehrs vorbehalten.

[**Arzneitaxe.**] In der diesjährigen Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins, welche am 15. und 16. September in Magdeburg stattfindet, wird auch, wie schon gemeldet worden, ein Antrag auf Beförderung der **Einführung einer für das gesammte Deutsche Reich giltigen Arzneitaxe** zur Erörterung kommen. In dieser Arzneitaxe soll gemäß dem Antrage eine Erhöhung der Preise der pharmaceutischen Arbeiten in der Weise stattfinden, daß nach Fortlassung der Preise für Wägungen, Pauschalsummen für die einzelnen Anfertigungen ausgeworfen werden, welche mit 25 Pfennig beginnen und entsprechend steigen, unter Berücksichtigung des Decimalsystems; es soll für alle Arzneimittel, welche der Tabula C. angehören, ein Minimalpreis von 5 Pfennig, für die Mittel der Tabula B. von 10 Pf. angesetzt werden; es soll ferner ein Preisaufschlag auf alle in der Nacht von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens anzufertigenden Recepte zugebilligt werden; es soll weiter eine Preisermäßigung für Gefäße (Gläser und Kruken 2c.) unter Berücksichtigung des Decimalsystems stattfinden und es soll schließlich eine Preisermäßigung stattfinden für alle die Mittel, welche dem freien Verkehr überlassen sind und in größeren Mengen verordnet werden.

[**Das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim.**] Oberlehrer **Wolff**, der sich auf dem entgleisten Zuge befand, sendet der „Nat.-Ztg." einen Bericht über die Katastrophe, in welcher er über die Gründe der Entgleisung schreibt: Auf der Station wurde am Geleise gearbeitet. Arbeiter erzählten, sie hätten unser Geleise um 7 cm nach rechts (in unserer Fahrrichtung) verlegen sollen. Das Geleise war gelockert. Vielfach lagen die Schienen auf viereckigen, annähernd quadratischen Steinplatten, welche ungefähr 35—50 cm Seitenlänge und 10—15 cm Dicke hatten. Bolzen, in diese Platten eingelassen, hielten — ohne Vernietung — nach Art einer Klammer die Schienen. Die Schienenköpfe lagen auf Holzschwellen, welche zum Theil morsch waren. Es ist protokollarisch festgestellt worden, daß auf der von unserm Zuge noch nicht berührten Strecke Schrauben aus den Querschwellen mit bloßer Hand entfernt werden konnten; doch habe ich diese letztere Thatsache nicht mit angesehen. Dagegen sah ich, daß unter unserem Zuge eine Schiene um ca. 90° gedreht war, ohne den fortlaufenden Zusammenhang mit ihren annähernd intacten Nachbarschienen eingebüßt zu haben. Das Unglück ist also wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß die gelockerten Schienen vor den seitlichen Stößen der Locomotiven und der Wagen auseinander wichen. — Ueber die Fahrgeschwindigkeit, der man officiell die Schuld beizumessen zu wollen schien, habe ich kein rechtes Urtheil. Den Südabhang des Thüringer- (bezw. Franken-) Waldes hinab ist mit ausgezeichneter Sorgfalt gefahren worden. Ich kann dies um so bestimmter behaupten, als ich während dieser Fahrt im Morgengrauen im Fenster lehnte und die bezügliche Bemerkung auch schon vorher meinen Mitreisenden gegenüber gemacht hatte. — Die Fahrgeschwindigkeit in Station Eggolsheim aber hatte ich nicht beachtet.

In einer Nachschrift heißt es dann: Die Herren, welche ohne Kraftanstrengung Schrauben aus intact gebliebenen Schienen herausheben konnten und darüber ein Protokoll unterzeichneten, sind: Oberstabsarzt Dr. Spiering, Halberstadt; Amtmann Fischer, Neu-Haldensleben; Louis Gräfe, Berlin N., Badstraße 78. Herr Dr. Spiering theilte dem Schreiber ferner in Bezug auf den Inhalt des Verbandkastens Folgendes mit: „Es waren **garnicht** vorhanden: Gazebinden, Klebverbandmittel (Gips oder Wasserglas), einfache Watte, Pappschienen für den weiten Verband, Wollenbinden, Desinfectionsmittel, mit Ausnahme von Borwatte. Statt des Heftpflasters fand sich nur Papier vor, in welches dasselbe eingewickelt gewesen sein mochte. Die vorhandenen Binden waren unzureichend, die vorhandenen Schienen nur für Kinder brauchbar. Unter solchen Umständen wurden **die Verletzten mit Hülfe von Schirmen geschient.**"

Ueber die **nachhaltige Wirkung**, welche die Entgleisung auf die Mitfahrenden ausgeübt hat, giebt Oberlehrer Wolff ein anschauliches Bild. Während bei dem Unglück selbst die meisten merkwürdig gefaßt blieben, kamen die Angst und der Schrecken, die alle doch mehr oder weniger erfaßt hatten, noch nachträglich bei der Weiterfahrt der Unverletzten nach München aus Anlaß eines neuen, diesmal aber ganz geringfügigen Unfalls zum Ausdruck. Etwa noch zwei Kilometer vor der Einfahrtshalle in München wurde der Zug plötzlich durch einen furchtbaren „Ruck" erschüttert und stand. Was nun folgte, spottete aller Beschreibung. Hunderte von Fahrenden sprangen in die Nacht hinaus, unbekümmert um den heftigen Regen, schrien und tobten. In den Abtheilungen ohnmächtige oder schreiende Frauen. Zudem war der größte Theil des Zuges ohne Beleuchtung. Niemand wußte, was vorlag. Ein ernsthafter Mann, der am Morgen wacker mitgeholfen hatte, hatte einen Schaffner bei den Schultern gefaßt und schüttelte ihn in gewaltsamster Weise; schreiend versuchte er so aus dem armen Beamten den Grund der Stockung herauszuholen. Ein Herr nahm Weib und Kind an die Hand und versuchte gehend — trotz Dunkelheit und Regenguß — den noch nicht sichtbaren Bahnhof zu erreichen. Ihm schlossen sich die Insassen ganzer Waggons an. Endlich — etwa nach 10 Minuten — legte sich die Aufregung etwas, als bekannt gegeben wurde, es wäre eine Koppelung zerrissen.

[**Wegen 10 Pfennigen**] hat sich der Handlungscommis Otto Silbermann eine Anklage wegen **Betruges** zugezogen, welche bisher in zwei Instanzen in der umständlichsten Weise verhandelt worden ist. Am 28. Mai v. J. wurde der Angeklagte mit einem ungiltigen Fahrschein auf der Stadtbahn betroffen. Er war von Rummelsburg nach dem Bahnhofe Alexanderplatz gefahren mit einem Schein, der für die umgekehrte Richtung gekauft und schon benutzt war. Der Inspector wollte ihn in die vorschriftsmäßige Strafe von 6 Mark nehmen, der Angeklagte erklärte aber, daß er so viel Geld nicht bei sich führe, und nun wollte der Beamte die Sache auf sich beruhen lassen, wenn der Angeklagte nur 10 Pf. für ein nachträglich zu lösendes Billet zahlen wollte. Silbermann verweigerte dies und nun wurde Anklage wegen Betrugs erhoben. Vom Schöffengericht wurde er freigesprochen, da man die Fahrscheine auch im Vorrath kaufen und sie ebenso gut für die Rückfahrt wie für die Hinfahrt benutzen kann, es auch nicht für erwiesen erachtet wurde, daß das fragliche Billet bereits einmal benutzt worden war. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und zum gestrigen Termin waren zwei Bahnhofs-Inspectoren und zwei Billetverkäuferinnen geladen, außerdem aber noch ein Gutachten des Betriebsamtes eingeholt worden, um den Beweis zu führen, daß der Fahrschein bereits einmal benutzt worden war. Dieser Nachweis gelang durch die auf dem Fahrschein befindliche laufende Nummer. Es mußte schon Tags vor der Anhaltung des Angeklagten verkauft und benutzt worden sein. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tage Gefängniß unter Aufhebung des ersten Urtheils.

[**Die neuesten Erklärungen des Abgeordneten von Vollmar**] wurden bereits kurz telegraphisch gemeldet. Die „Münch. N. N." bringen nun einen ausführlichen Bericht über Vollmars Rede, dem wir das Folgende entnehmen:

v. **Vollmar** erstattete einen umfangreichen Rechenschaftsbericht: er berührte kurz das Gesetz über die Gewerbegerichte, ausführlicher die Zölle und Steuern auf Lebensmittel. Bei seinen Erörterungen über den Militäretat bekennt er sich zwar als grundsätzlichen Gegner des jetzigen Militär-Systems, aber es sei **nicht wahr, daß der Dreibund zu rüsten zwinge;** deshalb könne man sich nicht wundern, wenn er letzthin für **diesen Bund gesprochen habe, er thue dies heute noch und jetzt erst recht wieder.** Die Bewilligungen für die Colonialpolitik finden nicht die Billigung des Redners; die Haltung des Centrums hierbei, das die Sclavereifrage vorschiebe, bezeichnet er als „Mumpitz". Im Verlaufe seiner Rede wiederholt von Vollmar seine Ausführungen vom 1. Juni. **Das Socialistengesetz sei gefallen, mit ihm der bis dahin allmächtige Gegner und sein ganzes System.** Allenthalben sei eine Zeitungsdebatte entstanden, ob der Curs der alte geblieben oder ein neuer geworden sei. v. Vollmar ruft den Anwesenden hier ins Gedächtniß, daß seine Politik immer die gleiche geblieben seit dem Falle des Socialistengesetzes. Nun heiße es, seine neuliche Rede habe Hoffnungen erweckt, daß auf dem Boden der heutigen Verhältnisse die Partei etwas erreichen könne, und seine Person sei deshalb maßlos angegriffen worden. **Gewiß habe nun die Rede solche Hoffnungen erweckt und mit Recht, denn durch bloßes Demonstriren werde Nichts erreicht.** Wenn man sage, der heutige Klassenstaat werde Nichts freiwillig abgeben, so sei dies schon richtig, aber **gezwungen** werde er es thun, man brauche deshalb noch nicht zu Säbel und Flinte zu greifen. v. Vollmar weist ferner darauf hin, daß seit dem Erscheinen des Eisenacher Programms schon viel erreicht worden sei. Nur Brauseköpfe könnten glauben, daß man mit einem Streich die bestehenden Verhältnisse umwerfen könne, dazu gehöre die angestrengte Arbeit langer Jahre. Für die große Masse handle es sich darum, ganz gleich ob Socialdemokrat oder nicht, zu wissen, daß die socialdemokratische Fraction die Sache des Proletariats vertrete. Ohne die Endziele der Partei zu vergessen oder zu verschweigen, komme es doch auch darauf an, **praktische** Erfolge zu erringen. Wenn man z. B. den zehnstündigen Arbeitstag bekommen würde, so dürfte man hierin doch einen großen Erfolg erblicken. Werner (Berlin) behaupte nun, mit den gegenwärtigen Regierungen dürfe man nicht verhandeln. Er, Vollmar, fordere auch immer, aber dann folgen Verhandlungen. Wenn man aber nur hergebe und sage: Da thue ich nicht mit, so sei dies keine Politik von ernsten Männern, sondern **Kinderpolitik.** (Lebhafter Beifall.) Aus einer Kette von Forderungen und Verhandlungen bestehe die Geschichte jeder Partei. Ja, wenn die socialdemokratische Partei keine Partei, sondern eine religiöse Secte, eine wissenschaftliche Schule wäre, dann könnte man bloß mit allgemeinen Forderungen kommen. Die socialdemokratische Partei sei aber eine große Partei geworden, an die auch große Aufgaben herantreten. An diesen mitzuwirken, sei viel schwieriger, als bloße Phrasen zu drechseln. Zur Zeit der Herrschaft des Socialistengesetzes habe man allerdings nicht debattirt, nach dem Fall desselben müsse man aber eine andere Taktik befolgen. Das Eine sei erreicht, die Socialdemokratie stehe nicht mehr außerhalb des Rechtsbodens wie früher, sondern den andern Parteien annähernd gleich auf gemeinsamem Rechtsboden. **Der heutige Rechtszustand verpflichte die Socialdemokratie,** ohne das Gesammtprogramm und das Endziel aus den Augen zu verlieren, **erst dringende Bedürfnisse zu befriedigen.** Man müsse positive Forderungen aufstellen, welche als die allerwichtigsten erscheinen, so die Weiterführung des Arbeiterschutzgesetzes mit Maximalarbeitstag, ein wahrhaftiges Coalitionsrecht und Vereinigungsrecht über ganz Deutschland, ein

---

Season in London.

I.

Der Dampfer hat längst aufgehört zu schaukeln. Aus der Tiefe der Cajüte steigen Passagiere herauf, die seit 6 Stunden regungslos auf dem Rücken gelegen haben. Sie haben die Herrlichkeit des Meeres im Sonnenschein versäumt und entschädigen sich nun an dem wunderbaren Anblick der Dämmerung. Auch dies Bild ist von unsagbarem Reiz. In blauem Dunst liegt Meer und Himmel und Küste. Zwischen Schiffstypen aller Art durch nimmt der Steamer seinen Weg; leichte Fischerboote, die kommen oder gehen, schwere, abgetakelte alte Segelschiffe, Steamer, die vor Anker liegen, um morgen aufs Neue Menschen über den Canal zu bringen und zu holen, Lastkähne und schwarze häßliche Kohlenschiffe, Alles das ist unendlich malerisch mit seinen abwechslungsreichen geheimnißvollen Silhouetten. Und zahllose Lichter schimmern von Mast und Takelwerk überall, in allen Farben, in allen Größen. Hier in der Nähe und dort in größeren Entfernungen die intermittirenden Feuer der Leuchtthürme. Wie ein riesiges Rad von feurigem Schein dreht sich der Lichtkranz des nächsten Leuchtthurms, mit seinen enormen weißen Strahlen, Schiffe und Wellen blitzartig erleuchtend, um Alles im nächsten Moment wieder in tiefem Dunkel zu lassen. Das Schiff läuft ruhig wie auf einem See. Immer näher treten die Uferstreifen von beiden Seiten heran und lassen schon die Formen von Häusern und Bäumen erkennen. Ein Pfeifen, Glockenläuten. Hohe schwarze Balkengerüste tauchen zur Linken auf. Der Dampfer hält. — Queensborough!

Nach einer kurzen Gepäckrevision sitzt man im Zuge. Und dann jagt dieser in wahnsinniger Hast dahin. Die Wagen ächzen und schwanken, die Leute fliegen auf ihren Sitzen von einer Seite zur andern, wenn sie nicht gehörig auf die Erhaltung ihres Gleichgewichts bedacht sind. Der Zug donnert mit unheimlicher, unverminderter Geschwindigkeit durch die Stationen, die in immer kürzeren Zwischenräumen aufeinander folgen. Schließlich geht's ununterbrochen zwischen Häusern hin, oder eigentlich über diesen hin. Lange doppelte Lichterreihen tauchen zur Rechten und zur Linken auf und verschwinden wieder. Man sieht in glänzend erleuchtete Schaufenster hinein. Immer mächtiger werden die Häusermassen; jeden Augenblick poltert der Train über einen Viaduct. Jetzt über eine Brücke! Ein breiter Strom mit spiegelnden Lichtern. Die Themse!

Und nun eine Riesenbahnhofhalle mit lärmenden Menschen. Man nimmt ein Cab, das unter der Bahnhofhalle hält und nun geht's in flottem Trab dahin durch das unbeschreibliche Wagen- und Menschengewimmel, durch ein ebenso unbeschreibliches Lichtermeer mit Laternen in allen Farben und Formaten und Systemen, durch die Straßen von London!

Ein Bischen schwindelnd das, wenn man's zum ersten Male sieht, aber wunderschön, wenn man es in Ruhe betrachtet. Ja, wahrhaftig, die Fünfmillionenstadt, unter der sich der Continentler so gerne ein unerträgliches, düsteres Gemisch von Schmutz und Nebel, von Schornsteinen und Riesenhäusern, von sinnlos hastender Erwerbssucht und entsetzlicher Armuth vorstellt, ist wunderschön und pittoresk, wie kaum eine zweite Stadt der Welt. An jeder Straßenecke könnte ein Maler seine Staffelei aufschlagen und überall würde er ein neues Bild gewinnen. Und an derselben Ecke zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ein neues.

Und gar in der high season ist London schön! Da bietet die Stadt so unendlich Viel, daß der Schaulustige und Sehverständige kaum weiß, wohin er den Blick zuerst wenden soll. Das Wunderbarste und Wundervollste aber bleiben doch immer die Straßen. Die Verkehrsfluthen, die in diesen meist ziemlich engen Canälen hinrollen, malt sich wohl keine Phantasie aus, der Wirklichkeit entsprechend. Und dabei Alles so blitzblank und farbig, die Pferde so prächtig, die Wagen so sauber. Und die Kutscher so geschickt und aufmerksam! Der Strom des Lebens stockt nicht leicht in diesen Verkehrsadern. Die Ordnung in den Londoner Straßen ist vielleicht das Merkwürdigste, was man dort zu sehen kriegt.

Auch alles Andere, was den Charakter einer Stadt bestimmt, ist zur „Season" in London prächtiger, bunter, abwechslungsreicher. Die Anlagen, sorgsam gepflegt, prangen in dem schönen, saftigen Grün, das die englische Landschaft überhaupt auszeichnet, die Schaufenster sind besonders reich und verlockend ausgestattet, die Toiletten der Damen auf den Trottoirs und in den Wagen schimmern in den zartesten, duftigsten Tönen. Das mag ja überall so ähnlich sein, aber bei den Riesenverhältnissen dieser Stadt wirkt auch Alles größer und stärker.

Und Manches bekommt man doch nur in London zu sehen, nur hier allein. So das Leben im Hydepark. Die Reiterschaaren, die Mittags vor dem Lunch hier beisammen zu sehen sind, und die unabsehbare Wagenreihe, die Abends vor dem Dinner die Fahralleen erfüllt, wo fände sich das wieder! Wo diese wundervollen Pferde, die bis ins Kleinste saubere Adjustirung von Roß und Reiter und Kutscher, diese außerordentliche Sauberkeit und Eleganz der Wagen! Und wie die Reiter reiten und die Fahrer fahren! Das lebt nur im Lande des Pferdesports, in dem Lande, wo die fünfjährigen Jungen schon zu Pferde steigen und sechzigjährige Matronen noch wohl im Sattel sitzen. Unter den flottesten Reitern im Hydepark sieht man oft genug solche mit grauem Haar!

Auch die Kunst hat ihre „Season" in London natürlich gleichzeitig mit der Gesellschaft. In der riesigen „Albert Hall" wechselt die ewig junge Adelina Patti das Metall ihrer Stimme gegen klingende Sovereigns ein, in den zahllosen Theatern, die noch dazu meist überfüllt sind, ist Jedem Gelegenheit geboten, sich nach seinem Geschmacke zu amüsiren und es ist da jede Kunstgattung vertreten, das Vornehmste in Ihrer Majestät Opernhaus und dem Lyceum, wo Irving spielt, und das Albernste in Dutzenden von Tingeltangels, wo die klappernden Absätze der Chansonettensängerinnen das namenlose Entzücken der Eingebornen hervorrufen. In zwei Theatern am „Strand" wird Ibsen gegeben; in dem einen die „Frau vom Meere" und in dem anderen „Hedda Gabler". Die Pastellporträts der „Hedda" und der „Thea" — die Eine brünett und düster, die Andere blond und sonnig, prangen in der Vorhalle des Theaters.

Unter dem Titel „Dolly" wird im Empiretheater eine Art von „Puppenfee" in vermehrter und verbesserter Auflage gegeben, ein Ballet von einer Pracht und künstlerischen Schönheit der Ausstattung, von der man hier zu Lande kaum die blasse Ahnung hat. Das feine musikalische Farbengefühl, das nicht nur die englischen Künstler, sondern überhaupt die gebildeten Kreise Englands auszeichnet, feiert hier Triumphe, die sich in Worten nicht beschreiben lassen. Mögen auch ein paar Hundert verschieden gewandeter Personen auf der Bühne stehen, man wird nicht ein Bändchen, nicht eine Blume sehen, welche die Harmonie dieses Farbenconcertes störten. Und der Schnitt der Costüme von so unendlicher Grazie! Statt der steifen Balletröckchen, denen auch bei uns der verfeinerte Geschmack der Neuzeit endlich den Garaus machen dürfte, lange, geschlitzte, durchsichtige Gewänder, die pikanter und decenter zugleich aussehen und die Tänzerinnen von selbst dazu bringen, mehr auf Anmuth und Rhythmus der Bewegungen, als auf gymnastische Technik zu geben. — Auch „L'enfant prodigue", das nunmehr auch in Deutschland gegebene Drama ohne Worte mit seiner eigenartigen und bezeichnenden Musik und seiner wundersamen Mischung von Drolerie und Ernst, erlebt zur Zeit im „Prince of Wales Theatre" prächtige Aufführungen.

Eine weitere Reihe von Saisongenüssen bieten den Londonern die zahlreichen Ausstellungen, die zur Zeit offen sind: Die Deutsche

Gesetz gegen Ringe und Beseitigung der Zölle, in allererster Linie der Lebensmittelzölle. Diese Forderungen würden mehr Nutzen bringen, als die schönsten blutdürstigen Phrasen. Nun habe er jüngst auch über die äußere Politik gesprochen und hier sei über seine Auffassung der allergrößte Radau geschlagen worden. Redner weist nun aus dem Protokollbuch des Haller Congresses und Reichstagsreden von Auer, Bebel und Liebknecht nach, daß diese über den Begriff von National und International ganz genau das Gleiche gesagt haben, wie er. Es falle ihm nun garnicht ein, mit seinen heutigen Ausführungen sich decken zu wollen; er sei immer der Mann gewesen, der Muth genug gehabt, seine Worte zu vertreten. Daß die Socialdemokratie für den Frieden eintrete, sei doch selbstverständlich. Wenn man aber sage, daß, wenn der Frieden von außen in nichtswürdiger Weise gebrochen werde, es keine Partei mehr gebe, die abseits stehe, so sei dies nationale Pflicht. Wenn dann die Frage entstehe, warum er gerade jetzt über die Bündnißpolitik gesprochen habe, so beantworte er dies dahin: Die Socialdemokratie sei international, international bedeute aber eine Verbrüderung der Völker. In letzter Zeit wurde nun der Dreibund verlängert, welcher verschiedenen Kreisen in Rußland und Frankreich ein Dorn im Auge ist; so habe sich auch der Pariser socialistische Gemeinderath hetzend gegen den Dreibund erklärt. Wir, meint Herr von Vollmar, sind international von jeher gewesen, so bald man aber anderswo dies nicht mehr sei und hetze, trete der nationale Standpunkt in sein Recht. Die Hetze, die gegen ihn von Berlin ausgehe, müßte man eigentlich auslachen, weil ihre Macher auf dem letzten Congreß als Lügner hingestellt wurden. Man hat sich aber auch in München aufreizen und nervös machen lassen. Drum habe ich die Sache meinen Wählern vortragen müssen und bitte um das Vertrauen, daß die Wähler sich durch solche Angriffe nicht irre machen lassen sollten, denn sie würden doch wohl keinen Waschlappen haben wollen. „Erklärt sich die Partei anders als wir hier, so ist es ganz richtig, daß wir ihr folgen. Aber durch Beleidigungen dürfen wir uns nicht hinreißen lassen. Ich bitte vor Allem, nicht in den verdammten Berliner Radauton zu verfallen. Wenn Sie sagen: Ich gebe Ihnen mein Vertrauen, aber das und das ist mir nicht recht, also nur zum Theile ein Vertrauen, so suchen Sie sich einen Anderen heraus! Wenn ich aber Ihr Vertrauen habe, dann stehe ich mit Leib und Seele zu Ihnen wie bisher! (Minutenlanger donnernder Beifall und Hochrufe auf v. Vollmar.)

Hierauf wurde die Debatte eröffnet. — Wambsganß (München) meint, die Fraction mache auch Fehler. Nervös sei man in München nicht geworden. Was aber den wirthschaftlichen Standpunkt anbelange, so sei unter der jetzigen Regierung nichts besser geworden, und deshalb könne man in dieser Beziehung v. Vollmar nicht zustimmen. Mit dem „neuen Curs" sei es nicht weit her, und der Regierung brauche man nicht die geringsten Lobhymnen zu singen. Was den Krieg anbetreffe, so frage man ja Einen gar nicht, man müsse eben mit. Wer die Friedensbrecher seien, das zeigten die Depeschenfälschungen (Wambsganß wird auf Ansuchen des überwachenden Polizeibeamten, weil die Sache nicht auf der Tagesordnung stehe, hier vom Vorsitzenden unterbrochen). Wambsganß meint, wenn v. Vollmar mehr erlaubt sei, als ihm, so sei es ihm auch recht. Er erkläre nochmals, daß man sich habe nicht nervös machen lassen, habe aber vor Kurzem in einer Parteiversammlung Stellung nehmen müssen. v. Vollmar glaubt, daß die dort gefaßte Resolution wohl den freundlichsten Absichten entsprungen sei. Man habe sich aber eben doch nervös machen lassen, denn wenn man sich gar nicht um Werner gekümmert und die Resolution anders gefaßt hätte, würde auch der Parteivorstand nicht gesprochen haben. Wenn er, Redner, es als unsinnig ansehe, daß man mit einem Sprung ins andere Jahrhundert kommen wolle und dies Manchen nicht gefalle, so müßten diese es ebenso machen, wie es ihnen Bebel in Berlin am Freitag empfohlen habe, nämlich hinauszugehen, den Säbel zu schleifen und Revolution zu machen. Er bittet schließlich, die ferneren Debatten anständig zu halten.

Die Versammlung schließt Nachts halb 1 Uhr äußerlich wenigstens mit einem vollständigen Sieg v. Vollmars.

Berlin, 7. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Das Lesen von medicinischen Volksschriften hat, wie Berliner Blätter melden, einen hoffnungsvollen jungen Mann, den 21jährigen Buchhänder Wilhelm Eggers, in den Tod getrieben. Derselbe conditionirte in dem Hause Kurfürstenstraße 99 zu Charlottenburg und redete sich zunächst ein, daß sein körperlicher Zustand durchaus keine Fleischspeisen vertrage. Er wurde deswegen Vegetarier. Bald aber fand er aus einem der von ihm zu Rathe gezogenen Bücher mit unumstößlicher Sicherheit heraus, daß er herzleidend sei, und war von dieser Einbildung auch nicht abzubringen. Seine Furcht vor einem weiteren Umsichgreifen dieses Uebels wurde immer größer und veranlaßte den jungen E., Hand an sich zu legen: er brachte sich Montag Vormittag um 9 Uhr in seiner Wohnung einen Schuß in die Brust bei, mußte in das Krankenhaus gebracht werden und ist Dinstag daselbst verstorben. Vor Ausführung der That verbrachte derselbe 3 Stunden beim Briefschreiben an seine Angehörigen und den Director des Gymnasiums zu Goslar Dr. L., welcher, als der Vater des Todten vor etwa 10 Jahren seine Familie verlassen hatte, sich des Knaben angenommen und für sein weiteres Fortkommen gesorgt hatte. Aus dem Inhalte der Schriftstücke geht hervor, daß die vermeintliche Krankheit den Plan zum Selbstmord hat entstehen und reifen lassen.

In der Nacht zum Sonntag wurde im Thiergarten ein junger Mann mit einem Schuß in der Schläfe todt aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Berliner Blätter berichten: Der Verstorbene ist der am 30. December 1865 in Breslau geborene, in dem Hause Kochstr. 25 bei den Eltern wohnhaft gewesene stud. phil. Heinrich Frenkel, welcher bereits im Examen begriffen war. Er war das einzige Kind seiner Eltern, und der 77 Jahre alte Vater, welcher unter Friedrich Wilhelm III. in Breslau als Lieutenant bei der Artillerie gedient hat und seit längerer Zeit erblindet ist, hatte seine ganze Hoffnung auf ihn gesetzt. Der junge Mann, welcher am Freitag bis spät in die Nacht hinein gearbeitet hatte, verließ die elterliche Wohnung am Sonnabend gegen Mittag in etwas erregter Stimmung und ist seitdem nicht wieder von den Eltern gesehen worden. Die Nachfragen über den zu Hause vergebens Erwarteten führten nur zu dem Ergebniß, daß er am Sonnabend Abend in Begleitung eines noch nicht ermittelten Herrn sich in dem Bierhaus „Zum Pilsener" an der Ecke der Zimmer- und Charlottenstraße aufgehalten hat. Dunkel und der criminalistischen Feststellung vorbehalten bleibt noch der Umstand, wie der junge Frenkel, welcher nur ganz geringe Mittel bei sich führte, in den Besitz der Waffe gekommen ist, da er eine solche nicht besaß; ferner wo sein Geld, die fehlenden Militärpapiere und sonstigen Zeugnisse, sowie seine Nickeluhr mit Nickelkette, welche Gegenstände er von Hause mitgenommen hatte, verblieben sind. Es muß bei der Voraussetzung eines Selbstmordes die Beraubung der Leiche stattgefunden haben.

Chemnitz, 4. Juli. [Ueber die Anstellung von Naturärzten an Krankenkassen] werden seit einiger Zeit in Sachsen sehr lebhafte Erörterungen gepflogen. In Wurzen hatte sich der Streit derart zugespitzt, daß die Aerzte erklärten, mit keinem Naturheilkundigen gemeinsam in einer Kasse thätig sein zu wollen; dieselben sind jedoch mit diesem Beschluß unterlegen. Jetzt hat auch hier der Vorstand des Verbandes von 32 Krankenkassen des Bezirks die Zulassung von tüchtigen Naturheilkundigen zur Kassenarztpraxis befürwortet, mit der Einschränkung, daß in schweren Fällen ein aprobirter Arzt hinzuzuziehen sei. In einer Versammlung der Vertreter von 18 Krankenkassen würde es als wünschenswerth bezeichnet: „Zur Beseitigung der heutigen Mißstände in der Ausbildung von Naturheilkundigen an den deutschen Universitäten eigene Lehrstühle der Hydropathie oder Naturheilkunde zn errichten."

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 7. Juli. [Der Ueberfall auf die Familie des Hofrathes v. Cyhlarz.] Vor dem hiesigen Bezirksgerichte hat heute die Verhandlung gegen die drei Czechen stattgefunden, welche die Familie des Hofrathes R. v. Cyhlarz Freitag Abends auf dem Altstädter Kai überfallen hatten, weil sie Deutsch sprach. Angeklagt erschienen heute der Bäckergehilfe Johann Jirouch, 22 Jahre alt, dessen 20jähriger Bruder Friedrich Jirouch, der Uebertretung der Ehrenbeleidigung, Ersterer überdies auch der Einmischung in die Verhaftung, und der Schuhmachergehilfe Anton Trnka; Trnka ebenfalls wegen Einmischung in die Verhaftung. Als Zeugin wurde zunächst die Gemahlin des Hofrathes R. v. Cyhlarz einvernommen. Dieselbe gab an, sie sei in Begleitung ihrer beider Brüder, des Ober-Landesgerichts-Secretärs Dr. Karl R. v. Worowka und des Sparkassen-Beamten Wenzel R. v. Worowka, ferner ihrer drei Söhne, von denen einer Jurist, der andere Abiturient und der dritte Schüler eines Gymnasiums ist, und der Frauen ihrer Brüder um 8 Uhr Abends über den Altstädter Kai gegangen. Plötzlich sei ein Betrunkener an ihre Gesellschaft angestoßen. Es war dies der Angeklagte Friedrich Jirouch. Man habe dies aber ignorirt, weil man sah, daß er betrunken war. Plötzlich aber sei sein Bruder Johann Jirouch, der ganz nüchtern war, umgekehrt und habe sich auf einen ihrer Söhne, den Abiturienten gestürzt und ihn unter den Rufen: „Deutsche Hunde!" Deutsche Bagage!" gewürgt, ihn ins Gesicht geschlagen und auf andere Weise mißhandelt. Auch sie (die Zeugin) sei von Johann Jirouch am Arme gepackt und mißhandelt worden. Dabei sei Johann Jirouch von seinem Bruder Friedrich unterstützt worden. Der dritte Angeklagte habe sich, als Wachleute die beiden czechischen Excedenten verhaften wollten, dieser angenommen und dabei gerufen: „Die Deutschen lasse man laufen, während man die Czechen verhafte." Der Bruder der Hofräthin v. Cyhlarz, Ober-Landesgerichts-Secretär Karl R. v. Worowka, giebt an, er habe es für unmöglich gehalten, daß so etwas überhaupt in Prag geschehen könne. Johann Jirouch habe sich wie ein Tiger auf seinen Neffen gestürzt. Herr v. Cyhlarz jun. selbst bestätigt die Angaben seiner Mutter und seines Onkels und bemerkt noch, daß die große Menschenmenge, welche sich in Folge des Vorfalles ansammelte, anstatt sich der Ueberfallenen anzunehmen, dieselben gestoßen und in den gemeinsten Ausdrücken beschimpft habe. Hofrath R. v. Cyhlarz befragt, ob er im Namen seiner minderjährigen Söhne die Bestrafung der Schuldigen wegen Ehrenbeleidigung verlange, erklärt, er fordere die Bestrafung derselben, aber nicht wegen seiner Familie, sondern im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Einer der Angeklagten hatte während des Verhöres angegeben, es sei seitens der Gesellschaft der Hofräthin Cyhlarz das Wort: „Czechische Bagage!" gefallen. Bei dem früheren Verhöre hatte er hierüber nichts angegeben, und auch die einvernommenen Wachleute erklärten diese Angabe als vollständig unwahr. Hofrath Cyhlarz bemerkte dazu: „Ich und meine Familie sind Deutsche; wir sind jedoch keine exaltirten Nationalen, und man wird von uns nicht voraussetzen, daß Einer von uns die Worte „Czechische Bagage!" gebraucht habe." Der Richter verurtheilt Johann Jirouch zu vier Wochen strengen Arrests mit einem Fasttage wöchentlich, Friedrich Jirouch zu acht Tagen strengen, durch einen Fasttag verschärften Arrests und Anton Trnka zu dreitägigem einfachen Arreste.

Italien.

[Ueberläufer oder Kundschafter.] Recht bezeichnend sind die nachstehenden Ausführungen des noch dazu offen franzosenfreundlichen Genueser Blattes Caffaro, die unter der Aufschrift „Ueberläufer oder Kundschafter?" vom Orte Cuneo aus veröffentlicht werden. Das Blatt schreibt:

Sind die französischen Soldaten, die — insbesondere zu gewissen Zeiten des Jahres — auffallend oft über die italienische Grenze kommen, sich den italienischen Behörden stellen und von ihnen interniren lassen — sind sie alle wirklich Ueberläufer? Sind es nicht vielmehr, zum Theil wenigstens, Auskundschafter, die mit Bewilligung ihrer Vorgesetzten scheinbar aus dem französischen Heere weglaufen, um in leicht erkennbarer Absicht unser Grenzgebiet mit voller Muße zu durchstreifen? Die Umstände sprechen mehr für die letztere Annahme. Thatsächlich kommt es nur selten vor, daß sich die französischen Ueberläufer bei der italienischen Behörde der eigentlichen Grenzorte in Tenda, Briga, Vinadio u. s. w. stellen. Sie halten lieber große Strapazen aus, um bis Borgo San Dalmazzo und Cuneo zu kommen, offenbar um die nicht kleine Strecke zwischen unsern Bergen zu Fuß zurücklegen und von manchen interessanten Gegenständen dabei mit Ruhe Kenntniß nehmen zu können. Auf die Frage, wo sie internirt werden wollen, antworten sie fast regelmäßig: in den an die Schweiz angrenzenden Provinzen, und zwar offenbar, um dort bald wieder über die Grenze gehen und durch die freie Schweiz in ihr Vaterland zurückkehren zu können, von dem ein Ueberläufer nach den ersten Regeln der Klugheit sich möglichst fernhalten müßte. Bemerkenswerth ist auch, daß diese Ueberläufer immer ohne Waffen und Munition eintreffen. Fragt man sie nach dem Verbleib, so antworten sie, sie hätten dieselben gleich nach Ueberschreitung der Grenze verkauft, um Reisegeld sich zu verschaffen, die Käufer haben aber bisher nie ermittelt werden können. Zur Kennzeichnung des ganzen Verfahrens genügt ein Beispiel. Im verflossenen Jahre stellte sich innerhalb weniger Monate bei der italienischen Behörde derselbe Ueberläufer drei Mal. Er ließ sich stets von neuem interniren, kehrte durch die Schweiz nach Frankreich zurück, kam von da wieder über die italienische Grenze und begann dann wieder von neuem seinen Rundlauf.

Großbritannien.

* **London**, 6. Juli. [Die Hochzeitsfeier.] Um 4 Uhr 15 Minuten fand heute Nachmittag in der St. Georgskapelle des Schlosses Windsor die Hochzeit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt statt. Ein Sonderzug hatte die Gäste der Königin von der Station Paddington nach Windsor geführt, wo sie um 3 Uhr 20 Minuten ankamen und sich durch den Südeingang der Kapelle auf ihre im Chor reservirten Sitze begaben. Um ein Viertel vor Vier erschienen der Erzbischof von Canterbury, der Decan, der Canonicus und der Unter-Canonicus von Windsor und nahmen, während die Orgel ein Präludium spielte, mit der übrigen Geistlichkeit ihre Plätze am Altar ein. Jetzt traf an der südlichen Thür der Kapelle eine glänzende Gesellschaft ein, der Herzog von Cambrigde, der Herzog und die Herzogin von Teck, begleitet von ihren Angehörigen, der Erbprinz von Waldeck und Pyrmont, Prinz Edward von Sachsen-Weimar und Prinz Victor von Hohenlohe-Langenburg, welche sich in den Chorlogen niederließen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr verließ eine erste Reihe von Equipagen Schloß Windsor und fuhr an der Westthür der St. George's Kapelle vor. In ihr befanden sich der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, welche von dem Earl von Lathom und dem Vicomte Lewisham auf die Erhöhung in der Nähe des Altars geleitet wurden. Um 3 Uhr 40 Minuten verließ eine zweite Reihe von Equipagen das königliche Schloß. In der ersten derselben saßen der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin, es folgten der Prinz und die Prinzessin von Wales und die Mitglieder der königlichen Familie. Die Prinzessin Louise, der Herzog und die Herzogin von Fife schlossen den Zug. Die Orgel intonirte einen Marsch, während die Procession sich der Altarestrade näherte. Um 3 Uhr 50 Min. begab sich der Bräutigam, begleitet von seinen Brüdern, dem Erbprinzen von Anhalt und dem Prinzen Eduard von Anhalt, aus dem Schloß nach dem Südeingang der Kapelle, wo er von dem Vicomte Lewisham empfangen und nach der Braye-Kapelle geleitet wurde. Um 4 Uhr verließ die Königin, begleitet von dem Prinzen Christian Victor und den Prinzessinnen Christian und Victoria von Schleswig-Holstein das Schloß und fuhr vor der Südthür der Kapelle vor, von wo der Earl von Lathom sie zur Estrade geleitete. Jetzt betrat der Vicomte Lewisham die Braye-Kapelle und führte den Bräutigam und die Brautführer zum Altar. Um 4 Uhr 5 Minuten verließ die Braut, begleitet vom Prinzen Christian, Schloß Windsor und wurde am Westeingang der Kapelle von dem Earl von Lathom und ihren Brautjungfrauen empfangen. Der Kirchenchor trat der Brautprozession voran und sang eine vom Bischof von Ripon componirte Hymne, während die Braut sich dem Altar näherte. Die Prinzessiu trug ein herrliches, elfenbeinweißes Kleid. Den Brautkranz bildeten Orangenblüthen und aus solchen war hauptsächlich auch der Strauß zusammengesetzt, den sie

---

Ausstellung, die Marine-Ausstellung und die zahlreichen Kunstausstellungen. Außer den großen öffentlichen Ausstellungen der „Royal Academy", der „New Galery", der Ausstellung des „New English Art Club" hat eine ganze Anzahl der großen Kunsthändler gegenwärtig kleinere, intimere Ausstellungen eröffnet, in welchen gar Wunderbares zu sehen ist.

Im Vordergrunde des Interesses steht für den deutschen Besucher Londons jetzt natürlich die Deutsche Ausstellung in Earls Court. Was die allgemeine Anlage, die künstlerische Ausschmückung und die Kunstabtheilung betrifft, verdient sie dieses Interesse in vollem Maße. Als „Show" für das neugierige Sonntagspublikum erfüllt sie ihre Zwecke auch. Jedenfalls werden auch die Unternehmer, denen es darum zu thun ist, ein riesiges Terrain, das inmitten eines Armenviertels von London liegt, durch jährliche Ausstellungen populärer und werthvoller zu machen, direct oder indirect auf ihre Rechnung kommen. Weniger erfreulich aber steht die Sache, wenn man sich fragt, wie die deutsche Industrie dort vertreten sei. Einfach traurig! Sehr wenig Gutes, sehr wenig Mittelgutes sogar und eine Fluth billiger Schundwaare, Patenthosenknöpfe, Messerschärfer, billige Süßigkeiten und Jahrmarktsbêtisen aus Blech oder gepreßtem Papier, falscher Schmuck — die ganze Ausstellung unterscheidet sich wenig vom Typus eines größeren deutschen Jahrmarkts.

Die Sache ist ernster als sie aussieht. „Made in Germany" heißt in London ohnehin schon „billig und schlecht", und eine derartige Ausstellung von Werken „deutscher Industrie" ist wenig dazu angethan, die Vorstellung der Engländer von dem Gewerbefleiß der Deutschen zu heben. Das darf nicht verschwiegen werden. Wir wären wahrhaftig in der Lage, überall in der Welt durch eine „Deutsche Ausstellung" zu imponiren — aber so darf sie nicht aussehen, wie diese.

Um so prächtiger, wie gesagt, ist das künstlerische Arrangement, das Herr Emanuel Seidl Hand in Hand mit Herrn Dülfer besorgt hat. Die Riesenräume der Ausstellungshalle sind so glücklich wie möglich decorirt, in der Ausstattung des Ausstellungsparkes aber ist das Mögliche mit relativ geringen Mitteln geleistet. Der Platz liegt mitten zwischen häßlichen, armen Straßen. Es galt also, durch eine riesige Decoration alle umliegenden Häuser zu verdecken, und so wurden denn bald die Rückmauern dieser Häuser selbst zur Decoration benützt; bald wurden auf Holzgerüsten 30 Meter hohe Panoramen aufgespannt, die von jungen Münchener Künstlern, den Herren Palmié, Lipps, Marx und Diemer wahrhaft reizend gemalt worden sind. Die Motive der landschaftlichen Decorationen, welchen geradezu täuschend der Schein der Wirklichkeit verliehen ist, sind Deutschlands schönsten und interessantesten Gegenden entnommen. Verläßt man die große Ausstellungshalle, so befindet man sich auf der „Terrasse von Sanssouci". Ein paar Schritte, und man steht vor dem „Schleißheimer Schloß" und sieht neben einer langen üppigen Allee hin auf die Silhouette von München zu. Hinter der Stadt ragen die baierischen Berge empor. Dann schreitet man an einem hübschen zopfigen Jagdhaus vorbei und gelangt durch das Wörther Thor ins alte Nürnberg. Den Glanzpunkt der ganzen Scenerie bildet die Ansicht von Heidelberg mit dem Neckarthal in schimmernder Frühlingspracht. Hier ist die Täuschung vielleicht am vollkommensten gelungen, und wer bei günstiger Beleuchtung etwa von der „Rheinbrücke" aus — auch eine solche ist vorhanden — diesen Theil des Panoramas unvermuthet erblickt, der mag im Ernste glauben, ein Zaubermantel habe ihn plötzlich nach diesem schönsten Fleck der deutschen Erde getragen. Hart an die waldigen Hügel des Neckarthales stößt — Potsdam und diesem nahe liegt Helgoland. Inmitten aller dieser Herrlichkeiten erhebt sich ein Musikpavillon, in dem u. A. die Capelle des 2. Baierischen Infanterie-Regiments unter ihrem Musikmeister Peuppus concertirt und große Triumphe feiert. Leider wird gerade hier das ganze hübsche und originelle Landschaftsbild gestört durch ein unmalerisches, klotziges „Holsteiner Haus", das gar nicht an seine Stelle paßt und nach allen Seiten den Ausblick hindert. Auch eine Rutschbahn für den süßen Mob, die am Heidelberger Schloß vorbeisaust, verstärkt gerade nicht den Eindruck der Wahrheit.

In der „German Exhibition" in London läßt uns der Veranstalter, Mr. John Whitley, übrigens nicht nur condensirte deutsche Geographie, sondern auch concentrirte deutsche Geschichte sehen. Die letztere wird in zwei Vorstellungen täglich vorgeführt, die von einem etwa 800 Köpfe starken Personal in einer enormen Arena gegeben werden. Wir werden da mit der Lebensweise der Urgermanen vertraut gemacht, das Mittelalter jagt im Fluge an uns vorbei und schließlich befinden wir uns im modernen Berlin. Der Prinz von Wales ist bei Kaiser Wilhelm II. zu Gaste, und dieser veranstaltet ihm zu Ehren eine Revue des preußischen Landsturms VIII. Aufgebots. Denn was Anderes können diese zwei „Regimenter" uniformirter Jammergestalten, die mit klingendem Spiel einherstapfen, wohl schwerlich vorstellen. Auch die Gardes du Corps werden vorgeführt. Der „Prinz von Wales" vermochte bei der ersten Vorstellung nicht aufs Pferd zu klettern, was sehr merkwürdig aussah. Ein Theil der Bilder aus der alten Geschichte wirkt durch die Massenentfaltung und die schönen Beleuchtungseffecte sehr hübsch. Der Schluß ist läppisch.

Die Kunstabtheilung enthält vieles Schöne, aber natürlich nichts Neues. München sowohl wie die übrigen deutschen Kunststädte haben viele tüchtige Bilder aus den letzten Jahren nach London geschickt. In der Münchener Abtheilung, die Maler Georg Papperitz mit vielem Geschmack zu glücklichster Wirkung gebracht hat, erregt besonders eine Ecke mit zahlreichen Bildnissen F. v. Lenbach's großes Interesse. Im Uebrigen fehlen wenige von unsern besten Namen.

Fritz v. Ostini.

Universitätsnachrichten. Der als Custos an die Universitäts-Bibliothek zu Breslau berufene Dr. Hagen, geb. 1848, seiner Bildung nach Neuphilologe, stand seit 1876 im Dienste der Halle'schen Bibliothek. Er ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, vor kurzer Zeit dort zum Custos ernannt worden, nachdem er zuvor von 1887 an etatsmäßiger Hilfsarbeiter gewesen war. — Aus Bern wird berichtet: Fürsprecher Reichel, als Führer der hiesigen Socialdemokraten allgemein bekannt, ist von der Regierung zum Professor des Civilrechtsprocesses gewählt worden. — Der Director des botanischen Instituts in Marburg, Professor Göbel, hat eine Berufung nach München erhalten. — Dr. jur. Hermann Rehm in München, der als Professor nach Marburg berufen worden ist, beschäftigt sich mit dem Staats- und Verwaltungsrecht. Seinen Ruf innerhalb seiner Wissenschaft begründete er durch eine Studie über die rechtliche Natur des Staatsdienstes, die im Jahrgang 1884/85 von Hirth's „Annalen" erschien. Nicht geringere Anerkennung wie diese Studie fand Rehm's nächste Arbeit über „Die rechtliche Natur der Gewerbsconcession", mit welcher er sich 1889 bei der Münchener Rechtsfacultät als Privatdocent habilitirte. Rehm steht erst im 30. Lebensjahre. — Ebenso alt wie Rehm ist Dr. jur. Rich. Schmidt von der Leipziger Universität, der als ordentlicher Professor nach Freiburg berufen worden ist. Schmidt hat die einzelnen Staffeln der akademischen Laufbahn mit seltener Schnelligkeit zurückgelegt. Er begann 1887 in Leipzig als Privatdocent zu lehren, erhielt schon 1890 eine außerordentliche Professur und nunmehr eine ordentliche, so daß er in vier Jahren vom Privatdocenten zum Ordinarius aufstieg. Daß ein Universitätsdocent, wie jetzt Schmidt, noch ehe er 30 Jahre alt ist, zu einer ordentlichen Professur gelangt, zählt zu den größten Seltenheiten. Dr. Schmidt, ein Sohn des Leipziger Chirurgen Benno Schmidt, beschäftigt sich mit dem Studium des Straf- und Civilrechtes. Von seinen Veröffentlichungen ist sein Buch „Die Klageänderung", das 1887 erschien, hervorzuheben. Späterhin that sich Schmidt mit seinem Facultätsgenossen Friedrich Stein zur Bearbeitung von „Actenstücken zur Einführung in das Proceßrecht" zusammen, die sich als Hilfsmittel beim juristischen Unterricht bewährt haben. Schmidt übernahm die Bearbeitung des Strafprocesses.

in der Hand hielt. Die gleichfalls weiß gekleideten Brautjungfern trugen Marschall Niel-Rosen. Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Vater der Braut, hatte Generalsuniform und den Hosenbandorden angelegt. Vor dem Altar angekommen, verbeugte sich die Braut vor der Königin und dem deutschen Kaiser. Darauf trat ihr künftiger Gatte, Prinz, Aribert von Anhalt, an ihre Seite. Die kirchliche Trauung wurde vom Erzbischof von Canterbury nach dem Ritus der englischen Staatskirche vollzogen. Die Königin blieb während des größten Theils der Trauung sitzen. Neben ihr stand Prinz Christian. Die Stimme des Primas war laut im ganzen Gotteshause vernehmbar, als er die Worte sprach: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“ Um ½5 Uhr sprach der Erzbischof die Weihe über den neuen Ehebund aus. Während des Gottesdienstes sang der Chor den Mendelssohnschen Choral: „Die Herzen fühlen, die Dich lieben“ und Dr. Dykes Composition „O vollkommene Liebe“. Die Ansprache des Erzbischofs vor Ertheilung des Schluß-Segens dauerte nur wenige Minuten. Um 10 Minuten vor 5 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht. Der Hochzeitszug verließ die Kirche. Die Gäste der Königin versammelten sich darauf im Schlosse. Das neuvermählte Paar reiste um ½7 Uhr zu Wagen nach Clivenden, dem an der Themse gelegenen Landsitz des Herzogs von Westminster ab, wo ein Theil der Flitterwochen verbracht werden wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

Die soeben erschienenen Monatsberichte des Statistischen Amts der Stadt Breslau für den Monat Mai bringen am Schluß eine Zusammenstellung der Hauptergebnisse der Veranlagung zur staatlichen Klassen- und klassificirten Einkommensteuer in Breslau für das Etatsjahr 1891/92. Danach gab es an einkommensteuerpflichtigen Censiten 8178, die noch 17 974 Angehörige vertreten (gegen das Vorjahr mehr 229 bezw. 574); ihr geschätztes Einkommen betrug 63 625 200 M., die veranlagte Steuer 1 769 400 M. incl. Steuererlaß für die Stufen 1 und 2 im Betrage von 42 888 M. (gegen das Vorjahr mehr 102 800 bezw. 28 782 M.). Klassensteuerpflichtige Censiten gab es (excl. Stufen I und II) 26 842, welchen sich 49 036 Angehörige zugesellen (gegen das Vorjahr mehr 1056, bezw. 1533); sie versteuerten (excl. Censiten der Stufen I und II mit einem Veranlagungsbetrage von 259 716 M., aber incl. 182 316 M. Steuererlaß für die Stufen III—XII) ein geschätztes Einkommen von 41 184 525 M. mit einer veranlagten Steuer von 728 544 M. (gegen das Vorjahr mehr 1 909 500, bezw. 39 348 Mark). Die Summe der Steuerfreien betrug (incl. Stufen I und II mit 59 495 Censiten und 74 996 Angehörigen) 116 865 mit 119 093 Angehörigen (gegen das Vorjahr mehr 2760, bezw. 3560). Das geschätzte Einkommen der Censiten der Klassensteuerstufen I und II betrug 38 625 780 M., die veranlagte Steuer 259 716 M. (gegen das Vorjahr mehr 1 673 640, bezw. 13 008 M.). Weiterhin geben wir die nach Steuerstufen geordnete Tabelle der zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer veranlagten Personen:

Stufen*)	Durchschnittliches Einkommen Mark	Veranlagte Personen	Stufen	Durchschnittliches Einkommen Mark	Veranlagte Personen
I	540	32418	14	20400	56
II	780	27077	15	23400	61
III	975	5986	16	27000	44
IV	1125	4382	17	30600	39
V	1275	3016	18	34200	46
VI	1425	2541	19	39000	26
VII	1575	2253	20	45000	27
VIII	1725	1642	21	51000	17
IX	1950	2033	22	57000	6
X	2250	1970	23	66000	11
XI	2550	1437	24	78000	9
XII	2850	1583	25	90000	10
1**)	3300	2089	26	102000	13
2	3900	1252	27	114000	2
3	4500	854	28	132000	2
4	5100	697	29	156000	1
5	5700	538	30	186000	2
6	6600	664	31	222000	4
7	7800	423	32	270000	1
8	9000	353	33	330000	2
9	10200	259	34	390000	1
10	11400	201	37***)	570000	2
11	13200	214	38	630000	1
12	15600	152			
13	18000	99		Summe	94515

Den weiteren Mittheilungen der Monatsberichte entnehmen wir, daß im Berichtsmonat die Zahl der zugezogenen Personen 3811 (davon 2405 männliche und 1406 weibliche) und die der abgezogenen 3517 (davon 2016 männliche und 1501 weibliche) betrug; es ergab sich also ein Ueberschuß von 294 Zugezogenen (+ 389 männliche und — 95 weibliche Personen). Die Zahl der Wohnungswechsel betrug 8638, die Zahl der umgezogenen Personen 13 114. Außerdem wurden 8437 Fremde gemeldet. Der Bestand der Almosengenossen betrug am Ende des Monats 4719, der Kostkinder 627; im Armenhause befanden sich 504 Personen; im Arbeitshause 564. Die Summe der in Hospitälern untergebrachten Kranken wies 1584 Personen auf. Polizeiliche Anzeigen wurden 1397 erstattet; verhaftet wurden 793 Männer und 323 Frauen. Durch Nachtwachtbeamte wurden 192 Verhaftungen vorgenommen. Die städtische Sparkasse hatte Ende Mai 91 774 Bücher mit einem Betrage von 28 312 137 M. zu verzeichnen; im städtischen Leihamt waren 11 925 Pfänder mit einem Pfandcapital von 273 918 M. vorhanden. Der Wasserverbrauch stellte sich auf 921 523 Kubikmeter, der Gasverbrauch auf 754 900 Kubikmeter. Die Zahl der Brände betrug 13, davon waren 1 Groß-, 2 Mittel- und 10 Kleinfeuer.

— In der Liegnitzer Stadtverordneten-Versammlung gab am Dinstag der von der Commission dem Plenum vorgelegte Entwurf einer reformirten Geschäftsordnung Anlaß zu einer merkwürdigen Debatte. Namentlich war es ein in Vorschlag gebrachter neuer Paragraph, wonach der Magistrat befugt, aber auch verpflichtet sein soll, den Ausschußsitzungen der Stadtverordneten beizuwohnen, welcher die Gemüther eines Theiles der Liegnitzer Stadtväter in eine lebhafte Erregung versetzte. Die Vertheidiger des gegenwärtig in Geltung befindlichen Zustandes, welcher dem Magistrat die in Frage stehende Befugniß und Verpflichtung vorenthält, sträubten sich energisch gegen die Neuerung, welche nach ihrer Meinung das Aufgeben eines guten Rechtes bedeute. Der Hauptwortführer dieser Auffassung schien selbst in dem Umstande, daß der Magistrat in den Stadtverordneten-Versammlungen erscheinen dürfe, eine Beeinträchtigung der Rechte der Stadtverordneten zu erblicken; und mit Rücksicht auf das den Magistratsmitgliedern zustehende Recht, zu jeder Zeit das Wort beanspruchen zu dürfen, äußerte er gar die Besorgniß, es könnte dadurch einmal den Stadtverordneten das Wort überhaupt vollkommen abgeschnitten werden. Oberbürgermeister Oertel trat energisch für den umstrittenen Paragraphen ein. Er betonte, daß die Theilnahme des Magistrats an den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung — und mit der Betheiligung der Regierung an den Parlamentsverhandlungen war es nicht anders — eine alte liberale Forderung gewesen sei; überdies habe Eugen Richter, dem man doch wahrlich das Bestreben, die Freiheiten der Stadtverordnetenversammlungen zu verkümmern, nicht nachsagen könne, seiner Zeit die Veranlassung dazu gegeben, daß die Bestimmung der Zulassung des Magistrats zu den Ausschußsitzungen in den Entwurf der Städteordnung von 1875 überging. Die Ausführungen des Herrn Oertel haben anscheinend auf diejenigen, welche von vornherein an dem vermeintlichen „Recht“ festzuhalten entschlossen waren, keinen Eindruck gemacht. Eine Entscheidung fiel vorderhand noch nicht; vielmehr wurde der ganze Entwurf an die Commission zurückverwiesen. — Uns muthen diese Erörterungen sehr seltsam an. In Breslau zweifelt Niemand daran, daß die Theilnahme der Magistratsmitglieder an den Sitzungen der Stadtverordnetenausschüsse für die Förderung der in denselben zu verhandelnden Angelegenheiten vortheilhaft, ja nothwendig ist. Und unsere Stadtverordneten wachen darüber, daß ihrem Recht, in den Ausschüssen jederzeit von den Magistratsdecernenten die erforderlichen Aufschlüsse und Erklärungen erhalten und sich mit ihnen ins Einvernehmen setzen zu können, von Seiten des Magistrats immer entsprochen wird. Wir hoffen, daß auch in Liegnitz denjenigen, welche in der Neuerung einen Fortschritt betrachten, der Sieg zufallen wird.

*) Nr. I bis XII sind die Stufen der Klassensteuer, Nr. 1 bis 38 die Stufen der klassificirten Einkommensteuer.
**) Incl. Vorstufe.
***) Für die Stufen 35, 36, 39 ff. ist kein Censit veranlagt worden.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 21. bis 27. Juni 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 221	—	Prag und Vororte .	310	34,5	Halle a. S.	104	18,6
Paris	2 261	21,9	Odessa	295	29,8	Braunschweig . .	102	15,8
Berlin	1 609	18,6	Köln*)	286	22,2	Dortmund	91	18,3
Wien	1 379	23,6	Dresden ..	280	17,9	Essen	80	24,0
Petersburg	956	27,9	Magdeburg	207	23,1	Posen	70	23,1
Hamburg incl Vororte	582	23,8	Frankfurt am Main	183	21,0	Görlitz ...	63	20,7
Budapest .	513	25,8	Brüssel ...	182	24,8	Würzburg .	62	25,4
Warschau .	465	22,8	Königsberg	163	37,1	Duisburg .	61	27,4
Rom	430	21,0	Venedig ..	159	20,6	Frankfurt a. d. Oder	56	28,8
Leipzig ...	360	14,0	Chemnitz ..	142	38,8	München-Gladbach	50	14,5
München .	356	28,5	Danzig ...	121	26,2	Liegnitz ...	47	26,4
Breslau ...	339	29,4	Stettin ...	118	28,6			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

P. H—r. **Thalia-Theater.** Finis coronat opus! Die Othello-Aufführung, die uns das Berliner Schauspiel-Ensemble des Herrn Dorn am Dinstag als vierte und letzte Gabe darbot, setzte wirklich den früheren Leistungen die Krone auf. Eine Kritik verbietet sich von selbst; denn man wüßte kaum, wo mit den Ausstellungen anfangen und wo aufhören. Selbst die illustren Sterne versagten diesmal zum Theil. Herr Arndt ließ den Othello ganz und gar unter den Tisch fallen; ob er völlig indisponirt war oder ob er der Aufgabe ganz fremd gegenüberstand, oder was sonst für ein Grund vorliegen mochte, wissen wir nicht; wir können allein die Thatsache constatiren. Nur hie und da wurde der Versuch gemacht, uns einen wenig ansprechenden Begriff von der afrikanischen Wildheit Othellos zu geben, sonst aber gebrach ihm jegliche Physiognomie. Um die Unechtheit seines Mohren auch äußerlich zu documentiren, hatte Herr Arndt es unterlassen, sich die Hände zu schwärzen. Die Desdemona des Fräulein Lindner erreichte nicht entfernt ihre Luise; sie blieb ziemlich eindruckslos; jedenfalls haben wir im Winter an unserer städtischen Bühne eine weit rührendere Desdemona gesehen. Fräulein Poppe war als Emilie durchaus am Platze. Herr Grube verrieth mit seinem Jago dasselbe anerkennenswerthe Bestreben wie mit dem andern „Bösewicht“, den er uns vorgeführt, mit dem Franz Moor; er wollte sich von der landläufigen Theaterschablone freimachen. Allein sein Jago wurde dadurch ein wenig zu phlegmatisch, entbehrte zu sehr des Temperaments; ist die exquisite Ruchlosigkeit Jagos ohnehin schon schwer begreiflich, so ist es bei einer solchen Auffassung und Darstellung in erhöhtem Maße der Fall. — Dem Haus fehlte wiederum nicht viel zur „Ausverkauftheit“. Auch die Lust zum Beifall war noch überreichlich vorhanden, obwohl sie doch nachgelassen zu haben schien. Freilich mangelte es auch nicht an Solchen, die bedenklich ihre Häupter schüttelten. Nun aber ist ja das Spiel vorüber, und in der Erinnerung soll er uns nicht weiter plagen, dieser seltsame „Sommernachtstraum“.

—r. **Residenz-Sommertheater.** Die seit längerer Zeit vom Repertoire abgesetzte Operette „Boccaccio“ ging am Dinstag neueinstudirt in Scene. Die leichte, gefällige Musik übte auch diesmal ihre Wirkung auf das zahlreiche Publikum aus. Die Aufführung verdiente den Beifall, der ihr in reichem Maße zu theil wurde. Den Haupterfolg des Abends hatte wiederum Fräulein Csendes zu verzeichnen, welche die Fiametta gab, geradezu stürmischen Beifall erntete sie mit dem Liede: „Hab' ich nur Deine Liebe, die Treue brauch' ich nicht“ im zweiten, und in dem Duett mit Boccaccio (Fräulein Ziegler), im dritten Act. Die drei biederen Handwerksmeister Scalza, Lotteringhi und Lambertuccio der Herren Thomas, Rohland und Löwe fanden für ihre tüchtigen Leistungen, welche oft die lebhafteste Heiterkeit erregten, den wohlverdienten Beifall. Fräulein Ziegler füllte wie gewöhnlich ihren Platz zur vollsten Anerkennung des Publikums aus; ihr standen die Damen Röhl, Bergedorf und de Scheirder, sowie Herr Stegemann als Prinz von Palermo würdig zur Seite.

• **Residenz-Sommer-Theater.** Um den Besuchern des Sommertheaters möglichst viel Abwechselung zu bieten, ist morgen, Donnerstag, noch einmal der „Mikado“ auf den Spielplan gesetzt worden. Am letzten Sonntag brachte der „Mikado“ ein total ausverkauftes Haus.

• **Zur Steilschrift- und Schularzt-Frage** geht uns noch folgendes Schreiben von Herrn Dr. Simon zu:

Herr Prof. Dr. H. Cohn wird es mir verzeihen, wenn ich ihm auf diejenigen Excursionen in seiner Antwort vom 6. d. M., die nicht unmittelbar mit der Steilschrift zusammenhängen, nicht folge, mir vielmehr nur die Berichtigung erlaube, daß ich nicht „der Schularzt Dr. Simon“, also auch nicht „der Schularzt für 50 000 Kinder“ bin, sondern seit 1½ Jahren ärztliches Mitglied der hiesigen Schuldeputation, was ich als ihm bekannt voraussetzte. Ich gehe wohl in der Annahme nicht fehl, mich mit Herrn Prof. Dr. H. Cohn eins zu wissen, daß es einer besonderen pädagogischen Vorbildung nicht bedarf, um zu erkennen, daß der Beginn des Unterrichts in einer neuen Schreibmethode auch nur mit Beginn des Schuljahres — 1. April 1892 — möglich ist.

Breslau, 8. Juli 1891. Dr. H. Simon.

ee. **Vom Kgl. Polizei-Präsidium.** Zu Polizei-Commissarien wurden die Polizeiassistenten Püschel und Schmidt, zu Bureau-Assistenten die Hilfsarbeiter Dünnebier, Strauch, Schmidt und Torke befördert.

—d. **XIII. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.** In den Tagen vom 16.—19. August c. wird zu Köln der XIII. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands abgehalten werden. Als Delegirte des Breslauer Grundbesitzer-Vereins werden der Kgl. Commissionsrath Milch und Kaufmann B. Zadig an demselben theilnehmen. Auf der Tagesordnung des Verbandstages stehen u. A. folgende Gegenstände: „Die neuere Entwickelung Kölns und ihre Wirkung auf den Hausbesitz;“ „die Communalsteuerfrage; „die Schiedsgerichtsfrage und Vorschläge zur Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens in Miethsachen“ (Berichterstatter: Kaufmann B. Zadig-Breslau und Rechtsanwalt Dr. Günsburg-Berlin). In geschlossener Sitzung werden Anträge, betreffend die Prostitutionsfrage, die Abzahlungsgeschäfte, die Frage der Reinigung der Bürgersteige und die Haftpflicht der Hausbesitzer für Unfälle auf den Bürgersteigen, sowie die Versicherung gegen Miethausfälle, zur Verhandlung kommen. Das Programm verspricht u. A. am 19. August eine Rheinfahrt in das Siebengebirge auf großem Extradampfer mit Musik.

—s. **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Am vorigen Sonntag, 5. d. Mts., fand im Restaurant zum Tauentzien in Breslau eine ordentliche Delegirtenversammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom ersten Vorsitzenden, Herrn v. Wallenberg-Pachaly auf Schmolz, mit dem Hinweis, daß die Sitzung seit Bestehen des Generalvereins die erste sei, in welcher auch den persönlichen Mitgliedern Stimmrecht zusteht. Weiterhin erfolgte die Mittheilung, daß der Minister für Landwirthschaft und der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien den Vorstand des Generalvereins, wie er jetzt besteht, als durchaus zu Recht bestehend anerkannt hat. Herr Cuno Seeck-Breslau berichtete sodann über die Verhandlungen des in Berlin stattgehabten deutschen Geflügelzüchtertages, auf welchem die Gründung eines „allgemeinen Verbandes deutscher Geflügelzüchtervereine“ beschlossen worden ist. Seitens eines der Verbandsvereine des Generalvereins war der Antrag auf Ausschluß eines der Vereine und eines persönlichen Mitgliedes aus dem Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter eingebracht worden. Da das Verhalten des betreffenden Vereins und des Mitglieds den Zwecken, Aufgaben und Interessen des Generalvereins durchaus nicht förderlich ist, beschloß die Versammlung einstimmig, dem vorerwähnten Antrage stattzugeben. Der Verein für Geflügelzucht in Gnesen hatte die Aufnahme in den Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter beantragt. Der Antrag auf Aufnahme dieses und anderer Vereine Posens sollte nur dann angenommen werden, wenn der landwirthschaftliche Centralverein für Posen dem Generalvereine eine jährliche Zuwendung von 600 M. für das Jahr gewährt. Da indeß eine solche Subvention der Posener Centralverein abgelehnt hat, einigte sich nach längerer Besprechung die Versammlung dahin, die Beantwortung der Frage, ob weitere Vereine der Provinz Posen aufgenommen werden sollen, bis zur nächsten Versammlung zurückzustellen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Anmeldungen bezw. Anträge zur Abhaltung einer Provinzial-Geflügel-Ausstellung im Herbst d. J. nicht eingegangen seien. Es wird also eine solche nicht abgehalten werden. Nach längerem Vortrag seitens des Vereinsschatzmeisters Cuno Seeck-Breslau beschloß die Versammlung, den Haushaltungsplan für das Jahr 1891/92 in Einnahme und Ausgabe auf je 853 M. festzusetzen. Mit Rücksicht auf die Sonderlage des Breslauer Brieftauben-Liebhabervereins bewilligt die Versammlung dem Verein auf dessen Unterstützungsgesuch eine einmalige Zuwendung von 50 M. Der Vertreter des Vereins Guhrau befürwortet bei dieser Gelegenheit die Einführung von Hahnenstationen in solchen Gegenden, wo Vereine nicht bestehen; namentlich müßten Lehrer, Geistliche und Förster zur Errichtung von solchen gewonnen werden. Herr Klose-Brieg berichtete über die sehr guten Resultate der im Kreise Brieg im Jahre 1890 eingerichteten Hahnenstationen. Mit Bezug auf den vom Geflügelzüchterverein zu Leobschütz eingebrachten Antrag auf einheitliches Verfahren bei der Prämirung auf Ausstellungen beschloß die Versammlung auf Anregung des Vorstandsmitgliedes Hayn-Liegnitz, den Vorstand zu ersuchen und zu ermächtigen, eine Ausstellungsordnung mit besonderer Berücksichtigung des Prämirungsmodus auf Ausstellungen der Verbandsvereine aufzustellen und dieselbe der nächsten Delegirtenversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die Frage, betreffend die Herstellung der Oettel-Medaillen in Zukunft, wird dahin gelöst, daß künftighin nur legirte Medaillen zur Vertheilung kommen sollen. — Der Verein Sagan wünscht im Mai oder Juni nächsten Jahres eine Provinzial-Ausstellung zu veranstalten. Auf die ungünstige Zeit in den bezeichneten Monaten aufmerksam gemacht, soll doch dem Wunsche stattgegeben und das Weitere dem Verein überlassen werden. Der Verein Striegau wünscht im Jahre 1893 eine Frühjahrs-Provinzial-Ausstellung zu veranstalten. Der Wunsch soll, wenn irgend die Möglichkeit gegeben, berücksichtigt werden. Der vom Verein Görlitz eingebrachten Antrag auf Veranstaltung eines Provinzial-Geflügelmarktes in Breslau an Stelle der ausfallenden Ausstellung wurde abgelehnt. Der Verein Ohlau beantragt, den Vorstand des Generalvereins zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Taubenmärkten in Breslau von Seiten der Polizeibehörde größere Aufmerksamkeit deswegen zugewendet werden möge, da auf jenen Märkten wiederholt eingefangene Brieftauben, sogar mit Fußringen und Stempeln versehene, zum Verkauf geboten worden sind. Aehnliches wird von den Taubenmärkten zu Liegnitz berichtet. Der Vorstand verspricht im Sinne des Antrages wirken zu wollen.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 64 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 240 Kinder geboren, davon waren 194 ehelich, 46 unehelich, 231 lebendgeboren (122 männlich, 109 weiblich), 9 todtgeboren (4 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 241 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 118 (darunter 27 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 44, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 12, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 3, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 4, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 11, an anderen acuten Darm-Krankheiten 40, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 40, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 30, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 22, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 5, an allen übrigen Krankheiten 47, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 2, in 1 Falle war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 37,27, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,77, in der Vorwoche 29,69.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1891 betrug die mittlere Temperatur + 21,6° C., der mittlere Luftdruck 747,9 mm, die Höhe der Niederschläge 14,30 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1891 wurden 543 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, Diphtheritis 11, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 15, an Masern 516, an Ruhr —.

• **Personalien.** Ernannt: der Hilfslehrer Boenisch in Neustadt Oberschles. zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Königshütte OS. — Versetzt: der ordentliche Lehrer an der Königl. Ober-Realschule in Breslau, Dr. Maschke, vom 1. October cr. ab als ordentlicher Lehrer an das Königl. evangelische Gymnasium in Glogau.

Bestätigt: die Wahlen des Fleischermeisters Rösler und des Töpfermeisters Vogt, beide in Naumburg a/Qu., zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt, die Wiederwahl des bisherigen Beigeordneten, Rechtsanwaltes Steinitz zu Rosenberg OS. und die Berufungsurkunden der Lehrer Krause zu Lenartowitz, Wallus zu Roschowitzdorf und Ksiensik zu Gieraltowitz, Kreis Cosel, Schoernig zu Dittersdorf und Haselbach zu Haselvorwerk, Kreis Neustadt, Karite zu Grottkau, Globisch zu Stanowitz, Kreis Rybnik, Lex zu Auchwitz, Kreis Leobschütz, Wottke zu Lowoschau, Kreis Rosenberg, und Koschany zu Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor. — Berufen: der Lehrer Rother an die katholische Schule zu Kleuschnitz, Kreis Falkenberg.

Dem Regierungs-Assessor Binzer in Oppeln ist die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte daselbst verliehen worden. — Die Königlichen Regierungs-Baumeister (für das Maschinenbaufach) Paul Krause in Breslau und Daunert in Neisse sind zu Königlichen Eisenbahn-Bauinspectoren ernannt und dem Ersteren die Stelle eines solchen im maschinentechnischen Bureau der Direction zu Breslau, dem Letzteren die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte in Neisse verliehen worden. Der Ingenieur Luniatschek in Breslau und der Königliche Regierungs-Baumeister Sommerkorn in Oppeln sind zu Königlichen Eisenbahn-Bau- und Be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

triebsinspectoren ernannt und dem Ersteren die Stelle eines solchen im betriebstechnischen Bureau der Direction zu Breslau, dem Letzteren die eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahnbetriebsamte in Oppeln verliehen worden. Die der hiesigen Verwaltung zur Beschäftigung überwiesenen Regierungs-Baumeister Wentzel aus Bromberg und Schwanter aus Berlin sind dem bautechnischen Bureau der Neubauverwaltung, bezw. der Betriebsverwaltung zugetheilt worden. — Dem bisher im bautechnischen Bureau der Betriebsverwaltung beschäftigten Regierungs-Baumeister (für das Hochbaufach) Trog ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt. — Die Regierungs-Baumeister (für das Maschinenbaufach) Menzel im maschinentechnischen Bureau und Boukies in Kattowitz sind vom 1. Juli d. J. ab aus dem Staatseisenbahndienst beurlaubt. — Versetzt: Betriebssecretäre Bauch von Kattowitz nach Breslau und Mänzel von Oppeln nach Kattowitz; Stationseinnehmer Kubessa von Oderberg nach Sprottau. — Pensionirt: Verkehrscontroleure Postler in Lissa i. P. und Hold in Posen, Hauptkassenbuchhalter Merenski in Neisse, Eisenbahnsecretär Bötzel in Breslau, Güterexpedient Goliberśuch in Sprottau und Stationseinnehmer Fechner in Glogau.

• **VII. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes in Breslau.** Anläßlich des in den Tagen vom 7. bis 11. August d. J. in Breslau stattfindenden Bundestages des D. R. B. veröffentlicht das Bundesorgan „Der deutsche Radfahrerbund" einen Aufruf des Hauptausschusses in Breslau, in welchem die Mitglieder des Bundes in Oesterreich und Deutschland eingeladen werden, möglichst zahlreich nach der Hauptstadt Schlesiens zu kommen, und denselben ein herzliches Willkommen zugerufen wird.

• **Vom „Jungfernsee".** Seit einigen Jahren übt der bis dahin nur Wenigen bekannte Kottwitzer oder „Jungfernsee" eine große Anziehungskraft auf die Breslauer Stadtmüden aus; die Partie ist aber auch überaus lohnend und läßt sich in einem halben Tage sehr bequem ausführen, wenn man den vom Central-Bahnhofe um 12 Uhr 15 Min. (Vgl. unser Kursbuch Seite 3) abgehenden Zug bis Kattern benutzt. Von Kattern führt ein hübscher staubfreier Weg nach dem Dorfe Tschechnitz, wo ein gutes Gasthaus ist. An der Tschechnitzer Mühle vorbei und über die Ohle gelangt man auf schönem Wiesenwege bald an den Wald, an dessen Saume sich der Fahrweg fortsetzt. An dem Wege trifft man auf ein Rondel mit Rasenbänken, in dessen Mitte sich ein primitiver Denkstein von 1870 erhebt; Coniferen umgeben den idyllischen Platz. Bei einem sandigen Kiefernhügel geht dann ein Fußweg nach links ab und schon nach wenigen Minuten hat man den Damm und den Jungfernsee erreicht. Ein mäßiger Fußgänger legt den Weg vom Bahnhof Kattern bis an den See bequem in ein und einer halben Stunde zurück. Benutzt man zur Rückfahrt den von Station Kattern um 8 Uhr 50 Min. in der Richtung nach Breslau abgehenden Zug, so hat man genügend Zeit zur Rast am See und auch zu einem kurzen Aufenthalt im Gasthaus zu Tschechnitz. Den Naturfreund wird die Waldwanderung und die Umgebung des Sees, in dessen nächster Nähe sich noch ein malerischer Teich befindet, sehr befriedigen. Besonders wirksam wirkt der See in der Beleuchtung durch die Abendsonne. — Nach Kattern werden Sonntagsfahrkarten (Vgl. unser Kursbuch Seite 1) ausgegeben.

• **Einen Nachtrag zu Klein, Baupolizei für Schlesien,** hat soeben der Verlag von A. Wilpert in Groß-Strehlitz veröffentlicht; derselbe bringt die Polizeiverordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Gebäuden in Schlesien, die am 1. Mai d. J. in Kraft getreten ist.

• **Besitzveränderung.** Das Rittergut Austen, Kr. Guhrau, ist von dem Deichhauptmann Nitschke an Herrn Floisch in Zucklau verkauft worden.

• **In dem Gesundheitsbericht für den Monat Juni** muß es in Absatz 2, Zeile 5, wo die Anzahl der Geburten angegeben ist, heißen: „und zwar lebend 921 (474 männlich, 447 weiblich)", nicht (474 männlich und 431 weiblich).

☐ **Glogau,** 5. Juli. [In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten] wurde u. A. der Antrag der Herren Dr. Müller und Genossen, der Magistrat möge bei der Reichspostverwaltung vorstellig werden, um einen Anschluß von Glogau an die Fernsprechverbindung Breslau-Berlin herbeizuführen, einstimmig angenommen. Ferner erklärte der Magistratsdirigent auf eine Interpellation des Stadtv. Garbe, daß der Magistrat sich für die Verwirklichung des Eisenbahnprojects Görlitz-Primkenau-Glogau-Krotoschin bei den zuständigen Behörden verwenden wolle.

+ **Sagan,** 7. Juli. [Der Land- und forstwirthschaftliche Verein] für die Kreise Sagan und Sprottau hielt gestern hier eine Sitzung ab. Vom landwirthschaftlichen Ministerium ist die Anfrage eingegangen, ob es wünschenswerth sei, den landwirthschaftlichen Vereinen eine Organisation ähnlich der der Handelskammer zu verleihen? Das Referat hatte Graf Stosch-Hartau übernommen und als Grundlage zu demselben die Geheimrath Thiel'sche Broschüre gewählt. Der Berichterstatter sprach sich gegen die Einführung aus und bezeichnete als durchschlagenden Grund zu seinem Votum die Vernichtung der Bedeutung der sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereine. Die Versammlung trat den Ausführungen des Grafen Stosch voll und ganz bei.

w. **Sagan,** 7. Juli. [12 blühende Königinnen der Nacht.] In der Nacht von Montag zu Dinstag blühten im hiesigen herzoglichen Schloßgarten, der bekanntlich in seiner ganzen Ausdehnung den Besuchern in großherzigster Weise offen steht, ein volles Dutzend „Königinnen der Nacht", nachdem schon in voriger Woche nach und nach über 30 Exemplare sich entfaltet hatten. Gartendirector Gireoud, der bekannte Altmeister der schlesischen Gärtnerei, hat alle drei Arten der Königin der Nacht in Cultur, den grau- und weißblühenden Cereus grandiflorus, den gelbweißen C. nycticalus und dessen rosa Varietät Maximiliani, welche zusammen in diesem Jahre gegen 100 Blüthen tragen, eine in der deutschen Gärtnerei einzig dastehende Leistung. Bekanntlich öffnet sich die Blüthe der Königin der Nacht gegen Mitternacht, und verblüht zwischen 5 und 7 Uhr Morgens. Außer diesen mexikanischen Pracht-Cactus-Arten hat Gartendirector Gireoud gleichzeitig etwa 20 Büsche der mexikanischen Stanhopea-Orchidee in Blüthe, mit Trauben von 5—10, theilweis riesigen Einzelblumen, deren Vanillenduft auf weite Strecken wahrnehmbar ist. Der über 100 Hektar große Park ist in Folge dessen ein Wallfahrtsort von nah und fern.

W. **Goldberg,** 6. Juli. [Ferienreise-Unterstützung. — Lehrerwahl.] Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins gewährt auch in diesem Jahre zwei Schülern der Stadtschule zu einer Reise ins Riesengebirge eine Unterstützung von je 15 Mark. — Lehrer Blaschke in Aken an der Elbe ist zum Lehrer an hiesiger Stadtschule gewählt worden.

rg. **Zobten am Berge,** 7. Juli. [Studenten-Commers. — Königsschießen. — Gewitterschaden. — Besitzwechsel.] Die Corps der Universität Breslau hielten am Sonnabend, 4. d. M., auf dem hiesigen Ringe unter zahlreicher Betheiligung ihren Zobten-Commers ab. Sonntag fand im Gasthof „Zum blauen Hirsch" ein Ball statt. Wie gut es den Herren nach langjähriger Abwesenheit in unserem Städtchen gefällt, geht daraus hervor, daß die meisten heut noch hier sind. — Bei dem am 5. und 6. d. M. hier abgehaltenen Königsschießen errang der Brauereibesitzer und Rathmann Ed. Wendler die Königswürde, erster Ritter wurde Tischlermeister Herda, zweiter Ritter Hausbesitzer Söhndel. — Die in den letzten Tagen über die hiesige Gegend ziehenden Gewitter waren theils von Hagel begleitet und haben daher bedeutenden Schaden verursacht. In Haselwitz schlug der Blitz in die Scheuer des Gutsbesitzers Rößler, welche niederbrannte. — Der Gasthof zur „Goldenen Krone" hierselbst ist von dem jetzigen Besitzer Jäckel für 37 200 Mark an Herrn Hermann Scholz in Deutsch-Lissa verkauft worden.

K. **Ohlau,** 7. Juli. [Städtisches. — Vom Kreistage.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Rathsherrn Jander, welcher wegen Kränklichkeit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Tabakfabrikant Schmidt zum Rathsherrn gewählt. Die Grabstellengebühren für den Gemeindefriedhof und die Gebühren des Friedhof-Verwalters für Anfertigung der Gräber wurden um ein geringes erhöht. Die vom Magistrat vorgelegten abgeänderten Satzungen für die Städtische Sparkasse wurden genehmigt. Die Neuverpachtung einer größeren Anzahl von Acker- und Wiesenloosen hat sehr erhebliche Mindererträge gegen die bisherigen Pachten gebracht, eine Erscheinung, die seit einer Reihe von Jahren wiederkehrt und die städtischen Einnahmen sehr beeinträchtigt. An Stelle des zum 1. October in den Ruhestand tretenden Volksschullehrers Troche ist der Lehrer Speer aus Großburg gewählt worden. — In der letzten Kreistags-Sitzung wurden zu Mitgliedern des Kreisausschusses Graf Saurma-Jeltsch auf Jeltsch neu-, Bürgermeister Zindler wiedergewählt. Dem neugegründeten Darlehnskassenverein in Minken wurde aus Kreismitteln ein Darlehen von 3000 M. bewilligt, das im 1. Jahre mit 1 pCt., im 2. mit 2 pCt. und vom 3. Jahre ab mit 3 pCt. zu verzinsen und mit 2 pCt. jährlich zu tilgen ist.

△ **Brieg,** 7. Juli. [Brieftaubenfliegen.] Sonntag, 5. d. M., veranstaltete der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" hierselbst von Osterode aus sein zweites diesjähriges Brieftauben-Preiswettfliegen. In Folge des ungünstigen Wetters am Bußtage hat das Fliegen einen nur wenig befriedigenden Verlauf genommen. — Die Tauben, welche am 3. d. M. nach Osterode gesandt worden waren, wurden vom dortigen Bahnvorstande „wegen schlechten Wetters erst um 9 Uhr Vormittags" aufgelassen. Das Wetter, das sich zur Zeit des Auflasses nur vorübergehend gebessert hatte, verschlechterte sich während des Fluges, so daß die Tauben durch heftige Regengüsse bei theilweise ungünstigem Winde und starkem Nebel in ihrer Orientirung und am Fliegen selbst stark beeinträchtigt worden sind. Die erste von den 47 in Osterode aufgelassenen Tauben traf daher erst Abends 7 Uhr 5 Minuten hier ein. Die Taube, Herrn Zimmermeister Schmidt gehörig, hat daher nur eine Fluggeschwindigkeit von rund 670 Metern in der Minute entwickeln können. Am ersten Tage wurde nur diese eine Taube als zurückgekehrt angemeldet; indeß auch am zweiten Tage ist nur eine geringe Anzahl von Tauben zurückgekehrt. Die Strecke von Osterode bis Brieg mißt in der Luftlinie 402 Kilometer.

t. **Kreuzburg,** 5. Juli. [Rinderschau. — Saatenstand.] Zu der hier von dem hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein veranstalteten Rinderschau waren 114 Rinder, meist schlesischer Landrasse und theilweise Niederungs-Kreuzung, aufgetrieben. Das ausgestellte Vieh war fast durchweg von kleineren Besitzern; die Thiere waren aber zumeist kräftig gebaut und in gutem Pflegezustande. Vom landwirthschaftlichen Centralverein waren 800 M. zur Prämiirung bewilligt worden. Die ersten Preise von je 50 M. erhielten Bauer Lukas in Roschkowitz für einen Bullen und Freigärtner Sowada-Schmardt für eine Gruppe von 4 Stück Vieh; außerdem wurden 4 zweite Preise von je 30 M., 4 dritte Preise von je 20 M. und 48 vierte Preise von je 10 M. vertheilt. Gutsbesitzer Dzierzon in Lowkowitz erhielt die Bronze-Medaille, Mühlenbesitzer Meister-Kreuzburg und Erbscholtiseibesitzer Lipinski-Gottersdorf die Stahlmedaille; der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt wurde für eine Gruppe von 5 Kühen eine ehrende Anerkennung zu Theil. — Bei einer Umfahrt der Mitglieder des landwirthschaftlichen Rustikalvereins zu Schönwald durch die dortigen Felder wurde constatirt, daß der Stand von Weizen, Flachs, Gerste, Hafer, Rüben und Kartoffeln zu den besten Erntehoffnungen berechtigt; Winterroggen ist etwa ein Drittel ausgeackert worden, und der stehen gebliebene Roggen macht zum Theil einen recht lückenhaften Eindruck.

⊠ **Falkenberg,** 5. Juli. [Verschiedenes.] Von den 38 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle kommen 5 in die engere Wahl: Bürgermeister Hertel und Amtsgerichtsassistent Hocke, beide von hier, ferner Bürgermeister Simon-Schurgast, Kreisausschußsecretär Rieger-Trebnitz und Kämmerer Härtel-Steinau a. O. — Auf Anregung des Steinbruch-Inspectors Schuster-Graase hat sich hier ein Verein für Geflügel-, Brieftauben- und Bienenzucht gebildet. Hauptzweck desselben ist die Hebung des deutschen Landhuhns. — Der Verwalter der hiesigen Apotheke, Herr Pfriemel aus Liegnitz, hat dieselbe für 105 Tausend Mark erworben. — Steuer-Inspector Drexler hierselbst ist vom 1. d. M. ab nach Glatz versetzt; sein Nachfolger ist der Ober-Grenz-Controleur Bauer in Bodzanowitz, Kreis Rosenberg. — Die bei Tillowitz und Heidersdorf über den Steinaufluß führenden Eisenbahnbrücken werden seitens der hiesigen Maurermeister Weiß und Iwan neugebaut. — Dem letzten Kreistage lag ein Nachtrag zum Kreishaushaltsetat pro 1891/92 in Höhe von 15 958,73 M. vor, worunter 3533,73 M. für die Deckung der Verwaltungskosten der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Falkenberg in den Jahren 1888 bis 1890, welche nicht von dieser, sondern von dem Kreise zu tragen sind, 1500 M. als Beihilfe zum Bau des Malteser-Krankenhauses in Friedland OS., 2100 M. für Anlegung von Oefen im Kreisständehause anstatt der äußerst mangelhaften Luftheizung, 2000 M. für die Erneuerung der Steinaubrücke bei Weiderwitz, 6000 M. zum Umbau der Chausseestrecke zwischen Dombrau und Schönwitz und 800 M. für einen in Folge Tieferlegung der Chaussee durch Hochwasser geschädigten Stellenbesitzer in Mahlendorf. Die Versammlung genehmigte diesen Nachtragsetat mit der Maßgabe, daß die genannten Ausgaben nicht durch weitere Ausschreibung von Kreisabgaben im gegenwärtigen Jahre, sondern aus dem Betrage gedeckt werden, welcher im Jahre 1891 dem Kreise aus den Getreide- und Viehzöllen überwiesen werden wird.

a. **Ratibor,** 7. Juli. [Schornsteinfegerinnung.] Gestern Nachmittag fand hierselbst unter Vorsitz des Obermeisters Forchmann-Kattowitz eine Versammlung der Schornsteinfegerinnung für den Regierungsbezirk Oppeln statt. Zu derselben hatten sich 33 Mitglieder eingefunden, während 23 ausgeblieben waren. Es wurden in der gestrigen Versammlung 2 Mitglieder, Mittler-Gnadenfeld und Gatzky-Miechowitz, in die Innung neu aufgenommen und 7 Lehrlinge freigesprochen. Auf den Antrag Metzner-Neustadt beschloß die Versammlung, der von dem Centralverbande der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs begründeten Sterbekasse mit der Maßnahme beizutreten, daß die Hälfte der von den Mitgliedern geleisteten Eintrittsgelder und der vom gestrigen Tage an zu zahlenden Innungsbeiträge zur Bestreitung der nöthigen Aufwendungen und Beiträge für obige Kasse verwandt werden. Unter Berücksichtigung dieses Beschlusses wurde von der geplanten Herabsetzung der von den Mitgliedern zu leistenden Beiträge Abstand genommen und das Eintrittsgeld in Höhe von 30 M., sowie die laufenden Beiträge in Höhe von 6 M. beibehalten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Forchmann-Kattowitz zum Vorsitzenden, Steller-Ratibor zum Stellvertreter desselben, Meyer-Katscher zum Schriftführer und Theuber-Bosatz zum Kassirer gewählt. Zu Prüfungsmeistern wurden ernannt: Meyer-Katscher, Galla-Oppeln und Theuber-Bosatz. Die Einnahmen der Innung beliefen sich im verflossenen Geschäftsjahre auf 1440,88 M., die Ausgaben auf 44,70 M., so daß ein Bestand von 1370,18 M. verbleibt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 8. Juli. [Schwurgericht. — Betrüglicher Bankerott und wissentlicher Meineid.] Wegen der vorbezeichneten Verbrechen hatte sich heute der Rittergutsbesitzer Reginald von Prittwitz vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist vor einigen Monaten wegen Fluchtverdachts, und weil Verbrechen den Gegenstand der Anklage bildeten, in Untersuchungshaft genommen worden und wurde heut aus derselben vorgeführt. Für die gegen ihn stattfindende Verhandlung waren seitens des Vorsitzenden zwei Tage bestimmt worden, im Laufe des heutigen ersten Sitzungstages stellte sich jedoch heraus, daß sich die Beendigung des Verfahrens noch heut in einer Abendsitzung erreichen lassen wird. Die Kgl. Staatsanwaltschaft ist durch Gerichtsassessor Grützner vertreten, die Vertheidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Kirschner. — Der Angeklagte ist seit mehreren Jahrzehnten Besitzer der benachbarten Rittergüter Lahserwitz und Pawelschöwe, im Kreise Wohlau. In den letzten Jahren ging er in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen wesentlich zurück und vermochte nur mit äußersten Anstrengungen die fälligen Zinsen für die auf den Gütern haftenden Hypothekenschulden zu zahlen, während er andererseits noch Darlehne behufs Bestreitung nothwendiger Wirthschaftsausgaben aufnehmen mußte. Ende 1890 stand ihm bereits wegen einer fälligen höheren Schuldforderung, die er nicht hatte bezahlen können, die gerichtliche Klage in Aussicht. Als er am 24ten December gerade die für die Hypotheken der Landschaft zu zahlenden halbjährigen Zinsen mit der Post absenden wollte, erhielt er eine Klage seitens eines seiner Gläubiger zugestellt; er behielt nun den noch nicht abgegangenen, für die Landschaft bestimmten Geldbrief zurück und bewirkte dadurch die Einleitung der Sequestation seiner Güter. Mit Ausführung derselben wurde der Landesälteste Freibe beauftragt, der sich am Vormittag des 30. December nach Pawelschöwe begab, wo er in Abwesenheit des Herrn von Prittwitz den Untersagungsbefehl betreffs weiterer Zahlungen ausfertigte und dem Gutsinspector Güttler aushändigte. Am 7. Januar wurde die eigentliche Sequestration eröffnet. Zu dieser Zeit war Herr von Prittwitz bereits wegen einer Forderung gepfändet worden, und bald darauf hatte er sich nach Zessel zu seinem Onkel begeben. Bei der durch den eingesetzten Sequester, Gutsinspector Güttler, stattgehabten Feststellung der Vermögensstücke zeigte sich das Gut Lahserwitz bereits in seinem Viehbestande und auch in den Getreidevorräthen devastirt, während der aus dem Verkauf erzielte Geldbetrag nicht zur Stelle war, da der Besitzer circa 3000 M. baares Geld an sich genommen hatte. Auf Antrag einzelner Gläubiger wurde Herr von Prittwitz zur Ableistung des Manifestationseides aufgefordert und, da er dieser Aufforderung nicht nachkam, in Zwangshaft genommen. Nunmehr leistete er den Eid unter zu Grundelegung eines Inventarverzeichnisses, in welchem besonders die oben erwähnte Geldsumme, sein gesammtes Mobiliar und Silberzeug, außerdem aber sein bestes Jagdgewehr und eine goldene Uhr mit Kette fehlten. Inzwischen war die Voruntersuchung bereits wegen des Verschwindens dieser Vermögensstücke, und zwar aus der Concursordnung auf betrüglichen Bankerott eingeleitet worden, und als dann auch noch die Denunciation gegen ihn einging, er habe den Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet, dehnte sich die Untersuchung auch hierauf aus. — Der Angeklagte ist sehr schwerhörig, und es müssen ihm sämmtliche Zeugenaussagen durch den Vorsitzenden mit sehr lauter Stimme wiederholt werden. Herr von Prittwitz bestritt, sich überhaupt in der angegebenen Weise schuldig gemacht zu haben und führte zu seiner Entschuldigung Folgendes an: Seine Wirthschafterin Auguste Schneider sei 18 Jahre bei ihm in Diensten gewesen; dieselbe habe schon bei Antritt dieser Stellung ein Vermögen von ca. 2400 Mark besessen und durch weitere Ersparnisse sei dieser Betrag auf 3400 Mark gestiegen. Nachdem er (der Angeklagte) dieses in Schlesischen Pfandbriefen angelegte Geld lange Zeit nur in Verwahrung gehabt habe, habe er sich im Jahre 1889 die Summe als Darlehn ausgebeten und dafür einen Schuldschein, datirt vom 1. October 1889, gegeben. Am 25. December 1890 habe er mit der Auguste Schneider unter Zuziehung von zwei Zeugen einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselben zur Deckung für ihre Schuld sein gesammtes Mobiliar und das Silberzeug zugeschrieben und jedes Stück angeblich auch einzeln übergeben wurde. Dabei blieben aber die Möbel rc. unverändert in den betreffenden Zimmern des Schlosses, zu dessen Ausstattung sie gehörten, stehen. Die Anklage nimmt an, daß dieser Vertrag überhaupt nur ein Scheinvertrag sei, der zu dem Zwecke geschlossen wurde, den anderen Gläubigern die Objecte zu entziehen. Einer der Gläubiger hat auch bereits im Civilproceß den Vertrag als einen Scheinvertrag angegriffen und einen Theil der erwähnten Möbel vorläufig mit Arrest belegen lassen. Von dem mitgenommenen Gelde hat der Angeklagte Mitte Januar etwa die Hälfte durch seinen Onkel an einzelne Gläubiger und das Gutspersonal, an letzteres als rückständigen Lohn, auszahlen lassen. Unter denjenigen Personen, welche bei diesen Zahlungen bedacht worden sind, befindet sich auch Fräulein Schneider; ferner haben auch der Onkel und ein anderer Neffe desselben aus der bezeichneten Summe einen Theil der rückständigen Zinsen für ihre dem Angeklagten gegebenen hypothekarischen und baaren Darlehne erhalten. Die goldene Uhr mit Kette war am Tage der Execution, 2. Januar, nicht aufzufinden; bald darauf war indessen der Angeklagte wieder im Besitz derselben, und derselbe ist der Meinung, daß Jemand aus seiner Umgebung ohne sein Wissen die Uhr bei Ankunft des Gerichtsvollziehers versteckt haben müsse. Auf den Prittwitz'schen Gütern fanden zwei gerichtliche Auctionen statt, die erste am 23. Januar d. J. Der Onkel des Angeklagten beauftragte einen seiner Diener damit, bei den Auctionen eine Anzahl Gegenstände, welche zumeist von den Eltern und Großeltern des Angeklagten herrührten, anzukaufen; der letztere selbst hat ebenfalls durch mehrere Briefe einen seiner Gutsnachbarn ersucht, bestimmte Gegenstände für ihn anzukaufen, darunter sein bestes Jagdgewehr. Es stellte sich damit heraus, daß dieses Gewehr gar nicht zu den gepfändeten Gegenständen gehörte; dasselbe wurde dem Gutsnachbar von einem unbekannten Dritten zugesendet, und der Angeklagte hat dann jenen in einer Zuschrift ersucht, das Gewehr zu verwahren, event. es zu seiner, des Angeklagten, Schwiegermutter nach Breslau zu senden. Der Gutsnachbar hat später die sämmtlichen Briefe, welche er von dem Angeklagten im Januar und Februar erhalten hat, dem Gericht übersendet, und das Gleiche that auch der Onkel des Angeklagten nach der Haftnahme seines Neffen mit der goldenen Uhr und Kette, die ihm als Andenken geschenkweise überlassen worden waren. Die erwähnten Briefe gelangten heut zur Verlesung. In dem ersten derselben spricht der Angeklagte in bestimmter Form von seiner beabsichtigten Flucht. Recht gravirend für die Annahme des Meineides ist der Brief vom 23. Februar, also 3 Tage nach der Eidesleistung; es heißt in demselben: „Meine Gläubiger wollen mir auf jede Weise zu Leibe. Sollte Sie jemand wegen der Flinte fragen, so sagen Sie doch, ich hätte Ihnen dieselbe zum Andenken geschenkt, und sei die Flinte Ihrerseits einer kleinen Reparatur wegen nach Breslau gesandt worden. Ich werde die Flinte vorläufig noch nicht abholen lassen rc." — Es gelangten fast sämmtliche 19 geladenen Zeugen zur Vernehmung. Der Gerichtshof beschloß, den Onkel des Angeklagten wegen seines nahen Verwandtschaftsverhältnisses und außerdem die Wirthschafterin Schneider, da sie selbst der Theilnahme an dem Vergehen des Angeklagten verdächtig erscheint, nicht zu vereiden. Den Geschworenen sollen nach dem vom Gerichtshofe aufgestellten Entwurfe folgende Fragen vorgelegt werden: 1) Ist der Angeklagte schuldig, Ende 1890 und Anfang 1891 im Inlande als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke verheimlicht und bei Seite geschafft zu haben? 2) Hat der Angeklagte am 20. Februar 1891 den ihm in den Zwangsvollstreckungssachen des Kaufmanns Brühl und der Handlung Lieber Seitens des Amtsgerichts zu Oels auferlegten Offenbarungseid wissentlich falsch abgeleistet? — Hierzu stellt der Vertheidiger noch folgende Fragen: Im Falle der Bejahung zu 1: Sind mildernde Umstände vorhanden? Bei Verneinung der Frage des wissentlichen Meineides: hat der Angeklagte den Offenbarungseid aus Fahrlässigkeit falsch abgeleistet? Um 6½ Uhr Nachmittags nahm der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor Grützner, das Wort zur Begründung der Anklage. Er wies durch die aufgestellten Berechnungen nach, daß der Angeklagte im December 1890 mindestens 14 000 Mark fällige Forderungen bezahlen sollte, daß ihm aber hierfür höchstens 4500 Mark zur Verfügung standen. Derselbe habe die schon für die Landschaft aufgegebene Zinsenzahlung zurückgezogen und behalten; am 2. Januar habe er dann dieses Geld der Pfändung entzogen, indem er den Besitz desselben verschwieg. Der Angeklagte habe sich bereits im Besitz mehrerer Auslandspässe befunden und jedenfalls auch den Willen gehabt, von denselben Gebrauch zu machen. Den Eid habe er, was das Gewehr anlangt, wissentlich falsch geleistet. Die mildernden Umstände bittet der Staatsanwalt, indem er die Geschworenen ersucht, die beiden Hauptfragen zu bejahen, zu verweigern. Der Angeklagte sei das Mitglied einer altadligen Familie und habe in erster Linie darüber zu wachen, daß der Name derselben nicht befleckt werde; dieser eine Punkt genüge allein, um dem Angeklagten keine Milde zu Theil werden zu lassen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Kirschner, führt in seinem Plaidoyer u. a. aus, daß wohl Niemand dem Angeklagten eine gewisse Sympathie versagen werde. Derselbe habe offenbar in der unglücklichen Situation, in die ihn unverschuldete Verhältnisse gebracht haben, gehandelt, wie er nach seiner Ueberzeugung und nach seinem Gewissen handeln zu müssen glaubte. Betreffs des wissentlichen Meineids könne überhaupt nur das Gewehr in Frage kommen; der Angeklagte habe aber bei Ableistung des Eides entschieden nicht in dem Bewußtsein gehandelt, daß er noch Besitzer des Gewehrs sei, und auch die Frage der Fahrlässigkeit sei daher nicht anzunehmen. Bezüglich des Bankerotts gelangt der Vertheidiger gleichfalls zu der Annahme, daß die Schuldfrage verneint werden wird. Zum Schluß seiner Rede plaidirte er für die Bewilligung mildernder Umstände, giebt aber dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Geschworenen erst garnicht an diese Frage werden heranzutreten brauchen, und bittet, auf ein volles Nichtschuldig zu erkennen. — Die Geschworenen verneinten die beiden auf betrüglichen Bankerott und wissentlichen Meineid lautenden Hauptfragen, sprachen den Angeklagten dagegen mit mehr als 7 Stimmen schuldig des fahrlässigen Meineids und der Ableistung des Offenbarungseides. Der Gerichtshof verkündete hierauf nach ganz kurzer Berathung die Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß mit der Motivirung, daß diese niedrige Strafe schon in Rücksicht auf die lange Untersuchungshaft beschlossen worden sei. Auf Antrag des Vertheidigers wurde die vorläufige Haftentlassung des Angeklagten verfügt.

• **Oppeln,** 6. Juli. [Schwurgericht. — Kämpfe zwischen Forstbeamten und Wilderern.] Ein schwerer, gefährlicher Verbrecher stand heute in der Person des Arbeiters Philipp Wiencz aus Alt-Budkowitz vor den Geschworenen. Der Angeklagte ist nicht weniger als acht Mal wegen Jagdvergehens mit zum Theil sehr erheblichen Gefängnißstrafen, außerdem aber noch wegen versuchten Todtschlags mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Diesmal wird ihm wieder gewerbsmäßiges Jagen und versuchter Todtschlag zur Last gelegt, letzteres Verbrechen unter den erschwerenden Umständen des § 214 Str.-G.-B. Nach diesem Paragraph wird der Verbrecher mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft, wenn er, bei einem Vergehen oder Verbrechen ertappt, die That vollführte, um die Folgen dieses begangenen Vergehens oder Verbrechens zu beseitigen. Am 26. März Nachmittags war der An-

klage wieder einmal auf den Anstand gegangen und hatte ein weibliches Reh erlegt. Er wollte sich eben mit der Jagdbeute nach Hause begeben, als der Förster Bariga ihm entgegentrat und ihn anrief. Der Wilddieb zögerte nicht lange, er hob sein Gewehr in die Höhe und schoß auf den Förster. Dieser wankte getroffen, er hatte aber noch so viel Kraft, auf den Wilddieb zu schießen, indessen ohne zu treffen. Die Verwundung des Forstbeamten, der nur mit Mühe und Noth zu den Seinen nach Hause gelangen konnte, war eine äußerst schwere. Zu Hause nannte er nun den Thäter, ordnete an, daß der Arzt, der Gendarm und der Oberförster telegraphisch herbeigerufen werden mögen, und brach dann bewußtlos zusammen. Die Kugeln waren durch den Hals gegangen und hatten unter anderen den Kehlkopf erheblich beschädigt. Der Verwundete schwebte in größter Lebensgefahr. Glücklicherweise hat die gute Natur des Försters gesiegt und er ist dem Leben erhalten geblieben. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig im Sinne der Anklage. Das Gericht verurtheilte nach dem „Oberschl. Anz." den Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht. — Hierauf begann die Verhandlung gegen den Müllergesellen Bryłka und Genossen wegen Todtschlags und Begünstigung hierzu. Bryłka ist beschuldigt, im November 1886 den Waldbeläufer Franz Gonsior erschossen zu haben. Der Thäter blieb lange unentdeckt. Da lief im Februar d. J. bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige von einem gewissen Haushälter Thomczyk ein. Dieser gab an, er sei s. Z. Augenzeuge der Mordthat gewesen. Bryłka habe den Waldbeläufer erschossen und der Leichnam sei bald darauf von dem Thäter und den Gebrüdern Gaida, dem Bronder und Szroba fortgeschafft worden. Es wurde nunmehr gegen den heutigen Angeklagten das Verfahren eingeleitet. Sämmtliche Beschuldigte stellen mit aller Entschiedenheit ihre Schuld in Abrede. Die Vertheidigung will den Alibibeweis antreten, andererseits aber nachweisen, daß andere Leute den Mord begangen haben; deshalb sind gegen 70 Zeugen geladen. Die Verhandlung wird voraussichtlich bis morgen, Donnerstag, Abend dauern.

* **Beuthen O.-S.**, 6. Juli. [Schwurgericht. — Giftmord.] Heute begannen vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlungen über den bekannten Giftmord zu Königshütte im vorigen Jahre, für die drei Tage angesetzt sind. Zu den Verhandlungen sind 93 Zeugen geladen einschließlich dreier Sachverständiger. Zur Vorgeschichte des Processes sei, nach der „Oberschl. Grenz-Zeitung", Folgendes erwähnt: Der Fleischermeister Alexander Schneiderczyk aus Königshütte erkrankte plötzlich am 22. November vorigen Jahres nach dem Genusse einer Portion Zur (einer polnischen Speise) und der Ausbruch der Krankheit äußerte sich in heftigem Erbrechen. Mehrere Tage hielten diese Leiden, bald stärker, bald schwächer auftretend, an, bis Schneiderczyk am 1. December früh starb. Nach Eintritt dieses Todesfalles entstand ein Gerücht, nach welchem Schneiderczyk eines unfreiwilligen Todes gestorben sein sollte und allgemein wurde die Ehefrau des Verstorbenen, Sophie Schneiderczyk als diejenige Person genannt, die mit Beihilfe und auf Anstiften ihres Liebhabers, des in ihrem Geschäft thätigen Fleischergesellen Carl Drosdziok ihren Ehemann durch Gift aus der Welt geschafft haben sollte, um mit Drosdziok in einen neuen Bunde zu schreiten. — Die Staatsanwaltschaft schritt ein, die Leiche des Verstorbenen wurde secirt, und die chemische Untersuchung der inneren Organe ergab das Vorhandensein von Arsenik. — Es waren Indicien vorhanden, welche die Unthat der Meisterin und ihres Gesellen stark begründeten, und um directe Beweise zu haben, wurde eines Tages plötzlich bei Frau Schneiderczyk Haussuchung gehalten. Hierbei fand man zunächst eine Portion Rattengift und über der Kellertreppe versteckt einen Trauring, der 8. gezeichnet war, und auf die Finger des Drosdziok genau paßte. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist aber folgender Umstand: Einen kleinen Rest des Zur's, nachdem Schneiderczyk in der Nacht vom 21. zum 22. November so heftig an Erbrechen erkrankt war, hatte die neunjährige Schwester der Frau Schneiderczyk aufbewahrt und auch dieses Kind erkrankte in derselben Nacht unter denselben Erscheinungen. Sophie Schneiderczyk und Carl Drosdziok wurden auf Grund der vorliegenden Verdachtsgründe im Febr. d. J. verhaftet und unter Anklage gestellt; Sophie Schneiderczyk ist angeklagt, ihren Ehemann vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben, während Carl Drosdziok unter der Anklage steht, die erste Angeklagte vorsätzlich zu diesem Morde angestiftet zu haben. Beide leugnen entschieden, das Verbrechen begangen zu haben. Die Beweisaufnahme wird morgen fortgesetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaiserpaares.

* **Berlin**, 8. Juli. Die „Daily News" führen über die vertraulichen Unterhandlungen zwischen Salisbury und dem kaiserlichen Gast in England aus, es sei von Salisbury bekannt, daß er mehr als bloße Sympathie mit dem Dreibunde hege; verschiedene seiner laut gewordenen Aeußerungen lassen kaum einen Zweifel darüber, daß er sich der Tripelallianz anschließen würde, wenn er dürfte und dies von der öffentlichen Meinung zugelassen würde. Der Kaiser sähe natürlich gern aus dem Dreibund einen Vierbund entstehen, er erkenne aber zweifellos in voller Klarheit die Unmöglichkeit einer solchen Vereinigung und sehe voraus, wie irgend ein Versuch dazu vom Unterhause aufgenommen werden würde. Anders sei es mit einer freundschaftlichen Neutralität, die nicht an die Kriegszeit gebunden ist. Der Kaiser erhalte vielleicht von Salisbury die Zusicherung gemeinsamer Action im Mittelmeer, aber eine solche Zusicherung könne nur Salisbury selbst binden.

London, 8. Juli. Das Kaiserpaar fuhr morgens nach Frogmore, um das königliche Mausoleum zu besichtigen. Nach dem Lunch im Schlosse von Windsor wird das Kaiserpaar einer Gartengesellschaft in Cumberland Lodge beiwohnen, sich dann von der Königin verabschieden und sich Nachmittags nach London begeben. Eine Anzahl Gäste sind bereits nach London gereist. Der Bahnhof von Windsor ist mit deutschen und englischen Fahnen und Blumen geschmückt. (W. T. B.)

Windsor, 7. Juli. Bei dem Banket, welches Abends im Schlosse stattfand und einen äußerst glänzenden Verlauf nahm, hatte die Königin Victoria zur Rechten den Kaiser, zur Linken die Kaiserin. Auf der anderen Seite saßen der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Prinz und die Prinzessin Christian, der Herzog und die Herzogin von Anhalt mit dem Erbprinzen von Anhalt und die übrigen Fürstlichkeiten. Unter den zur Tafel Geladenen befanden sich u. A. der Premierminister Marquis von Salisbury und Gemahlin, der österreichische Botschafter Graf Deym mit Gemahlin, der russische Botschafter von Stahl und andere Notabilitäten. Die Tafelmusik wurde von der königlichen Artillerie-Capelle ausgeführt. Bei dem Banket wurde das goldene Tafelgeschirr benutzt, dessen Werth auf eine Million Pfd. Sterl. geschätzt wird. (W. T. B.)

Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich im Reichsamte des Innern gegenwärtig mit der Zusammenstellung der Berichte der Fabrik-Inspectoren für 1890. Die Arbeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, ehe sie zum Abschluß gelangen kann.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben, wenn in der Presse jetzt die von uns seiner Zeit gemeldete Nachricht, daß es in der Absicht liege, für die nächste Landtagssession das sogenannte Polizeikostengesetz wieder vorzulegen, wiederholt wird, so wird damit die Auffassung verbunden, als handle es sich dabei lediglich um eine anderweite Abgrenzung der Betheiligung der Städte mit königlichen Polizeiverwaltungen an den Kosten der letzteren. Dies ist indessen keineswegs der Fall. Es handelt sich vielmehr zugleich um eine anderweite Abgrenzung der Zuständigkeit der staatlichen und communalen Polizeiverwaltung. Der ersteren sollen jedenfalls auch diejenigen Zweige der Sicherheitspolizei, welche, wie zum Theil das Nachwachtwesen, zur Zeit von den Stadtgemeinden verwaltet werden, zufallen, während den letzteren ein Ausgleich durch die Erweiterung ihrer Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Wohlfahrts-, oder wie man sich neuerlich öfters ausdrückt, Verwaltungspolizei geboten werden dürfte. Ob man zwar soweit gehen wird, wie es z. B. die städtischen Behörden von Berlin wünschen, welche auch die gesammte Gesundheits- und Baupolizei für die Stadt reclamiren, dürfte zweifelhaft sein, da sich dem Wunsch, der communalen Selbstverwaltung einen möglichst weiten Spielraum zu gewähren, ernste praktische Bedenken entgegenstellen.

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Anläßlich der Schienenstempelfälschungen sind, wie ein Berliner Localberichterstatter meldet, in diesen Tagen Nachrevisionen von Schienen, Axen, Rädern u. s. w. durch technische Beamte der zuständigen Betriebsämter im Bereich der Eisenbahndirectionen Berlin, Erfurt und Bromberg vorgenommen worden. Bei diesen Untersuchungen habe sich auf der Anhalter Bahn in Berlin herausgestellt, daß Schienen in größerer Zahl mit nachgemachtem Stempel vorgefunden wurden. Die Stempeltype der echten und der gefälschten Stempel war nicht zu unterscheiden, nur die Ausführung der Stempelungen war verschieden. Während die echten Staatsstempel unter Anwendung von Oel in die glühenden Schienen eingewalzt sind und eine bläuliche, stahlähnliche und sehr flache, höchstens 3 Millimeter tiefe Narbe hinterließen, haben die nachgemachten Stempel fast sämmtlich eine noch einmal so tiefe Narbe hinterlassen, welche der stahlblauen, durch Oel zu erlangenden Färbung gänzlich entbehrt, weil die Stempelung offenbar nach der Fertigstellung jener Schiene vorgenommen worden ist. Derselbe Berichterstatter behauptet auch, daß auf dem Rangirbahnhof Tempelhof bei Berlin das Schienenmaterial manches zu wünschen übrig lasse, und daß auf diesen Umstand verschiedene Unglücksfälle, die sich auf dem genannten Bahnhof ereigneten, zurückzuführen seien.

Aus Bern wird dem „B. T." gemeldet: In den letzten Tagen schreiten die Handelsvertragsverhandlungen nur langsam fort. Die Delegirten verweilen lange bei verhältnißmäßig untergeordneten Positionen.

Die Kreuzzeitung bezeichnet die Behauptung der „N.-L. C.", daß Deutschland mit den Vereinigten Staaten in keinem Vertragsverhältnisse stehe, als unrichtig, das Deutsche Reich stehe mit den Vereinigten Staaten im Meistbegünstigungsverhältniß (Beschluß des Deutschen Bundesraths vom 20. Februar 1885). Der Handelsvertrag der Vereinigten Staaten mit Preußen sei einfach auf das Reich übernommen worden. Es beständen auch Verträge mit einzelnen andern deutschen Bundesstaaten aus älterer Zeit.

Aus Budapest signalisirt man dem „B. T." die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Cabinetskrisis. Das ganze Ministerium Szapáry befinde sich wegen des Verwaltungsreformgesetzentwurfs in arger Verlegenheit.

Wie der „Post" gemeldet wird, ist auf der Libau-Romnyer Bahn ein Arbeiterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Die Heizer und fünf Passagiere sind todt, mehrere Personen verwundet. Die Locomotive des Personenzuges und sechs Waggons des Arbeiterzuges wurden zertrümmert.

Die Ernteaussichten in Rußland werden auch in einem der „Freis. Ztg." vorliegenden Berichte eines der ersten und zuverlässigsten Häuser in Odessa an ein Mannheimer Haus als sehr ungünstig dargestellt. Passendes Material sei nur zu exorbitanten Preisen zu beschaffen gewesen. Die Zufuhren sind fast Null, was sich durch die wenig günstigen Ernteaussichten erklärt; denn die Gutsbesitzer wollen, bevor sie über das Ergebniß nicht vergewissert sind, das Restirende vom vorigen Jahre nicht verkaufen. Die jüngste starke Hitze hat großen Schaden gethan, besonders in den Chersoner und Dnieper-Rayons. Auch Bessarabien und Podolien liefern bestenfalls kaum mehr als eine mäßige Mittelernte. — In der Krim scheint die Ernte im Großen und Ganzen nicht schlecht zu werden. Roggen dürfte dieses Jahr wohl wieder ein schlechtes Resultat erzielen. Girkaweizen wohl auch sehr mittelmäßig. An ein rentables Geschäft von der neuen Ernte ist nicht zu denken.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.": Kühl aus München wurde zum ordentlichen Mitgliede der Marsfeld-Salon-Gesellschaft gewählt. Er ist der erste Deutsche, dem diese Anerkennung widerfährt.

Den „Times" wird aus Bukarest berichtet, der Kronprinz Ferdinand habe erklärt, er wolle lieber auf die Thronfolge verzichten als das Fräulein Vacarescu aufgeben, welche noch in Bukarest weilt. Der Einfluß seines Vaters, des Prinzen Leopold von Hohenzollern, und seiner Tante, der Gräfin von Flandern, wurde vergeblich gegen ihn aufgeboten. Die rumänische Kammer denke jetzt daran, seinen jüngeren Bruder Karl Anton zum Thronerben zu wählen.

Ueber die Hinrichtung der 4 Mörder in New-York mittels Elektricität meldet das Bureau „Herold": Dr. Rockwell, der Erfinder der elektrischen Hinrichtungsmaschine, sagte, er könne, ohne die Discretion zu verletzen, mittheilen, daß der Versuch durchaus gelungen sei. Der Tod sei in Folge des elektrischen Stroms von 1800—2000 Elementen augenblicklich und vollkommen schmerzlos eingetreten. Anders lauten die Aussagen einzelner Zeugen, welche der Hinrichtung beigewohnt haben. Dr. Daniel erklärte, er hätte über die Sache manches zu sagen, wenn ihm nicht Stillschweigen auferlegt wäre. Er fügte hinzu, daß sich Scenen, wie bei Kemmler, factisch in jedem Falle wiederholen werden. Jeder Hingerichtete habe 2 Schläge erhalten. Ein anderer Zeuge gab folgende Darstellung: Die Verurtheilten wurden gebunden und an ihren Köpfen und rechten Beinen je eine Elektrode befestigt. Auf das Zeichen des Drs., daß alles in Ordnung sei, ging die Procedur vor sich. Sofort wanden sich die Körper der Hingerichteten gegen die Fesseln, jeder Muskel zuckte, als ob die Delinquenten furchtbare Anstrengungen machten, zu entkommen. Die Ränder der Bande drangen tief ins Fleisch ein und die Haut wurde purpurroth. Der Eindruck dieser Scene auf die Zuschauer war ein ganz schauerlicher. Nach Verlauf von 20 Secunden waren die krampfhaften Muskelzusammenziehungen zu Ende, die Körper erschlafften. Einen Augenblick schien es, als ob einer der Hingerichteten, wie s. Z. Kemmler, wieder zum Leben erwachen würde. Kaum eine Minute nach dem ersten elektrischen Schlage kam zwischen den Lippen und durch die zusammengepreßten Zähne des Hingerichteten ein rauschender Ton hervor, ein aus den Lungen kommendes Pfeifen, wie ein leiser Seufzer. Sofort schloß man zum zweiten Mal den Strom und beim zweiten Schlage begannen Kleid, Beine, Kopf zu rauchen, die Muskeln hörten auf zu arbeiten, der Körper brach schwer athmend zusammen, so daß er zu Boden gefallen wäre, wenn er nicht von den Banden gehalten worden wäre.

Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. Gottwald-Frankenstein erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Juli. Die Kaiserin wird sich in Felixtown unter dem Incognito einer Gräfin Ravensberg begeben.

Königsberg, 8. Juli. Im Landeshause fand eine Besprechung der Minister Miquel und Berlepsch mit dem Provinzialausschuß, Vertretern der Landwirthschaft, Industrie und des Handels statt. Dem Vernehmen nach handelte es sich um die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Ermäßigung der Frachten für landwirthschaftliche Erzeugnisse nach Westen bis zur Provinz Sachsen, die als wünschenswerth bezeichnet wird.

Leipzig, 8. Juli. In dem bekannten Prozesse des Bochumer Vereins, betreffend den Reservefonds, hob das Reichsgericht das Urtheil der Berufungsinstanz auf und stellte das zu Gunsten des Bochumer Vereins lautende Urtheil erster Instanz wieder her.

München, 8. Juli. Nachrichten aus Bayreuth melden, der Dichter Oscar Redwitz sei gestern in der Privatheilanstalt zu Gilgenberg gestorben.

Wien, 8. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend den neuen Vertrag mit dem österreichischen Lloyd, in zweiter Lesung an.

Teschen, 8. Juli. Die Erzherzöge Albrecht und Friedrich besuchten gestern anläßlich der Beisetzung des Weihbischofs Sniegon den hier weilenden Fürstbischof Kopp.

Neapel, 8. Juli. Der zunehmende Lavastrom erreichte den Vetranagraben hinter dem Observatorium. — Auch der General-Director der Zölle, Castorina, ist zum Vertreter Italiens bei den Handelsvertrags-Unterhandlungen ernannt.

Paris, 8. Juli. Die Kammer genehmigte die Bildung eines Arbeitsamtes, dessen hauptsächlichste Aufgabe sein solle, alle Auskünfte zu sammeln, welche den Arbeitern zu Nutzen sein könnten.

Charleroi, 8. Juli. Heute Nacht wurde gegen das Haus Henins, des geschäftsführenden Directors in Farciennes ein Dynamitattentat verübt, welches beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Thäter ist nicht ermittelt. — Die Zahl der ausständigen Arbeiter ist heute auf 10 000 oder 1/3 der Gesammtzahl der Arbeiter des Beckens herabgegangen.

London, 8. Juli. Das Unterhaus nahm die Unterrichtsbill in dritter Lesung an.

London, 8. Juli. In Carlow wurde der Antiparnellit mit 2200 Stimmen Majorität gewählt. Parnell hatte gesagt, das Resultat werde ein Zeichen seiner Parteistärke sein.

Gibraltar, 8. Juli. Heute wurde das am 18. März durch Zusammenstöße mit den englischen Panzerschiffen „Anson" und „Rodney" gesunkene Auswanderschiff „Utopia" gehoben, nachdem das Wasser ausgepumpt war.

Konstantinopel, 8. Juli. Angesichts der Meldungen englischer Blätter betreffs der Zustimmung der Türkei zur Vereinigung Ost-Rumeliens und Bulgariens ist die „Agence de Constantinople" ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht durchaus unbegründet ist. Die Pforte hatte keinerlei Verhandlungen mit den Vertretern der Mächte in der genannten Angelegenheit schweben. Ebensowenig ist von einer Anerkennung des Prinzen Ferdinand seitens der Pforte die Rede.

Konstantinopel, 8. Juli. Gegenüber dem „Jewish Chronicle", wonach zweihundert bis dreihundert jüdische Familien wöchentlich in Jerusalem eintreffen und daselbst Hungersnoth herrsche, wird der „Agence de Constantinople" von maßgebender Seite versichert, die Regierung gestatte nur den nach Jerusalem wallfahrenden Juden die Landung in Jaffa und Beirut. Dieselben müssen Jerusalem innerhalb des behördlich festgesetzten Zeitraums wieder verlassen.

Bremen, 7. Juli. Der Schnelldampfer „Eider", Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Juni von Bremen und am 28. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Juli.

• **Bezirks-Verein der inneren Stadt.** Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, ist, wie vor vier Jahren, wiederum beschlossen worden, das diesjährige II. Sommerfest Mittwoch, den 15. d. M., in Trebnitz zu feiern. Die Abfahrt erfolgt mit dem um 7 Uhr 15 Minuten Vormittags abgehenden Personenzuge vom Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof, die Rückfahrt um 7 Uhr 30 Minuten von Trebnitz, Ankunft in Breslau um 8 Uhr 46 Minuten Abends. Die Vereinsmitglieder werden auf dem Bahnhofe Trebnitz durch die Trebnitzer Stadt-Musikcapelle empfangen und marschiren von da nach Stelzers Garten-Etablissement, wo großes Concert, Frühstück, Mittagsmahl à la carte und Verloosung von Geschenken stattfindet. Um 2 Uhr Nachmittags wird der Abmarsch nach dem Buchenwalde angetreten, wo nach Besichtigung der Anlagen Tanz 2c. zur Unterhaltung geboten wird. Die vom königl. Betriebsamt Breslau-Tarnowitz gewährte Preisermäßigung beträgt pro Person in dritter Wagenklasse tour und retour nur 1 M. 10 Pfg.; für zwei Kinder unter 10 Jahren ist ein Billet zu lösen.

• **Knabenhospital in der Neustadt.** In Folge der reichlich eingegangenen Gaben ist es möglich geworden, daß 44 Knaben aus dem Knabenhospital in der Neustadt und 4 Mädchen, je 2 aus dem Kindererziehungsinstitut zur Ehrenpforte und dem Hospital z. h. Grabe, Freitag früh ihre Reise nach dem Riesengebirge über Schildau, Erdmannsdorf, Kynast, Agnetendorf, Schreiberhau, Harrachsdorf, St. Peter, Elbfallbaude, Schneekoppe, Riesenbaude, Aupathal, Trautenau, Weckelsdorf, Friedland, Breslau antreten werden. (In den gesperrt gedruckten Orten wird Nachtquartier genommen.)

ββ **Bauliches aus der Domstadt.** Nach erfolgtem Abbruch des alten der Niederlassung der Marienschwestern gehörigen Gebäudes an der Gräupnergasse werden jetzt die Ausschachtarbeiten für das Fundament des projectirten Neubaues zu Ende geführt. Bei der Ausschachtung für die Straßenfaçade ist man auf Grundwasser gestoßen. Im nordöstlichen Theil des fürstbischöflichen Palais, welcher an die im Ostflügel desselben gelegenen Repräsentationsräume anstößt, sind jetzt Erneuerungsarbeiten im Gange. Auf dem dem Domcapitel gehörenden Grundstücke Martinistraße 12, woselbst sich die katholische Kleinkinder-Bewahranstalt befindet, ist ein größerer Neubau im Entstehen. Die Erneuerungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten an der St. Martini-Kirche gewinnen einen bedeutenderen Umfang. Das alte gemauerte Krongesims ist auch an der ganzen Straßenseite abgestoßen worden, um vollständig neu ergänzt zu werden; Wiederherstellungen am Gebälk, Gesperre und Dach werden damit Hand in Hand gehen.

• **VIII. Sommer-Symphonie-Concert.** Das morgen, Donnerstag, stattfindende VIII. Symphonie-Concert der Breslauer Concert-Capelle im Vincenzhause beginnt mit dem „Festpräludium", componirt vom Dirigenten Georg Riemenschneider. Den zweiten Theil nimmt Beethoven's „Eroica"-Symphonie Nr. 3 ein. Außerdem nennen wir aus dem Programm noch das Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" von Rheinberger, das Vorspiel zu Wagner's „Tannhäuser", „Aufforderung zum Tanz" von C. M. v. Weber und die „Ungarische Rhapsodie Nr. 2" von Franz Liszt.

ee. **Verirrtes Kind.** Am 7. d. Mts., Vormittags, wurde auf der Posenerstraße ein etwa vierjähriges Mädchen, welches angiebt, Hedwig zu heißen, verirrt angetroffen und von dem auf der Andersonstraße 8 wohnenden Bureaudiener Wronowonski in Pflege genommen. Das Kind ist hellblond und trägt graues Kattunkleidchen und grauroth gestreifte Strümpfe.

ee. **Jugendliche Diebe.** Die 11jährigen Knaben Alfred Kruppe und Adam Schoppe, sowie der 10jährige Bruder des Letzteren haben trotz ihres jugendlichen Alters in der letzten Zeit eine Anzahl Diebstähle verübt. In der Wohnung einer Arbeiterin auf der Löschstraße stahlen sie einen Goldfisch, bei einem Glasermeister in derselben Straße einen Glaserdiamant im Werthe von 15 Mark, den sie nachher für eine Mark verkauften, und in einem Neubau entwendeten die Jungen von 8 Oefen die Platten und Rosetten, welche sie in einem Lumpengeschäft verkauften.

ee. **Festgenommen** wurde in Köln am 28. d. M. der Kaufmannslehrling Franz Brutscheck, welcher, nachdem er hier 800 M. unterschlagen hatte, flüchtig geworden war. Brutscheck stellte sich, als das Geld verbraucht, freiwillig den Behörden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein künstliches Gebiß, ein Sonenschirm, ein Quittungsbuch, eine goldene Damenuhr, 4 Regenschirme, ein Stück Satin, ein Pincenez, ein Spazierstock, ein Medaillon, 2 Portemonnaies. — Abhanden gekommen: Eine Guitarre, ein Portemonnaie mit 2 Mark, ein Zehnmarkstück, eine Remontoiruhr mit seidener Kette, eine Altersversorgungskarte, ein Portemonnaie mit 55 M., eine dreigliedrige Korallenkette, ein Zweimarkstück von einer Uhrkette. — Gestohlen: einer Schlossersfrau a. d. Louisenstraße ein Portemonnaie mit 6,75 M., einem Kutscher a. d. Ohlauerstraße Kleider im Werth von 58 Mark, einem Arbeiter a. d. Elbingstraße eine Remontoiruhr mit dem eingravirten Namen „Wilhelm Sandmann", einem Kartoffelhändler a. d. Mühlgasse ein Koffer und 4,20 Mark, einem Apotheker a. d. Friedrich-Wilhelmstraße 35 M. — Verhaftet vom 7. bis 8. d. M. 39 Personen

Handels-Zeitung.

(VII.) **Breslauer Handelskammerbericht.** Vor Beginn der Frühjahrssaison war das Angebot in fast ausschliesslich deutschen Fabrikaten fertiger Damenkleider ganz bedeutend. Berlin, Aachen, Elberfeld, Crefeld, Gera, Greiz, Neumünster etc., sowie verschiedene Plätze im Elsass lieferten eine recht grosse Auswahl in Confectionsstoffen. Mit den ersten Tagen des Januar begann für die Damen-Confection das Reisegeschäft, welches ziemlich günstige Resultate erzielte, doch wurden die Preise in Folge der grossen Concurrenz, die sich auch von Berlin aus recht fühlbar macht, gedrückt. In den östlichen Provinzen war der Consum in Stapelartikeln ein ganz erheblicher, während die Kundschaft in Schlesien, Pommern, Mecklenburg, Holstein, Sachsen, Westfalen und Süddeutschland sich mehr für bessere Sachen entschied. Im Allgemeinen konnte man das Sommergeschäft, welches sich in Folge der günstigen Witterung länger hinzog, ein ziemlich gutes nennen. Für den Winter waren ebenfalls ansehnliche Aufträge eingegangen, doch wurde der Consum in den Haupt-Geschäftsmonaten September-October im Verhältniss zu früheren Jahren wesentlich geringer. Auch im Detailhandel machte sich ein Rückgang bemerkbar. Die hohen Preise aller Lebensmittel dürfen an dem flauen Geschäftsgange wohl die Hauptschuld tragen. Oesterreich und Russland sind als Absatzquellen nicht mehr nennenswerth, nur wenige kleinere Platzkäufer kommen hierher, da der Eingangszoll zu enorm hoch ist. Durch eine erhebliche Zollermässigung könnte das Geschäft wieder lohnender werden. Die Textilindustrie ist in Russland im Emporblühen; ein grosser Theil von Confectionsstoffen wird dort fabricirt. An grösseren Plätzen entstehen bedeutende Anfertigungsgeschäfte, die ihre Artikel gut an den Mann bringen. Oesterreich wird von Wien aus sehr stark bereist, und kommen nur noch aus den angrenzenden Ländergebieten, wie Oesterreich-Schlesien, Böhmen, Mähren, Galizien kleinere Abnehmer zum Einkauf nach Breslau. — Im Gegensatz zum vorjährigen Bericht ist für dieses Jahr ein Rückgang in dem Absatz von fertiger Wäsche zu constatiren. Aufträge wurden nur spärlich ertheilt und fanden geringere Consumartikel mehr Beachtung, während die Nachfrage nach eleganteren Ausführungen mit Handstickereien und reicheren Arrangements nachgelassen hat. Arbeitskräfte waren in Folge des geringeren Geschäftes reichlich vorhanden. — Für die Seidenindustrie war das Jahr 1890 kein günstiges. In Folge ungenügenden Consums sanken die Rohstoffpreise seit der Seidenernte bis zum Schluss des Jahres fortdauernd. Mit Ausnahme einiger Specialartikel waren die Erzeugnisse der Seidenindustrie nur schwer unterzubringen, in den meisten Fällen nur zu sehr ungenügenden, oft Verlust bringenden Preisen. Die Mäntelconfectionsbranche hat viel Seide consumirt, aber fast ausschliesslich Futter- und Besatzstoffe, in billigen mit Baumwolle geschossenen Qualitäten, die als Stapelartikel in grossen Quantitäten hergestellt werden, und welche für die Fabrikanten einen Nutzen nicht abwerfen. Für die Frühjahrs-Saison sind einige bessere Qualitäten in Seide für ganze Sachen, sowie als Besatz in Aufnahme gekommen, und waren solche vorübergehend mehr gefragt als angeboten. Der Bedarf in derartigen Stoffen beschränkt sich leider auf wenige Wochen, und liefert Fabrikanten wie Grossisten oft Verlust bringende Lagerwaare.

(Schluss folgt.)

* **Neue Reichsbank-Nebenstelle.** In Weimar wird am 20. Juli c. eine Reichsbank-Nebenstelle eröffnet werden.

* **Besserungsscheine** sind allmählich zu einem ganz bestimmten Begriff geworden. Man versteht darunter diejenigen schriftlichen Versprechen eines zur Zeit zahlungsunfähigen Schuldners, inhalts deren er sich verpflichtet, den ihm zur Zeit nachgewiesenen Schuldtheil, sobald er zu besseren Vermögensverhältnissen gekommen sei, dem Gläubiger nachzuzahlen. Der lästige Beweis der Besserung der Vermögensverhältnisse liegt dem Gläubiger ob. In einem Falle hatte der Schuldner einige Jahre nach Ausstellung des Besserungsscheines, als er vom Gläubiger gemahnt wurde, diesem zugesagt, er werde nächstens zu ihm kommen und daselbst Zahlung leisten. Das Reichsgericht hat im Urtheil am 3. Juni 1891 seine Ansicht dahin zu erkennen gegeben, dass der Schuldner durch diese Erklärung die bereits damals eingetretene Besserung seiner Vermögensverhältnisse anerkannt und damit die Befugniss verloren habe, sich ferner auf das Besserungs-Abkommen zu berufen. — Sehr zweifelhaft ist die Frage, ob der Schuldner bei eingetretener Vermögensbesserung auch Zinsen nachzuzahlen habe. Das Kammergericht hat in einem Fall angenommen, dass der Schuldner erst von dem Zeitpunkt der eingetretenen Besserung ab in Verzug komme und damit zinspflichtig werde.

* **Kaffee-Termingeschäft.** Man schreibt der „Frkf.-Ztg.": Im verflossenen Halbjahre (1. Januar bis 30. Juni) betrugen die Umsätze an den verschiedenen Terminbörsen:

	1891	1890	1889	
Hamburg	2 992 500	2 115 500	5 673 000	Ballen.
Havre	5 460 500	5 917 000	5 808 000	„
Newyork	3 571 000	5 535 000	6 889 750	„
Rotterdam	773 000	637 000	702 000	„
London	577 000	1 157 500	1 943 500	„
Antwerpen	496 500	558 750	1 347 500	„
Amsterdam	415 500	606 500	635 500	„
Zusammen	14 286 000	16 527 250	22 999 250	Ballen.

Danach sind also Hamburg und Rotterdam die einzigen Märkte, welche in Vergleichung mit dem Vorjahre eine Zunahme aufweisen.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Tuch-Grosshandels-Firma Durra & Co. in Hamburg ist nach der „Köln. Ztg." in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und sucht ein aussergerichtliches Arrangement mit seinen Gläubigern herbeizuführen. Die Verbindlichkeiten sollen 300 000 Mk. übersteigen, während die Activa bedeutend niedriger seien; betheiligt sind hauptsächlich rheinische, sächsische und auch Lausitzer Tuch- und Buckskinfabriken; der Hamburger Platz ist wenig betheiligt.

* **Türkische Finanzen.** Wie eine Konstantinopeler Depesche des „Bureau Dalziel" meldet, wäre das von zwei Delegirten der Staatsschuld-Verwaltung der Pforte vorgelegte Project für Convertirung der „Serien-Türken" vollständig verworfen worden. Die Meldung fügt hinzu, dass eine wichtige Veränderung in dem Departement der Staatsschulden-Verwaltung binnen Kurzem bevorstehen dürfte.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach tägl. Gelde erhielt sich an der heutigen Börse in ungeschwächtem Maasse, mit Leichtigkeit erhöhte sich der Privatdiscont um 1/4 auf 3 1/4 pCt. — Der Jahresbericht des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft ist erschienen. — Im der heutigen Börse griff auf dem Markte für Kohlenactien eine flaue Tendenz um sich, sodass die Course der bekanntesten Spielpapiere erheblich ins Weichen kamen. Während einerseits neue Gerüchte von Preisunterbietungen umliefen, hiess es betreffs der Hibernia, dass der weitere Abbau der alten Gaskohlenflötze mit grossen technischen Schwierigkeiten verknüpft und die Gesellschaft betreffs der Gaskohlen lediglich auf die Zeche „Wilhelmine Victoria" angewiesen sei. Obwohl zuverlässige Nachrichten in dieser Beziehung fehlten, ging die Contremine doch mit starken Abgaben vor, welche den Cours im Laufe der Börse bedeutend drückten. — Der Spirituspreis stieg heute, indem angeführt wurde, dass die veröffentlichten Ziffern des Reichskanzleramts über Production, Verbrauch und Vorrath eine Correctur durch die Behörde selbst erfahren müssen und werden, wesentlich neigte man allgemein der Ansicht zu, dass der Lagerbestand zu hoch angegeben sei. Der Markt eröffnete deshalb bereits an der Frühbörse in fester Haltung. An der Börse wurde das Gerücht colportirt, die Haussepartei, welche besonders aus einem hiesigen auf dem Weizenmarkte à la hausse hervorragenden Hause und einer Hamburger Firma besteht, habe mit den Vertretern der Baisse, soweit sie Besitzer von Lägern sind, ein Compromiss geschlossen, sodass die Lagerbestände für eine bestimmte Summe fest gelegt seien. Die Preise stiegen in Folge dessen sprungweise um drei Mark über den Werth an der gestrigen Nachbörse. — Die „Nat.-Z." erfährt mit Bezug auf die Ausgabe neuer Actien der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt zu Leipzig, dass die Vermehrung des Actiencapitals nothwendig geworden sei wegen der erheblichen Ausdehnung des Contocorrentgeschäfts des Instituts. Dasselbe steht in vielfachen Beziehungen namentlich zu der sächsischen Industrie, speciell zu Leipziger Industriellen. Das Actiencapital, heisst es weiter, befindet sich in starken Händen. Die Gründer, welche das Recht auf die weitere Ausgabe von Actien, und zwar auf ungefähr den vierten Theil der neuen Emission haben, sind vollständig abgefunden. — In Anbetracht der ungünstigen Lage der Kammgarnspinnerei, welche hauptsächlich in Folge der den Bedarf bei weitem übersteigenden Erzeugung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird laut „Confectionär" beabsichtigt, die deutschen Kammgarnspinner zusammenzuberufen — es ist noch unentschieden, ob nach Berlin oder nach Frankfurt a. M. —, um in einheitlichem Vorgehen die Arbeit einzuschränken. Man hofft, dass diesmal eine solche Vereinigung, welche früher an dem Widerstande einiger Spinnereien scheiterte, auf Grund der veränderten Absatzverhältnisse, welche sich überall fühlbar machen, zu Stande kommen werde. — Die Juni-Einnahme der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn von 335 000 M. ist um 32 400 M. grösser als im Vorjahre. — Ein neues grosses Hôtel soll dem „Conf." zufolge in der Wilhelmstrasse Nr. 70a, zwischen der englischen Botschaft und dem Palais des Prinzen Georg entstehen. Die Häuser- und Grundbesitzgesellschaft lasse das Hôtel erbauen, welches bereits am 1. April 1892 dem Verkehr übergeben werden solle. — In dieser Woche erscheint nach der „Nat.-Ztg." der Prospect betreffs der Conversion der Obligationen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft. Die Obligationen umfassen 15 Mill. österr. Silbergld. und 39 999 000 Mark. Zur Conversion sind nur 8 846 550 Gld. und 3 528 780 M. gestellt, der Rest wird erst nach Beendigung der Conversion der oben angegebenen Beträge zur Subscription kommen. Die Conversion findet vom 14. bis 30. Juli statt. Im übrigen erfolgt die Conversion der Prag-Duxer Prioritäten noch innerhalb dieses Monats. — Aus Mailand schreibt man der „Voss. Ztg.": Der Turiner Vertreter der Gesellschaft Tardy und Benech in Savona beantragt jetzt ebenfalls ein sechsmonatliches Moratorium. — Der Credito mobiliare beabsichtigt, den Sitz der Direction von Florenz nach Rom zu verlegen. — Die Betriebseinnahmen der anatolischen Eisenbahn im Mai betrugen 169 100 und die Betriebsausgaben 95 993 Frs. und vom 1. Januar bis Ende Mai 610 265 resp. 380 554 Francs. — Die Zahlungseinstellung der Firma George Lewie in Montreal trifft, wie der „Conf." mittheilt, viele deutsche Fabrikanten. Die Firma besass ein Einkaufshaus in Berlin. Die Gesammtpassiva sollen 80 000 Dollars betragen. — Die Spinnereifirma Brothers und Dearnley hat nach demselben Blatte die Zahlungen eingestellt. — Bei der Versendung von Frachtgütern mit der Bahn ist es für den Verfrachter höchst wichtig, die von der Bahn berechnete Lieferfrist im einzelnen Falle genau zu kennen. Das ist aber, zumal im Verkehr mit dem Auslande, bei vielerlei darüber bestehenden Bestimmungen und verschiedenen Auslegungen derselben nur schwer möglich. Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft wird daher an die königl. Eisenbahn-Direction hier das Ersuchen richten, bei den betheiligten Verwaltungen darauf hinwirken zu wollen, dass in den einzelnen Auslandsverkehren, speciell im ostdeutsch-ungarischen Getreideverkehr, Tabellen zur Berechnung der Lieferfrist herausgegeben werden, ähnlich wie dies beispielsweise im Verkehr mit Rumänien unter Berücksichtigung der feststehenden Zuschlagsentfernungen bereits geschehen ist. — Aus Petersburg meldet die „A. R.-C.": Der vorgestern zusammengetretene Eisenbahncongress hat sämmtliche Witte'schen Vorschläge angenommen. Demgemäss werden Getreidetarife von allen Stationen nach der Mehrzahl der inneren getreidebedürftigen Gouvernements auf 1/100 Kopeken pro Pud und Werst, ferner von den Häfen der Exportplätze nach den inneren Haupt- und Getreideplätzen um 50 pCt. ermässigt. Die Publicirung dieser Maassregel erfolgt heute. Der Finanzminister schrieb auf den Bericht des Resultats der Nachtsitzung des Eisenbahncongresses hin: „Keine Minute verlieren, Maassregel sofort in Ausführung bringen."

Berlin, 8. Juli. **Fondsbörse.** Anschliessend an die günstige Haltung der auswärtigen Abendbörsen, eröffnete man zu etwas festeren Coursen, wobei sich aber von Anfang ab wieder eine drückende Geschäftsstille im Verkehr bemerkbar machte. Aeussere Anregungen waren nicht gegeben und impulsiv wirkten nur erhebliche Käufe eines bekannten Platzspeculanten in einzelnen Märkten. Indem die mancherlei ungünstigen Versionen, welche in den letzten Tagen über Kohlen, Eisen, über Mexiko etc. verbreitet wurden, keine Bestätigung fanden, zeigt sich von Neuem, dass zweifelhafte Mittel angewandt werden, um die Stimmung nach einer bestimmten Richtung hin zu beeinflussen. Wenn übrigens die Nichtbestätigung der erwähnten Gerüchte im Allgemeinen wenig Eindruck machte, so ist der Grund dafür ausser in der herrschenden Geschäftslosigkeit auch in der Abschwächung der Rubelnoten nach der gestrigen Steigerung zu erblicken. Schlechte russische Ernteberichte und Meldungen von einer Ermässigung der Getreidetarife in Russland behufs Verbesserung der Volksernährung wirkten in diesem Sinne. An der Nachbörse versuchte man auch wieder mit der Verbreitung ungünstiger Meldungen aus dem Kohlenrevier — man wollte beispielsweise wissen, dass auf einem Schacht der Hibernia-Gesellschaft Gaskohlen abgebaut seien — einen Druck auf die Kohlenactien zu bewirken, und thatsächlich gingen auch Kohlenwerthe daraufhin durchweg ansehnlich zurück. Hüttenwerthe eröffneten zu etwa den gestrigen Coursen und zogen später an. Bochumer 103,80—103,40—104—103,25 bis 103,80, Nachbörse 103,90; Dortmunder 64,10—64,60—63,90—64, Nachbörse 64,10, Laura 118,20—117,80—118,50—117,50, Nachbörse 118. Banken schwankend. Credit 160,50—160,80—160,70, Nachbörse 161. Commandit 175,40—175,25—176—175,25—175,30, Nachbörse 176. Deutsche Bahnen wenig verändert, ebenso österreichische, Schweizer Bahnen fest. Ausländische Fonds behauptet, 1880er Russen 97,30—97,40 bis 97,20, Nachbörse 97,25. Russische Noten 228,25—227,25—228—226 bis 226,25, Nachbörse 226,50. Cassamarkt vernachlässigt, inländische Anlagewerthe still. Oesterreichisch-ungarische und neue russische umsatzlos.

Berlin, 8. Juli. **Productenbörse.** Unabhängig von den theilweise ausgesprochen matten Berichten der auswärtigen Märkte nahm der hiesige Verkehr heute für die meisten Artikel einen festen Verlauf. — Loco Weizen vernachlässigt. Für Termine lagen trotz der neuerdings niedrigen amerikanischen Notirung verschiedentlich Deckungs- und sonstige Kaufordres vor, denen gegenüber die Abgeber sich recht knapp machten, so dass nach mattem Einsatz gesteigerte Forderungen bewilligt werden mussten. Nach mässig belebtem Verkehr schloss der laufende Monat 2 Mark, der folgende 1 1/2 Mark, noch spätere Lieferfristen ca. 1 Mark höher als gestern in fester Haltung. — Loco Roggen geschäftslos. Der Terminhandel verlief wenig lebhaft, aber in recht fester Tendenz. Deckungen für diesen Monat konnten nur unter der Anlegung anziehender Preise vollzogen werden, und auch für die späteren Termine bestand ziemlich guter Begehr, während das Angebot unter dem Eindrucke der Petersburger Alarmnachrichten eine entschiedene Zurückhaltung bewahrte. Der Schluss war fest. — Loco Hafer behauptet. Termine höher, besonders nahe. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais still. — Rüböl bei kleinerem Geschäft eher matt und kaum preishaltend. — Dem Spiritusmarkte war heute eine Ueberraschung eigener Art vorbehalten. Die letzttägige Flauheit war in der Hauptsache bestehenden Engagementsverhältnissen zuzuschreiben, die man verschiedentlich für unhaltbar gehalten hat. Jetzt nun ist eine Coalition zu Stande gebracht worden, welche einer derartigen Annahme ein gründliches Ende bereitet. Der Markt nahm in Folge dieser Vorgänge einen erregten Verlauf. Unter grossen Umsätzen sind die Preise wesentlich gestiegen. Am Schlusse standen nächste Sichten 2 1/2 M., Herbst circa 1 1/2 M., Wintertermine circa 1 M. höher als gestern.

Posen, 8. Juli. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 64,00, 70er 44,00. — Tendenz: Matter. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 8. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli 81 1/4, per Septbr. 79 1/2, per December 69 1/4, per März 68 1/4. Kaum behauptet.

Hamburg, 8. Juli, 6 Uhr 54 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 79 1/4, per December 69 1/4, per März 1892 68, per Mai 1892 68. Tendenz: Behauptet.

Havre, 8. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 98,00, per December 85,75, per März 84,00. — Behauptet.

Amsterdam, 8. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 60 3/4.

Hamburg, 8. Juli, 7 Uhr 40 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,42 1/2, August 13,47 1/2, Septbr. 13,20, October-December 12,27 1/2, Januar-März 1892 12,45; Käufer. — Ruhig.

Magdeburg, 8. Juli.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Juli.	8. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	17,45—17,65	17.45—17,70
Rendement Basis 88 pCt. do.	16.90—17.15	16.90—17.15
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.20—14.40	13,20—14.40
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28.25—28,50	28 25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: Juli 13,40, August 13,42 1/2, October-December 12,25. Fest.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Paris, 8. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 34,75—35,00 fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per Juli 35,62 1/2, per August 35,62 1/2, per September 35,12 1/2, per October-Januar 34,12 1/2. Fest.

Paris, 8. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 34,75—35,00 fest, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr. per Juli 35,75, per August 35,62 1/2, per September 35,25, per October-Januar 34,12 1/2. Ruhig.

London, 8. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15 1/8, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13 3/8, ruhig.

Hamburg, 8. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 8. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Geschäftslos.

Antwerpen, 8. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 1/8 bez. u. Br., per Juli 16 1/8 Br., per August 16 1/4 Br., per September-Decbr. 16 3/8 Br. Fest.

Amsterdam, 8. Juli. Bancazinn 55 5/8.

London, 8. Juli, 1 Uhr 59 Min. Nchm. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 54 Lstr. 12 sh. 6 d. — **Zinn** (Straits) 91 Lstr. 17 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh. 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 7 sh. 6 d. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh.

Glasgow, 8. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	7. Juli.	8. Juli.
Mixed numbers warrants.	47 sh.	47 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	92 —	92 —
Gotthardt-Bahn ult.	136 —	136 —
Lübeck-Büchen	157 10	156 80
Mainz-Ludwigshaf.	114 70	114 30
Marienburger	65 70	64 50
Mittelmeerbahn	100 80	100 75
Ostpreuss. St.-Act.	83 20	82 40
Warschau-Wien	230 —	228 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 20	54 25
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	98 50	98 20
do. Wechslerbank	99 90	99 90
Deutsche Bank	151 40	151 30
Disc.-Command. ult.	175 60	175 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	160 70
Schles. Bankverein	115 60	115 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	110 —	111 —
Bismarckhütte	126 25	126 50
Bochum. Gussstahl	104 70	104 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 60	165 90
do. Pferdebahn	135 40	135 40
do. verein. Oelfabr.	103 —	102 90
Donnersmarckhütte	78 —	77 60
Dortm. Union St.-Pr.	64 70	64 60
Erdmannsdrf. Spinn.	89 40	89 50
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	93 10	92 50
Giesel Cement	93 70	95 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	161 —	161 70
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 —
Kattow. Bergbau-A.	121 70	122 25
Kramsta Leinen-Ind.	125 70	126 —
Laurahütte	117 70	118 —
Märkisch-Westfäl.	247 70	248 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 10	141 -
Nordd. Lloyd ult.	109 50	110 75
Obschl. Chamotte-F.	112 50	112 20
do. Eisenb.-Bed.	59 60	59 90
do. Eisen-Ind.	122 —	121 50
do. Portl.-Cem.	94 50	94 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 30	86 50
Redenhütte St.-Pr.	44 50	45 10
Schlesischer Cement	119 —	120 50
do. Dampf.-Comp.	83 —	83 25
do. Feuerversich.	1870	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 50	194 90
do. St.-Pr.-A.	194 50	194 70

Cours vom	7.	8.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	44 50	45 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
do. do. 3 1/2%	98 90	99 —
do. do. 3%	85 50	85 50
Neue do. 3%	85 20	85 25
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
do. 3 1/2% do.	99 —	99 —
do. 3% do.	85 40	85 40
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	170 50
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 80
do. do. 3 1/2%	96 10	96 20
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	96 80	96 75
do. Rentenbriefe	102 —	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 50	97 50
Italienische Rente	92 —	92 10
do. Eisenb.-Oblig.	56 40	56 30
Mexikaner 1890er	86 —	85 50
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 10
do. 4 1/5% Papierr.	80 —	79 75
do. 4 1/5% Silberr.	80 40	80 10
do. 1860er Loose	124 10	124 40
Poln. 5% Pfandbr.	71 60	71 40
do. Liqu.-Pfandbr.	68 90	68 75
Rum. 5% amortisable	99 20	99 40
do. 4% von 1890	85 80	85 80
Russ. 1883er Rente	104 50	104 60
do. 1889er Anleihe	98 —	97 75
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	100 60	100 30
do. Orient-Anl. II.	72 90	72 25
Serb. amort. Rente	88 60	88 70
Türkische Anleihe	18 30	18 45
do. Loose	71 60	72 50
do. Tabaks-Act.	178 70	— —
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. Papierrente	88 40	88 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 60	173 70
Russ. Bankn. 100 SR.	229 25	225 85
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29 1/2	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 20	173 15
do. 100 Fl. 2 M.	172 30	172 25
Warschau 100 SR 8 T.	228 90	225 30

Privat-Discont 3 1/4%.

Berlin, 8. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Ztg.] Anfänglich behauptet, alsbald auf ungünstige russische Ernteberichte und Meldung der „Köln. Ztg." ber Maasnahmen gegen die Juden in Russland sowie auf Rückgang der russischen Noten matt. Im weiteren Verlauf drückte auch die Fläue in Kohlen- speciell in Hibernia-Actien, während Eisenwerthe sich gut hehaupteten. Schluss allseitig befestigt in Folge von Deckungen. Oestliche Bahnen schwächer Scrips 85, 25.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	136 —	135 50
Disc.-Command. ult.	175 62	176 —
Oesterr. Credit ult.	160 37	161 —
Laurahütte ult.	118 50	118 12
Warschau-Wien ult.	230 50	228 50
Harpener ult.	185 —	183 50
Bochumer ult.	104 37	104 12
Dresdener Bank ult.	138 62	138 50
Hibernia ult.	162 —	158 50
Dux-Bodenbach ult.	239 12	238 50
Gelsenkirchen ult.	155 75	155 —

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	83 62	82 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 37	64 25
Franzosen ult.	126 75	126 50
Galizier ult.	92 25	92 —
Italiener ult.	92 —	92 —
Lombarden ult.	45 37	45 25
Türkenloose ult.	72 —	72 75
Donnersmarckh. ult.	78 25	77 62
Russ. Banknoten ult.	229 50	226 50
Ungar. Goldrente ult.	91 37	91 37
Marienb.-Mlawka ult.	66 37	65 12

Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli	230 —	232 25
Juli-August	213 —	214 50
Septbr.-Octbr.	208 25	209 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli	208 25	209 75
Juli-August	199 25	199 75
Septbr.-Octbr.	194 —	194 75
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	165 25	166 50
Septbr.-Octbr.	144 25	144 75

Cours vom	7.	8.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Juli	— —	— —
September-October	59 10	59 10
April-Mai	59 90	59 70
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Steigend.		
Loco 70er	46 20	47 60
Juli-August 70er	44 50	47 —
Aug.-Septbr. 70er	44 60	47 10
Septbr.-Oct. 70er	43 —	44 70
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 8. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Juli	226 —	227 —
Septbr.-Octbr.	205 —	206 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Juli	208 —	208 50
Septbr.-Octbr.	189 50	191 —
Petroleum loco	10 65	10 65

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juli	59 —	59 —
September-Octbr.	59 —	59 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	46 10	47 50
Aug.-Septbr. 70er	45 20	46 —
Septbr.-Oct. 70er	43 —	44 —

Frankfurt a. M., 8. Juli. Mittags. Credit-Actien 256, 50. Staatsbahn 252, —. Galizier 184, 50. Ung. Goldrente 91, 30. Egypter 97, 50. Laurahütte 114, 30. Still.

Wien, 8. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien ..	295 75	296 50	Marknoten	57 70	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	291 --	291 25	4% ung. Goldrente	105 25	105 30
Lomb. Eisenb..	103 75	104 25	Silberrente	92 50	92 45
Galizier	211 75	212 50	London	117 50	117 50
Napoleonsd'or .	9 33	9 33	Ungar. Papierrente.	101 52	101 50

Paris, 8. Juli. 3% Rente 95, 25. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 91, 65. Staatsbahn 640, —. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Fest.

Paris. 8. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3 proc. Rente	95 15	95 32	Türken neue cons.	18 82	18 85
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	71 40	71 60
5proc. Anl. v. 1872	105 80	105 82	Goldrente, österr. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	91 55	91 77	do. ungar...	91 18	91 18
Oesterr. St.-E.-A...	638 75	638 —	Egypter.	488 75	488 75
Lombard. Eisenb.A.	235 —	235 —	Compt. d'Esc. neue.	582 —	— —

London, 8. Juli. Consols von 1889 August 96, 25. Russen Ser. II 97, 75. Egypter 96, 50. Veränderlich.

London. 8. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/8 pCt. Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
2 3/4 proc. Consols ..	96 1/4	96 1/4	Silberrente	79 —	79 —
Preussische Consols	103 —	103 —	Ungar. Goldr.	89 3/4	89 3/4
Ital. 5proc. Rente...	90 5/8	90 7/8	Berlin	20 57	— —
Lombarden	9 1/4	9 1/4	Hamburg	20 57	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	97 3/4	98 —	Frankfurt a. M.	20 57	— —
Silber	46 1/4	46 —	Wien	11 79	— —
Türk. Anl., convert.	18 5/8	18 3/4	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter..	96 1/2	96 5/8	Petersburg	26 5/16	— —

Bankeingang 230 000.

Köln. 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 40, per November 21, 40. Roggen per Juli 20, 65, per Nov. 19, 40. Rüböl per Oct. 62, 65, per Mai 63, 50 Hafer loco 16, 50.

Hamburg, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 236—238. — Roggen fest, loco 219—220, russischer fest, loco 158—160. — Rüböl still, loco 61,00. — Spiritus besser, per Juli-August 32 1/2, per August-September 33 1/4, per September-October 34 1/4, per October-November 33 1/4. — Wetter: Veränderlich.

Paris. 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 27, 30, per August 27, 10, per Septbr.-December 27, 40, per Novbr.-Februar 27, 50. — Mehl fest, per Juli 60, 50, per August 61, 10, per September-December 61, 60, per November-Februar 61, 70. — Rüböl fest, per Juli 73, 25, per August 73, 75, per September-December 75, 75, per Januar-April 76, 50. — Spiritus fest, per Juli 42, 25, per August 41, 75, per September-December 38, 75, per Januar-April 38, 75. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco unverändert, per November 249. — Roggen loco unverändert, per October 190, per März 190. — Rüböl loco 32 3/4, per Herbst 32 1/2.

London, 8. Juli. [Getreideschluss.] Getreide sehr ruhig, Weizen stetig. Mehl gefragter. Mais träge. Gerste fest. Hafer stetig, russischer nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 56 250, Gerste 3980. Hafer 49 710. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 8. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 257,00, Staatsbahn 251,12, Lombarden 93 1/8, Mainzer —,—, Laura 114,40, Ung. Goldrente 91,45, Egypter 97,50, Türken —,—, Commandit 176,20. Fest.

Hamburg, 8. Juli, 8 Uhr 46 Min. Abends. Creditactien 257,—, Franzosen 629,—, Lombarden 225,—, Ostpreussen 82,20, Lübeck-Büchener 157,—, Disconto-Gesellschaft 175,90, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 113,—, Packetfahrt 197,—, Nobel Dynamit Trust —,—, Rubelnoten 226,—. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 8. Juli 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 488 Stück Rindvieh, darunter 222 Ochsen, 266 Kühe, und 14 Stück Bestand, zusammen 502 Stück. Gute Stiere und gute Kühe fanden ziemlich schnell Abnehmer, dagegen waren Bullen und geringe Rinder vernachlässigt. Unverkauft blieb 1 Ochse. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 50—54 Mark, II. Qualität 48—52 M., geringere 34—38 Mark. 2) 713 Stück Schweine und 49 Stück Bestand. Bessere Preise wurden nicht bewilligt, zu mässigen Preisen war es nicht schwer zu verkaufen. Unverkauft blieben 9 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 46—50 M., mittlere Waare 44—48 Mark. 3) 861 Stück Schafvieh und 260 Bestand. Langsames Geschäft, der Bedarf war zu gering. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 56 M., Prima-Waare 50—54 M., geringste Qualität 38—44 Mark. 4) 586 Stück Kälber erzielten schlechte Preise. — Export: Oberschlesien 10 Ochsen, 139 Kühe, 18 Kälber, 10 Hammel; Sachsen 46 Ochsen, 40 Kühe, Berlin 32 Ochsen; Frankfurt a. M. 11 Ochsen.

Neustadt OS., 7. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war wieder nur schwach befahren. Jedoch selbst die schwache Zufuhr genügte, um den Bedarf zu decken, da derselbe fast ausschliesslich innerhalb der 2 Meilen in Mehl und Brot von Oesterreich gedeckt wird, es befinden sich der Handel und die Mühlengeschäfte in einer trostlosen Lage. Bezahlt wurde: per 100 Kilogr. Weizen 23,20—24,00 M., Roggen 20,50—21,40 M., Gerste 15,80—16,50 Mark, Hafer 16,00—17,00 M.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schlesische Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Eingetroffen sind: Die bereits gemeldeten Dampfer und deren Schlepper, ferner Dampfer „Martha“ mit 6 leeren Fahrzeugen ab Fürstenberg. — Thalwärts sind abgedampft Dampfer „Elisabeth“, „Martha“ und „Breslau“ mit beladenen Schleppern. — Erwartet wird Dampfer „Martha“ mit 7 leeren Fahrzeugen ab Fürstenberg.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Flinsberg**, Ende Juni. Am 26. Juni fand hierselbst im Kursaale eine von Badegästen arrangirte Aufführung zum Besten des „Flinsberger Bethesda-Fonds“ statt. Der Prolog schilderte das Badeleben während des vergangenen Frühjahrs in seiner ganzen Wetter-Trostlosigkeit und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin. An dem darauf folgenden Concert betheiligten sich Gäste aus den verschiedensten Orten, u. a. aus Magdeburg, Leipzig, Stettin. Sehr gefielen auch zwei lebende Bilder, den Frühling darstellend, wie ihn der Dichter sich denkt, und wie er in diesem Jahre in Wahrheit war. Die Einnahme des Abends war eine recht bedeutende. — Die Frequenz des Kurortes ist bisher gerade so hoch gewesen wie im Vorjahre.

B. **Nordseebad Norderney**, Ende Juni. Auch in diesem Jahre hat wieder die Buchhandlung von Herm. Braams seine Lesehalle am Strande eröffnet. Etwa 200 Zeitungen und Zeitschriften liegen aus, darunter, wie stets, auch die „Breslauer Zeitung“. Die Halle liegt hart am Strande und gewährt eine wundervolle Aussicht auf die See und den Strand.

K. **Karlsbad.** Anfang Juli. Die städtische elektrische Central-Anlage wurde am 1. d. Mts. in Betrieb gesetzt. Die Anlage, welche in dem 3 1/2 Kilometer entfernten Orte Donitz errichtet ist, verfügt über 500 Pferdekräfte. Die Straßenbeleuchtung erfolgt mit Bogenlampen, die Beleuchtung der Innenräume mit Glühlampen; insgesammt sind dem Netze der Central-Anlage bisher 126 Bogenlampen und 2400 Glühlampen angeschlossen.

F. **Curort Reichenhall**, Ende Juni. Das Fest „Peter und Paul“ wurde von der hiesigen ländlichen Bevölkerung wie alljährlich so auch in diesem Jahre in ganz besonderer Weise gefeiert. Bereits am Vorabend leuchtete auf dem höchsten Gipfel des Hochstauffen ein mächtiges Freudenfeuer und auch auf dem ersten Vorhügel des Stauffen, auf der Padingalm, fehlte nicht ein Freudenfeuer. Auf eben jener Alm hatten in früher Morgenstunde des Festtages Peter und Paul zahlreiche Leute aus Reichenhall, sowie aus näherer und fernerer Umgebung ihren Treffpunkt, von wo aus nach einem alten Herkommen der Aufstieg zur Höhe des Stauffen begann. — Die Saison entwickelt sich immer mehr und mehr. Auf den Promenaden in den prächtigen Curgärten kann man jetzt die verschiedensten Sprachen hören. Das milde Klima in der von drei Seiten durch Hochgebirge geschützten, einem einzigen großen Park gleichenden Stadt übt den günstigsten Einfluß auf die Gäste, welche sich nebenbei überzeugen, daß es sich hier ohne zu großen Aufwand sehr angenehm leben läßt und daß das Vorurtheil, als sei Reichenhall ein theurer Ort, ein recht irrthümliches ist.

Vom Standesamte. 8. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Schmidt**, Berthold, Kaufm., kath., Friedr.-Carlstr. 40, **Riediger**, Helene, ev., Friedr.-Wilhelmstr. 57. — **Heider**, Josef, Stroh- und Filzhutarbeiter, kath., Kl. Scheitnigerstr. 20c, **Schöntwitz**, Martha, ev., Weißgerbergasse 7. — **Scholz**, Josef, Haushälter, kath., Antonienstraße 23. — **Kriebler**, Maria, kath., Gräbschenerstr. 120. — **Trzesioch**, Franz, Sergeant und Regimentstambour, kath., Langegasse 49, **Glasnek**, Maria, kath., Posenerstraße, „Stadt Sedan“.

Standesamt II. **Ruhmann**, Hugo, Amtsrichter, jüd., Gostyn, **Braun**, Regina, jüd., Museumsplatz 9.

Standesamt III. **Schwope**, Peter, Regierungs-Haupt-Kassen-Assistent, kath., Matthiasstr. 25c, **Traumann**, Emma, kath., Matthiasstr. 62. — **Stein**, Josef, Schuhmacher, kath., Neue Weltgasse 42, **Soffner**, Maria, kath., Matthiasstraße 13.

Sterbefälle:

Standesamt II. **Hoffmann**, Walter, S. d. Schuhmachers Carl, 8 M. — **Languer**, Frieda, T. d. Tischlers Carl, 1 M. — **Anderfek**, Clara, T. d. Tischlers Gustav, 1 J. — **Scheer**, Anna, T. d. Tapezierers Paul, 1 Jahr.

Standesamt III. **Görlitz**, Elisabeth, T. d. Hilfsbremsers Julius, 1 J. — **Ritter**, Paul, S. d. Bäckermeisters Ferdinand, 6 M. — **Liebschwager**, Paul, S. d. Kutschers Gottlieb, 4 M. — **Seiffert**, David, Arbeiter, 40 J. — **Franke**, Max, S. d. Arbeiters Carl, 6 W. — **Mix**, Helene, geb. Ziegan, Fleischermeisterswittwe, 77 J. — **Liebschwager**, Emma, Tochter des Kutschers Gottlieb, 3 J. — **Weigel**, Martha, T. d. Schmiedemeisters Hermann, 7 M. — **Frank**, Gertrud, T. d. Haushälters Hermann, 5 W.

Aus der Geschäftswelt.

Besitzwechsel. Das „Terminus Hôtel“ in dem Monumentalbau Berlin, Friedrichstraße 101, in unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofes „Friedrichstraße“ und somit im frequentesten Theile unserer Residenz gelegen, ist kürzlich in die Hände des Herrn Otto, bisherigen Inhabers des großen Restaurants der Schultheiß'schen Brauerei an der Ecke der Behren- und Friedrichstraße, übergegangen. Herr Otto hat das Hôtel gründlich renoviren und verschönern lassen; auch noch eine höher gelegene Etage, in der sich ehedem ein Pensionat befand, mit zum Hôtelbetrieb hinzugezogen. Das Hôtel kann nunmehr über 50 comfortable ausgestattete Fremdenzimmer und Salons disponiren, auch ein kleiner, geschmackvoll angelegter Garten ist für die Gäste auf dem hinteren Grundstück angelegt, in welchem bei schönem Wetter die Mahlzeiten eingenommen werden können. Trotz des Comforts sind die Preise doch überaus mäßige, denn schon für 2 Mark kann man hier ein sehr hübsches Zimmer erhalten. In nächster Zeit soll übrigens dem Hôtel ein großes Restaurant im Parterregeschoß hinzugefügt werden, in welchem ebenfalls billige Preise vorherrschen werden.

Brockhaus-Lexikon, neueste Aufl., statt 160 für 60 M. in Felder's Buchhdlg.

Für die neueste Schreibmaschine, welche von vielen Firmen in Amerika und England als die beste empfohlen wird,

BAR-LOCK

genannt, **haben wir den Alleinvertrieb für Deutschland übernommen und bringen diese Maschine in wenigen Wochen in den Handel.**

Die Vortheile der neuen Bar-Lock-Maschine gegen die alten, wie sofort sichtbares Schreiben etc., sind so bedeutend, dass es im Interesse jedes Reflectanten liegen dürfte, mit Anschaffung einer Schreibmaschine bis zum Erscheinen der „Bar-Lock“ zu warten.

Shannon-Registrator-Compagnie
Aug. Zeiss & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 107. 7623

Zum Conserviren von eingelegten Früchten kann den Hausfrauen das von **Umbach & Kahl**, hier, Taschenstraße 21, bereitete Salicyl-Pech nicht warm genug empfohlen werden. Dasselbe schließt bei größter Sauberkeit die Früchte vollständig von der Luft ab, und ist den bisherigen Mitteln als: Schwarzpech, Wachs, Korke, Blase oder Pergamentpapier bedeutend vorzuziehen. Der Preis, das Pfund nur 40 Pf., ein sehr billiger. [355]

Preußische Immobilien-Actien-Bank.

Wir besitzen in Breslau folgende verkäufliche Grundstücke: **Bergstr.** 5, 13, 15, 17, 18, **Bismarckstr.** 31, **Elbingstraße** 7, 22, **Enderstraße** 22, **Fürstenstr.** 7, 9, 13, 34, 36, Verlängerte **Hirschstr.** 60, **Holteistr.** 18, **Jägerstr.** 4, 6, 7, 8, **Lehmdamm** 44, **Matthiasplatz** 11, Neue **Matthiasstraße** 11, **Oelsnerstr.** 19, 21, **Ottostr.** 6, 13, 35, **Rosenstr.** 11a, 18a, 18b, 18c, **Rosenthalerstr.** 11b, Kleine **Scheitnigerstr.** 35, 36, 39, **Schulstraße** 14a, **Schweitzerstraße** 16, Neue **Tauentzienstraße** 35a, 35d, 35b, **Trebnitzerstr.** 7, **Uferstr.** 44, 44a, **Victoriastr.** 19, **Weinstr.** 6, 8, 16 im Preise von 38—120 000 Mark pro Haus, wovon 1/10 anzuzahlen ist.

Einer unserer Directoren wird am 10. bis 12. d. Mts. in Breslau anwesend und von Morgens 8 bis 10 Uhr, sowie von Nachmittags 5 bis 7 Uhr im Hotel Kaiserhof bereit sein, mit Kauflustigen über den Verkauf zu verhandeln.

Berlin, den 22. Mai 1891. [1284]

Die Direction.
F. Stephan. J. Charrier.

Ganz leichte Garten-, Comptoir-, Hausröcke, Staubmäntel u. Havelocks von 5 Mark an. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Residenz-Sommer-Theater.
Donnerstag:
Der Mikado.
Freitag, Sonnabend:
Boccaccio.
Anfang 7 1/2 Uhr. [611]



Liebich's Etablissement.
Heute:
Großes Concert
der Capelle [545]
des Königl. Sächsischen 1. Husaren-Regiments,
Königl. Musikdirigent
Herr **Alwin Müller.**
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Tivoli.
Täglich: [538]
Doppel-Concert,
sowie Vorführung des in Freiheit dressirten Löwen **Prinz** als Kunstreiter zu Pferde.
Anfang 7 Uhr. Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Frank Western,
der beste Kunstschütze der Welt.
Nellor Brothers,
Quecksilber-Duo.
Mayo Troupe,
Rollschuhläufer.
Baretto und Artell,
Turnkünstler am 3fachen Reck.
Carl Huber
als Chansonette. [546]
Sisters Derry,
englisch-deutsche Sängerinnen und Tänzerinnen.
Aztalos,
Gesangshumorist.
Irma Takaczy,
deutsch-ungarische Sängerin.
Grosses Ballet
ausgeführt von dem Corps de Ballet der Signorina **Pasta.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Ein schöner gr. **Gummibaum** ist bald zu verk. **Mauritiusstr. 17**, I.

Oeffentliches Concert im
St. Vincenz-Garten.
VIII. Symphonie-Concert.
Näheres die Plakate. [598]
Georg Riemenschneider.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
4. Strohwittwer-Kränzchen

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „**Titania**“,
Capt. **Ziemke.**
Von **Stettin:**
Mittwoch und **Sonnabend,**
1 1/2 Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen:**
Montag und **Donnerstag,**
2 Uhr Nachmittags. [0177]
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.**



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig finden Sonnabend, den 11., Sonntag, den 12., und Montag, den 13. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, die

großen Wettrennen statt,
das Verloosungsrennen

Sonntag, den 12. Juli, und wird der Sieger in diesem Rennen unter **alle anwesenden Zuschauer**, welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, **verlooſt.**

Tages-Preise der Plätze auf dem Rennplatze:

Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben 1 Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. [2929]

1 Passepartout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 5 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.

Bis zum 9. Juli sind diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben.

Loose à 50 Pf. bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8.

Das Directorium.

Schlesischer Brennerei-Verwalter-Verein.
Sonnabend, den 11. Juli, Vormittags 10 Uhr:
General-Versammlung
Breslau, Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37.

Vorträge über das Flußsäureverfahren, die Verarbeitung kranker Kartoffeln, die neuesten Rührwerke und das Maischlüftungsverfahren, Erledigung von Vereinsangelegenheiten &c. und **Feier des 10jährigen Stiftungsfestes.** [522]

Alles Nähere durch unsere Zeitschrift „Der Branntweinbrenner“.
Der Vorstand.

Frischen Hecht, Schleie,
gutes Gänsefett, Gebirgs-Himbeersaft, Aprikosen
empfiehlt **Honig, Graupenstr. 17.**

1 Kollergang,
gebraucht, fast neu, wegen Betriebsveränderung billig zu verkaufen.
Cichorienfabrik Nordain.

Am 20. Juli
verreise ich. [127]
Prof. **Dr. Hirt.**

Dr. Arthur Jaenicke
verreist am 17. Juli.

Bis zum 4. August verreist.
Dr. Toeplitz,
pr. Arzt. [122]

Bis 24. d. M. verreist.
Dr. Spiegel. 126

Zahnarzt **Dr. C. Döbbelin**
verreist. [1215]

Verreise
Mittwoch, den 15. d. M., auf 4 Wochen.
Johs. Weickardt,
Atelier für Zahn-Ersatz,
Neue Taschenstraßen- und Ernststraßen-Ecke. [1217]

Zurückgekehrt.
Dr. Dyhrenfurth. 123

Plomben u. Zähne. 490
Robert Peter
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Engl., franz., ital. Unterricht Neue Taschenstr. 20, 3. Etg.

Gute Pension für einen Knaben, Isr., möglichst mit Vorbereitung für Tertia (Realgymn.) **gesucht.** Offert. unter L. F. 44 Postamt 2. [1293]

Kirchdienerposten
Magdal.-Kirche, Breslau, per 1. October, 1200 Mark, Amtswohn., Accidenzien. Meld. nur von Civ.-Versorg. **bis 20. Juli** an [610]
Pastor Matz.

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermög.**, jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Offert. erbeten bis 15. Juli cr. unter „**Rodlob**“ Post 97 Berlin. [48]

Waise, 18 J., mit 100 000 Mk. baar und große reiche Besitzungen, wünscht **Heirath.** Vermögen b. Manne Nebensache. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin-Westend.

Günstige Gelegenheit für Capitalisten. 1289

Eine Anzahl guter **Actien** eines bedeutenden sicheren Unternehmens muß ich besonderer Verhältnisse halber **verk.** Bei **schnellem** Abschluß würde ich die Papiere **billig** hergeben. Off. u. W. S. 21 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Einen neuen
Möbel-Transportwagen,
sowie neue landwirthschaftl. **Kastenwagen, 4zöllig,** gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen [310]
Robert Hansel,
Schmiedemstr. u. Wagenbauer,
Reichenbach, Schles.

Ein
Möbel-Transport-Wagen
in gebrauchtem, aber noch gut erhaltenem Zustande, zum Eisenbahn-Transport geeignet, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. M. 140** Expedition der Bresl. Ztg. [615]

1 junger echter englischer **Pintscherhund** wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **V. 1562** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [99]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Eugenie Tokarski**, Tochter des Herrn Hütteninspectors Tokarski in Königshütte, zeige ich Allen, die es interessirt, hiermit ergebenst an. [1290]

Lublinitz, den 6. Juli 1891.

Hermann Koch, Landmesser.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Fleischer** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [101]

Berlin, im Juli 1891.

A. Kreutziger, Ww., geb. **Münchehofe.**

Jenny Kreutziger,
Gustav Fleischer,
Verlobte.

Carl Netter,
Clara Netter,
geb. **Bloch,** [115]
Vermählte.
Berlin SW., Bellealliance-Platz 8.

Oscar Koch,
Marie Koch,
geb. **Reid,**
Vermählte. [606]
Berlin, 6. Juli 1891.

Heute früh 7 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser geliebter, guter Gatte und Vater, der stellvertretende General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Ernst Schmidt,

im 61. Lebensjahre, was wir, um stille Theilnahme bittend, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen. [613]

Oppeln, den 8. Juli 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 6. d. Mts. verschied hier der **Brauereibesitzer**

Herr Josef Hierschmann.

Der Verstorbene hat 10 Jahre hindurch als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und verschiedener Verwaltungs-Deputationen die Interessen der hiesigen Commune vertreten. Seine Verdienste sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Wansen, den 7. Juli 1891. [128]

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Danksagung.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres inniggeliebten Gatten und Vaters, des Schneidermeisters

Anton Haunschild

durch Trost und Blumenspenden zu Theil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. [1313]

Breslau, den 8. Juli 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anläßlich des Heimganges meines geliebten Mannes

Simon Redlich

sind mir so viel Beweise der Theilnahme geworden, daß es mir nicht möglich ist, Jedem einzeln zu danken. Ich spreche deshalb allen Freunden und Verwandten auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Guttentag, Juli 1891.

Frau **Bertha Redlich,**
geb. **Wolff.**

Unsere Papierhandlung befindet sich jetzt

Schweidnitzerstraße 9,

Ecke Carlsstraße. [35]

Julius Hoferdt & Co.

Seidenbänder in sämmtlichen Kleiderfarben.

Wegen vorgerückter Saison

empfehle [337]

garnirte u. ungarnirte Hüte

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. Schäffer,

Junkernstr. 28|29, neben Brunies' Conditorei, früher Schweidnitzerstraße 1.

Trauerkleider, Trauerhüte u. andere Trauerartikel.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund,

Specialgeschäft: [061]

Schornsteine

Neubau, runde und eckige, aus Formsteinen u. gewöhnlichen Ziegelsteinen.

Lieferung der Formsteine.

Reparaturen jeder Art, bei Besteigung von aussen, während des Betriebes (Höherführen, Geraderichten, Ausfugen, Binden, Anbringen der Blitzableiter, Theeren eiserner Schornsteine mit Steigapparat). D. R.-P.

Einmauerung von Dampfkesseln jeder Art.

Anfertigung von Blitzableitern

nach den neuesten Erfahrungen, eigener Construction mit ständiger Controlvorrichtung.

Anlage, Untersuchung u. Reparatur auch an Gebäuden. Lieferung der Blitzableitertheile.

Ausführung unter Garantie. — Geschäft gegründet 1875.

Zur gefälligen Beachtung.

Ohne irgend welche Berechtigung, sondern nur der wirksamen Reclame wegen, wird unsere Firma in die Annoncen und Placate des **Julius Levy**'schen **nichtgerichtlichen** Concurswaaren-Ausverkaufs, Ohlauerstraße 83, hineingezogen. Wir erklären hiermit, daß wir zu diesem Ausverkauf **nicht die geringsten Beziehungen** haben, und daß wir bereits die nöthigen Schritte unternommen haben, um diesem Mißbrauch unseres Namens entgegenzutreten. [597]

Freudenthal & Steinberg,

Breslau,

Ohlauerstraße 5|6, I. Etage.

Vortheilhafteste Gelegenheit!

Der Höhepunkt der Saison ist erreicht

und deshalb verkaufe ich jetzt

alle meine durchweg neuen und geschmackvollen

Kleiderstoffe

zu Preisen, die erstaunlich niedrig sind.

Bruno Müller,

Schweidnitzerstr. 41/42.

Hôtel de France,

Markgrafenstraße 55/56, **Berlin W.,** Ecke Gensdarmenmarkt, vis-à-vis dem Schauspielhause. [2932]

Schönste Lage Berlins. Ganz neu renovirt. Solide Preise. Kein Table d'hôte-Zwang.

Paul Colell & Ernst Koch.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a|b. [380]



Größt. Lager aller Arten **Fahrräder** neuester Construction für die Jugend und Erwachsene.

Billigste Fabrikpreise! — Ratenzahlungen! — Hoher Cassa-Rabatt! — Unterricht gratis! —

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Fahrrad-Fabrik und Reparatur-Werkstatt. Schleiferei, Vernickelungs- u. Emaillir-Anstalt. **General-Vertretung** für Schlesien, der als unübertroffen anerkannten Fahrräder von **Dürkopp & Co., Bielefeld,** und **Ad. Opel, Rüsselsheim.** — Preislisten gratis! [5335]



Fürstenbrunn.

Bestes kohlens. Tafelwasser.

Preis für Breslau:
25 1/3 Lit.-Fl. 3 Mk. frei Haus.
Flasche 10 Pf. Pfand.

Filiale Breslau:
Am Oberschl. Bahnhof 2.

Für die weibliche Jugend.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Charaden-Aufführungen. Eleg kart. 1 Mk. 50 Pf.

Ermann, M., Poetisch oder Prosaisch? Mit Titelbild. Gebdn 3 Mk. 75 Pf.

Filhés, Bertha, Elisabeth. Mit 2 Illustrationen von L. Thalheim. Eleg. in Leinen gebunden 6 Mk.

— **Der Wächter auf der Josefshöhe.** Mit Titelbild von L. Thalheim. Gebunden 3 Mk. 75 Pf.

Gottschall, Rudolf von, Schulröschen. Eine Erzählung. Elegant gebunden 5 Mk. 50 Pf.

Osten, Marie, Deutsche Mädchen. Mit Titelbild. Geb. 3 Mk. 75 Pf.

— **Marie des Hauses Sonnenstrahl.** Mit 4 Illustrationen. In Leinen gebunden 5 Mk.

Proßl, Hedwig, Gefunden. Mit Titelbild. Gebdn. 3 Mk. 75 Pf.

— **Samenkörner für junge Herzen.** Mit 6 Illustr. 2. Auflage. Elegant gebdn. 4 Mk. 50 Pf.

— **Rosige Jugendzeit.** Mit 6 Illustr. Eleg. gebunden 6 Mk.

— **Stiefmütterchen.** 2. Auflage. Elegant gebunden 3 Mk.

— **Das Glückskind.** 2. Auflage. Elegant gebunden 3 Mk.

Rothschütz, Th von, Vergißmeinnicht. Ein neuer Märchen- und Geschichtenstrauß. Mit 4 Illustrationen. Eleg gebd. 3 Mk.

Stein, Wilhelm, Prärieblume unter den Indianern. Mit 8 Illustrationen. 5. Auflage. Elegant gebunden 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zweithüriger, großer

Geldschrank,

gebraucht, aber gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** [602]

Offerten unter **O. B. postlagernd Liegnitz.**

---

2 große Geldschränke

(zweithürige) sind **billig zu verk. Rosenthalerstr. 16** b. **A. Gerth.**

Gelegenheitskauf

in **Mohair-Plüsch-Decken.** Für Rechnung eines sächsischen Plüschfabrikanten soll eine Partie hocheleganter **Plüsch-Decken** zum Herstellungspreis **Donnerstag und Freitag Gräbschenerstr. 22, II. links,** hier sofort **verkauft** werden.

---

2 silb. Leuchter, 2 gold. Uhren 2c. bill. zu verk. Kais.Wilh.-Str. 87, III. **Lehmann.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** F. Heise. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Katscher** F. Bobreck. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** H. Lachmann. **Münsterberg** F. A. Nickel. [609]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Empfohlene Hôtels.

Aachen. „Hôtel zur kaiserlichen Krone", Alexanderstr. 34/36. Bes. Otto Hoyer.
Augsburg. „Hôtel zu den drei Mohren". Direction: F. A. Hempel.
Baden-Baden. „Hôtel Petersburger Hof" mit Bädern. Altren. Hôtel. Mäßige Preise.
Berlin W. „Grand Hôtel Bellevue." Besitzer: Leopold Schwarz. (Potsdamerplatz 1.)
Berlin SW. „Hôtel Habsburger Hof." Am Askanischen Platz. Nur Vorderzimmer. Aufzug. Elektr. Beleuchtung.
Berlin. „Der Kaiserhof", am Wilhelmsplatz. „Hôtel Continental", Bahnhof Friedrichsstraße.
Berlin. „Hôtel Royal." Unter den Linden Nr. 3. Solide Preise.
Berlin C. „Hôtel Germania." Haus I. Ranges, direct gegenüber Bahnhof Alexanderplatz. 200 Zimmer, von 2 Mk. an.
Braunau. „Hôtel Keibl"*), altrenommirt. Am Marktplatz.
Bremen. „Hôtel Stadt Bremen." Bahnhofstr. 35.
Constanz. „Hôtel u. Pension Insel-Hôtel am See." Herrliche Aussicht auf Bodensee und Alpen.
Dresden. „Hôtel du Nord." Nahe dem Hauptbahnhof.
Dresden. „Grand Union Hôtel." Schönste freieste Lage am Bismarckplatz. Unmittelbar am Böhm. Bahnhof.
Dresden. „Kaiser Wilhelm-Hôtel." Nächst Böhm. Bahnhof.
Dresden. „Hôtel vier Jahreszeiten." 7 Minuten von Hauptbahnhöfen; am Markt. Altrenommirt!
Eisenach. „Hôtel zum Goldenen Löwen." Schönste Lage. Sommer- und Winter-Pension. Bes.: Fr. Beck.
Frankfurt a. M. „Britannia-Hôtel." Gegenüber Hauptbahnhof. (Neu!)
Genf. „Hôtel Metropole." Schönste Lage. Mäßige Preise.
Gottesberg i. Schl. „Pechtner's Hôtel zum schwarzen Ross."
Hamburg. „Hôtel St. Petersburg." Am Jungfernstieg und Alsterbassin. Fahrstuhl.
Hannover. „Kasten's Hôtel." Theaterplatz 8/9.
Heringsdorf. „Kurhaus." „Lindemann's Hôtel."
Köln. „Rheinischer Hof." Am Centralbahnhof, gegenüber dem Dom. Besitzer: C. P. Antweiler. [1903]
Magdeburg. „Thüringer Hof" gegenüber d. Bahnhof. Bes.: Wilh. Herbst.
Misdroy. „Strand-Hôtel" und „Belvedere". 130 Zimmer und 200 Betten. Vorzüglichste Lage. Bes.: Heinr. Zerres.
München. „Münchener Hof." Besitzer: H. Müller.
Poprad. Hôtel National", am Bahnhof.*)
Teplitz i. Böhmen. „Hôtel König von Preussen."*) (Bestens empfohlen!)
Bad Wildungen. „Hôtel zur Post."*)

*) Hôtelwagen zu allen Zügen am Bahnhof.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau Sandvorstadt Band 19 Blatt Nr. 813 auf den Namen der verehelichten Bauunternehmer **Scholz, Pauline,** geb. **Riedel,** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Martinistraße Nr. 3, belegene Grundstück [7054]

am 6. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 91, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,04,33 Hektar zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 6300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. August 1891,
Mittags 12 Uhr,

an derselben Gerichtsstelle verkündet werden.

Breslau, den 5. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome Band XIII Blatt 547 auf den Namen des Kaufmanns **Otto Ahl** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Kleine Scheitnigerstraße 43 belegene Grundstück

am 7. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 90, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 5 ar 60 qm zur Grundsteuer, mit 3612 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [607]

am 8. September 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 90 verkündet werden.

Breslau, den 3. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 1898 eingetragenen Firma [606]

Albert Springer

zu Godullahütte (Inhaber der Kaufmann **Albert Springer** zu Godullahütte) heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 5. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau

Dorothea Königsberger

zu Oppeln ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [605]

auf den 6. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 21 des neuen Justizgebäudes bestimmt.

Oppeln, den 6. Juli 1891.

Burghardt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 333 die Firma

Max Kausch

mit dem Orte der Niederlassung „Oels", und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Kausch** hierselbst eingetragen worden. [608]

Oels, den 30. Juni 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heut folgende Eintragungen bewirkt worden:

I. bei Nr. 666 in Colonne 6:
die unter Nr. 666 eingetragene Firma [603]

H. Embrich

zu Ober-Mittel-Peilau, deren Inhaber der Brauereibesitzer **Hermann Embrich** daselbst war, ist erloschen;

II. unter Nr. 704 die Firma:

E. Schneider

zu Ober-Mittel-Peilau und als Inhaber derselben der Brauereibesitzer **Ernst Schneider** daselbst.

Reichenbach u. E., den 6. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 3

Gorznoer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

zufolge Verfügung vom 3. Juli 1891 in Spalte Bemerkungen Folgendes vermerkt worden: [604]

„Aus dem Vorstande ist der Wirthschafts- und Mühlenbesitzer **Otto Wannske** zu Karchowo ausgeschieden und in ihn der Fabrikinspector **Erich Böhme** zu Gorzno als Vereinsvorsteher eingetreten. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Juli 1891 an demselben Tage. (Siehe Acten der Genossenschaft Band I, Bl. 112.)"

Lissa i. P., den 3. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Vertretung in Argentinien.

Ein während 20 Jahren in Buenos Aires etablirt gewesener Kaufmann, seit 3½ Jahren hier in Europa lebend, gedenkt in 2 Monaten für längere Zeit nach dort zu gehen und ist erbötig, Vertretungen mit hinüber zu nehmen. [114]

Die besten Referenzen und die Mittel, jede Garantie zu übernehmen, stehen zur Seite.

Offerten erbeten unter **J. L. 6101** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein strebsamer Kaufmann kann sich an einem in vollständigem Betriebe befindlichen **Fabrik-Etablissement** mit einer Einlage von 15 bis 20 000 Mark [118]

thätig betheiligen.

Gefl. Offerten unter **F. 1570** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agent gesucht!

Eine leistungsfähige Bielefelder Wäschefabrik sucht für Breslau einen tüchtigen, gut eingeführten Agenten. — Offerten mit Angabe der vertretenen Branche **bis Donnerstag Abend** unter **L. H.** an **Riegner's Hotel,** Königsstraße. [1294]

Schönes Wohnhaus

mit Garten, Kreisstadt, 5 Meilen von Breslau, für Pensionäre, Gärtner ꝛc. erbtheilungshalber billigst **zu verkaufen.** Preis 8000 Thlr.

Anfragen unter **A. H. 28** hauptpostlagernd Breslau. [1139]

Ein in Haynau schön gelegenes

rentables Grundstück,

welches sich für **Kohlen- und Producten-Geschäft gut eignet,** ist für ca. 35 000 Mark, bei 9000 Mark Anzahlung, **zu verkaufen.** [1317]

Concurrenz fast nicht am Platze.

Offerten unter **P. 26** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Rusticalgut,

80 Hect., alles im Stande, halbwegs Breslau-Striegau, 62fachen Betrage bald [107]

zu verkaufen.

Anfragen unt. **H. 23488** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Mein

herrschaftliches Wohnhaus

mit ca. 1 Morgen Garten in der Schweidnitzer Vorstadt verkaufe ich wegen Wegzug und **nehme auch**

eine Villa

in Zahlung. [117]

Offerten erbeten sub **D. 1568** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein [116]

Geschäftshaus

mit Laden,

bedeutende Remisen und Lagerkellerei, nahe der Ohlauer-Straße, **mit ca. 4000 Mk. Ueberschuß, ist wegen Todesfall sehr billig und bei mäßiger Anzahlung sofort**

zu verkaufen.

Näheres unter **C. 1567** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geschäfts-Verkauf.

Das von meinem Manne S. Redlich seit 37 Jahren als das einzige am Orte mit bestem Erfolge betriebene Leder-Geschäft, verbunden mit Einkauf roher Häute, sowie verschiedener Landesproducte, ist **wegen plötzlichen Ablebens desselben unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** [601]

Frau S. Redlich,
Guttentag O/S.

Einem christl. Kaufmann ist Gelegenheit geboten, ein gut gehendes **Modewaaren-, Leinen- u. Damenconfections-Gesch.** in einer Kreisstadt Oberschlesiens unter günstigen Bedingungen **zu übernehmen.** Off. u. Ch. **R. R. 22** an die Exped. der Breslauer Zeitg.

Hôtel!

Ein in der besten Lage **Hannovers, gegenüber dem Centralbahnhof** und **Bahnhofstraße** gelegenes und schon seit langen Jahren betriebenes Hôtel I. Ranges soll zum **1. April 1892** anderweitig **verpachtet** werden. [108]

Geeignete zahlungsfähige Reflectanten erfahren das Nähere durch Herrn **Peter Meyer, Hannover, Georgstraße 13.**

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Französin, [1300]

bonne super., mit glänzenden Zeugn., empfiehlt für Breslau Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46 d.

Suche für sofort tücht. Kindergärtnerinn. u. erfahr. Kinderpflegerinnen zu jüngeren Kindern. Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46 d.**

Suche ein bescheid. israel. Fräulein zur Stütze der Hausfr. mit gut. Zeugn. Frau **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

E. perf. jüd. **Kochköchin** (Wienerin) empf. f. Hotel, Restaur. od. auch Priv.-Herrsch. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Köchinn., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädchen zu aller Arbeit erhalten bald u. zum 15. Juli gute Stellen durch Frau **Brier, Ring 2.** [1315]

Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen

mit Sprach- und Musikkenntnissen, finden stets sehr günstige Engagements durch das Bureau [1006]

Ww. **Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassystraße 28.**

Suche per August eine tüchtige, selbstständige **Directrice** für mittleren und besseren Putz, die auch im Verkaufe geübt ist. Offerten erbitte mit Photogr., Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr. bei freier Station

[119] **J. Fraenkel, Waldenburg i. Schles.**

Eine tüchtige Directrice,

welche mehrere Jahre in einem größeren Putz- und Weißwaaren-Geschäft thätig war, **sucht** zum 1. September **Stellung.** Offerten sub **E. D. 23** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1309]

Für meinen **Bier-Ausschank** suche ich per sofort ein **anständiges kräftiges Mädchen.** [599]

Carl Krebs, Beuthen OS.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 13.**

Eine große Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft mit Kohlen-, sowie Eisen- und Stahlwerken, sucht einen tüchtigen erfahrenen und energischen technischen

Director

zu baldigem Antritt. Meldung. unter J. N. 6103 an die Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin S.W. [120]

Per sofort bezw. 1. August für ein **Getreide- und Mehlgeschäft** ein tüchtiger, branchekundiger junger Mann als [121]

Buchhalter,

Lagerist, und um kleinere Reisen zu besorgen, gesucht. Isr. bevorzugt. Es wird auf eine hübsche, deutliche Schrift reflectirt. Gefl. Offerten erbittet man mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften sub E. 4803 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [121]

Buchhalter u. Reisender

der Holzbranche sucht per sofort oder später Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter **N. E. 20** Exped. d. Bresl. Ztg. [1285]

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** findet ein älterer

tüchtiger Commis,

mit schriftl. Arbeiten vertraut, und ein

Expedient,

mit der poln. Sprache bewandert, sofort Stellung. [1287]

Wilhelm Borinski.

Für mein neu gebautes Waarenhaus der Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Spielwaaren-Branche suche ich zum 1. Oct. eine erste Kraft als

Decorateur, 436

sowie zwei mit obiger Branche durchaus vertraute,

tüchtige Verkäufer.

Den Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse und Photographie beizufügen.

Philipp Elkan Nachf.,
Thorn, West-Pr.

Für mein **Modewaaren-Gesch.** suche ich einen sehr tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig. Abschrift der Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen. [582]

M. Sonnenfeld,
Cosel O.-S.

Für ein hiesiges

Modewaaren- und Confections-Geschäft

wird per August cr. ein

nicht zu junger fertiger Verkäufer

(Christ), der auch fein zu decoriren versteht, — gesucht. Schriftl. Off. mit Gehalts-Ansprüchen ꝛc. sub **H. 23 500** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [124]

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger [524]

Specerist,

polnisch sprechend, **gesucht.**

Offerten mit Zeugnißabschriften unter **L. S. 100 postlag. Zabrze** erbeten.

Ein Destillateur

per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre **D. S. 25** an die Expedition der Bresl. Ztg. [1301]

Ein junger Mann,

mos., der Leder- u. Schuhwaarenbr. kundig, der einfachen Buchführung u. der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf Pa. Referenzen, als **Lagerist od. Verkäufer** per bald od. später Stellung. Gefl. Offert. unt. Chiffre **E. M. 24** Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

prakt. Destillateur, gegenw. noch in Stellung, mit der Fabrikation auf warmem Wege sowie doppelter Buchführung vertraut, welcher auch mit Erfolg gereist, sucht per bald event. sp. passende Stellung als Destillateur, Reisender oder Buchhalter, gleichviel welcher Branche. Offert. bitte unter **J. L. 21 postlagernd Schweidnitz** einzusenden. [1220]

Suche zum sofortigen Antritt

einen Stallschweizer oder Lehrburschen.

Lohn nach Uebereinkunft. Auskunft bei **Abr. Gempeler,** Oberschweizer, **Dominium Rogau** bei Maltsch a. O., Kr. Liegnitz. [1280]

Suche für meine **Destillation u. Kornbrennerei** gegen freie Station

einen Lehrling

mit nöthiger Schulbildung.

[595] **Julius Lomnitz, Schweidnitz.**

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung suche** ich zum baldigen Antritt einen [376]

Lehrling

mit **guter Schulbildung,** Sohn achtbarer Eltern. Polnische Sprache erwünscht.

Bernhard Prager,
Kreuzburg O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [381]

Kupferschmiedestr. 37

im **2. Stock** ist eine **neu renovirte** 2931

Wohnung

zu vermiethen.

Näheres beim **Wirth.**

Flurstraße 3

ist die herrschaftl. halbe **erste Etage,** best. aus 4 geräumigen Zimmern u. reichl. Nebengelaß, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres daselbst eine Treppe im **Comptoir.** [1037]

Albrechtsstr. 40

ist der **III. Stock zu verm.** Näh. b. **Gebr. Meister, Albrechtsstr. 42.**

Werderstr. 2|3,

Kroll'sches Bad, sind zwei sehr schöne **Wohnung.** in der ersten und zweiten Etage sofort oder per 1. October preiswerth **zu vermiethen.** Näh. an d. Kasse.

Herrenstr. 24,

3. Etage, 6 Zimmer, Badecabinet u. Beigelaß per 1. October **zu vermiethen.** Näh. **Ring 37, part.**

II. und III. Etage

freundl. renov. Wohn. mit Beigelaß, à 4 Zimm. ꝛc., **bald od. später,** sowie **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer ꝛc., per **1. October zu** vermiethen **Holteistr. 42.** [1286]

Roßmarkt 5a

ist **1. Et.** als Gesch.-Local sof. **zu vm.**

Ohlauerstr. 8,

Vorderhaus, III. Etage, Wohnung für 500 Mark jährlich **zu vermiethen.**

Albrechtsstr. 30,

2. Et., **herrschaftliche Wohn.** von **9 Zim., Badecab., Mädchenz. ꝛc.,** bis **1. Oct.** von Herrn Geheimrath **Dr. Krocker** bewohnt, **zu vm.** Näh. das.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. **renovirte Wohn.** mit **Balcon, 5 Zimmer ꝛc.,** bald od. spät., sowie **Part.-Wohn.** von **3 Zimmern ꝛc.** per 1. October **zu vermiethen.** Näh. daselbst beim **Haushälter.** [1307]

---

1 groß. hoher Laden

mit großem Schaufenster u. Nebenräumen sowie **1 Contor, Remisen u. Kellereien** s. **Albrechtsstr. 30,** gegenüber d. Hauptpost, p. 1. Oct. **z. v.**

In Gleiwitz, 612

Klosterstraße 18—20, lebhafte Gegend, **schöner Laden mit großem Schaufenster, Wohnung u. Keller zu vermiethen** u. 1. Oct. zu beziehen.

Zimmerstraße Nr. 23

ist per 1. October das freundliche große **Hochparterre,** 4 Zimmer und viel Zubehör, **zu vermiethen.** [1292]

Oderstraße 17 (nahe dem Ringe) ist die **1. Etage,** bestehend aus **8 Zimmern,** ganz auch getheilt, bald u. preisw. **zu verm.**

Oderstraße 17 (nahe dem Ringe) sind **Comptoir,** gr. trockene **Remise** und **Kellerräume** bald **zu vermiethen.** [1303]

Klosterstraße 3

sind zwei große, schöne **Läden** mit eleganten Schaufenstern event. mit großen, hellen Kellereien

sofort zu vermiethen.

Dieselben eignen sich hauptsächlich für besseres Kleidergeschäft, Delicateßhandlung, Möbel- od. Sarggeschäft, Tapetenhandlung ꝛc., da solche noch nicht in dieser Gegend vorhanden. Näheres bei **Max Runge** daselbst. [1178]

Ein schönes, großes Geschäftslocal,

an belebtester Marktseite gelegen, in dem seit Jahren ein schwunghaftes Galanteriewaaren-Geschäft betrieben wird, ist mit Wohnung vom **ersten Januar 1892** ab anderweitig **zu vermiethen.** [600]

Striegau. **Paul Spaniel.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	12	N 4	bedeckt.	
Aberdeen	754	36	NNO 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	754	19	SO 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	754	17	SW 1	wolkig.	
Stockholm	756	17	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	761	15	SO 1	wolkig.	
Petersburg	757	14	ONO 2	bedeckt.	
Moskau	754	20	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	13	NNW 6	heiter.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	751	13	SW 2	wolkig.	
Sylt	753	16	SW 2	wolkig.	
Hamburg	754	15	SSW 4	bedeckt.	
Swinemünde ..	756	16	WSW 2	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Neufahrwasser	755	18	WNW 2	wolkig.	Thau.
Memel	755	19	S 2	wolkig.	
Paris	760	13	SW 2	wolkenlos.	
Münster	755	13	S 5	bedeckt.	
Karlsruhe	759	15	SW 5	Regen.	
Wiesbaden	758	14	SW 4	h. bedeckt.	Thau.
München	761	14	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	752	16	W 3	heiter.	Thau.
Berlin	757	17	W 3	wolkig.	
Wien	750	16	W 1	bedeckt.	
Breslau	758	16	W 1	heiter.	
Isle d'Aix	761	17	WNW 4	h. bedeckt.	
Nizza	759	21	N 2	wolkenlos.	
Triest	759	19	O 1	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum hat sich etwas südwärts nach der südwestlichen Nordsee verlagert und beherrscht mit veränderlichem, kühlem Wetter und mässigen, meist südwestlichen Winden andauernd auch die Witterungsverhältnisse Central-Europas. Im Westen der britischen Inseln ist das Barometer gestiegen und wehen daher daselbst vielfach stärkere nordwestliche Winde. Von den meisten Stationen Deutschlands wird Regen gemeldet; stellenweise fanden Gewitter statt. Da die über Europa von Nordwest nach Südost sich erstreckende Furche niedrigen Luftdruckes sich nur langsam ausfüllen dürfte, so ist zunächst wesentliche Besserung des Wetters nicht zu erwarten.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.